P. o. germ. 2093 x-2

<36622502980017

<36622502980017

Bayer. Staatsbibliothek

Blumen-
Frucht- und Dornenstükke
oder
Ehestand, Tod und Hochzeit
des
Armenadvokaten F. St. Siebenkäs
im Reichsmarktflecken Kuhschnappel

von

J e a n   P a u l.

Zweites Bändchen.

Berlin, 1797.
In Carl Matzdorff's Buchhandlung.

Bayerische Staatsbibliothek München

07/93/157

Vorrede
zum zweiten und dritten Bändgen.

Es hat mich oft verdrüßlich gemacht, daß ich jeder Vorrede, die ich schreibe, ein Buch anhängen muß als Allonge eines Wechselbriefes, als Beilage sub litt. A—Z. Andern privatisierenden Gelehrten werden schon ganze Bücher fertig und lebendig aus der Wiege zugeschickt, und sie brauchen nichts daran zu hängen, als das goldene Stirnblatt der Vorrede, und nichts mehr an der Sonne zu machen als die Aurora. Aber mich hat noch kein einziger Autor um eine Vorerinnerung ersucht, ob ich gleich schon seit einigen Jahren mehrere Vorreden im Voraus verfasse und auf den Kauf ausarbeite, worin ich künftige Werke nach Vermögen erhebe. Ja, ein ganzes Münzkabinet von solchen Preismedaillen und

Huldigungsmünzen, die ich für fremde Verdienste mit den besten Rändelmaschinen ausprägte, steht mir immer vor Augen und läuft täglich höher an; daher schlag ich das Kabinet am Ende — es ist kaum anders zu machen — in Grosso los, und gebe ein Buch voll blosser präexistirender Vorreden — zu gedenklichen Werken — heraus.

Gleichwohl will man noch bis zur Ostermesse die Vorberichte einzeln abstehen; und Autoren, die sich am ersten melden, können sich, da man ihnen den ganzen präludierenden Faszikel zuschickt, die Vorerinnerung ausklauben, in der ich, wie sie meinen, ein Buch am meisten lobe. Nachher aber, bei der Herausgabe der Vor- oder Lobreden im Ganzen, die ich mit dem Meßkatalog durchschiessen lasse, werden blos die Gelehrten auf einmal in corpore, in coro verherrlicht, und ich biete so zu sagen — wie 1775 die Königin Kaiserin der ganzen Wiener Kaufmannschaft — der ganzen Gelehrtenrepublik in Pausch und Bogen den Adel an; wiewohl ich an den armen Rezensenten, die sich das ganze Jahr an Tempeln des Ruhms

und an Ehrenbögen krumm und arm mauern und leimen, die betrübten Belege vor mir habe, daß weniger dabei herauskommt, wenn man die gelehrte Republik in 6 Folianten erhebt, als wenn man mit Sannazaro die venezianische in eben so vielen Zeilen rühmt, deren jede ein Schenkungsbrief von 100 Fünfthalerstücken für den Dichter ward.

Zur Probe will ich eine von jenen Vorreden in diese einschichten, und mich stellen, als hätte mit ihr der berühmte Verfasser mein Buch auf Ersuchen versehen, welches noch dazu auch so ist. Ich lasse leicht mein Wesen oder Substratum in zwei Personen zerfallen, in den Blumenmaler und in den Vorberichtmacher. Ich les' aber mit Fleis — denn ganz ohne Bescheidenheit kann keiner leben — für mich die allerelendeste Vorerinnerung aus, in der wahrhaftig mäßig genug gepriesen wird, und die den Autor des nachstehenden Werks mehr auf einen Pürsch- und Leichen- als Triumphwagen hineinhebt, den noch dazu nichts zieht: die andern Vorreden hingegen schirren die Nachwelt

an, diese und die Lesewelt werden darin vor die Triumph-Berline oder Kariole eingespannt und fahren einen Verfasser . . . .

Schlüßlich habe ich noch anzumerken, daß der treffliche H. Verfasser des Hesperus die Nachsicht für mich gehabt, meine Blumenstücke durchzusehen, und solche mit folgender sehr lesenswerthen Präfazion zu begleiten.

Präfazion vom Verfasser des Hesperus.

„Ich kann Folgendes schlußkettenweise postulieren, und zwar in Gleichnissen.

Manche Autores, z. B. Young, zünden ihren Nervenspiritus an, der, wie anderer Spiritus (*eau de vie*) alle Personen, die um das flimmernde Dintenfaß herumstehen, mit einer täuschenden Todtenfarbe anwirft und bestreicht; — aber leider schauet beim Experiment jeder nur den andern an, und keiner in den Spiegel; in den Menschen und in den Autoren wird durch die Nachbarschaft der allgemeinen Sterblichkeit

um sie her nichts als ihre Empfindung der eignen exzeptivischen Unsterblichkeit erhöht, und das labt uns alle ungemein.

Daraus ergiebt sich nun, dünkt mich, die Folge leicht,*) daß ein Dichter im fünften oder funfzigsten Stockwerk zwar Gesänge, aber keine Hochzeit und Haushaltung, machen kann, geschweige ein gutes Haus: gleicht er nicht den Kanarienvögeln, die zur Hecke einen größern Bauer brauchen, als zum Gesang? —

Und was thut denn, wenn dieses richtig ist, die Feder des Autors? Sie zieht wie eine Knabenfeder die Schrift, die die Natur schon mit bleichem Bleistift in den Leser geschrieben, mit ihrer Dinte gar aus. Der Saite des Autors tö-

*) Da der obige Sorites als Sorites seinen Zusammenhang haben muß: so hab' ich ihm einigen durch bloße Worte und Uebergänge zu ertheilen gesucht, und die Glieder der Schlußkette in etwas durch den Faden der Rede verbunden; und man mag sie etwan für einen Bandwurm halten, in dem jedes Glied wieder ein eigner, privatisierender, idiopathischer Wurm ist.

nen nur die Oktaven, Quinten, Quarten, Terzen der Leser nach, keine Sekunden und Septimen; unähnliche Leser werden ihm nicht ähnlich, sondern nur ähnliche werden ihm gleich oder ähnlicher.

Und damit steht und fällt mein vierter Heischesatz: das Hufeisen des Pegasus ist die Armatur am Wahrheits-Magnete, er zieht uns dann stärker; wiewohl wir hungrige Vögel sind, die auf die Trauben des Poeten fliegen, als wären sie wahre, und die blos den Jungen für gemalt ansehen, der schrecken sollte.

Jetzt ist der Uebergang leicht zum fünften Heischesatz: daß der Mensch eine solche Achtung für jedes Alterthum hegt, daß er sie sogar noch fortsetzt, wenn dasselbe bloß noch der Deckel und die Larve des Giftes ist, ders aufgelöset hat. Ich mache hier absichtlich zwei Belege dieses Satzes gar nicht namhaft — nämlich die in Wurmmehl zerfressene Religion, und die eben so zerkrümelte Freiheit — sondern halte mich als Lutheraner nur an den dritten, an die Reliquien, an denen

man, wenn sie von den Würmern aufgefressen worden, (nach dem Jesuiten Vasquez *)) noch das anzubeten hat, was übrig ist, die Würmer eben. Taste daher nie den Wurmstock deiner Zeiten an, du wirst sonst sein Fras; und eine Million Würmer gelten einem guten Lindwurm gleich.

Dieses muß angenommen werden, wenn anders der sechste Heischesatz einen Sinn haben soll: daß kein Mensch völlig gleichgültig gegen alle Wahrheiten sein kann. Ja sogar, wenn er auch nur noch poetischen Illusionen huldigt und offen steht, so ehret er eben dadurch die Wahrheit, da in jeder Dichtung gerade das Wahre das berauschende Ingredienz ist, wie in unsern Affekten blos das Moralische berauscht. Eine Illusion, die durchaus nichts wäre, als eine, würde eben deshalb keine mehr sein. Jeder Schein setzet irgendwo Licht voraus, und ist selber Licht, nur entkräftetes, oder vielfach zurückgeworfenes. Nur gleichen die meisten Menschen unserer nicht sowohl

*) Dictionnaire philosophique. Art. Reliques.

aufgeklärten als aufklärenden Zeiten den Nachtinsekten, die das Tageslicht fliehen oder mit Schmerzen empfinden, die aber in der Nacht jedem Nachtlicht, jeder phosphoreszierenden Fläche zuflattern.

Die Gräber der besten Menschen, der edelsten Blutzeugen sind gleich herrnhutischen eben und platt, und unsere ganze Kugel ist ein auf diese Art plättiertes Westmünster — ach wie viel Thränentropfen, wie viel Blutstropfen, welche die drei Eck- und Standbäume der Erde, den Lebens- den Erkenntniß- und den Freiheitsbaum befeuchteten und trieben, wurden vergossen, aber nie gezählt. Die Weltgeschichte malet an dem Menschengeschlecht nicht, wie der Maler an jenem einäugigen König, blos das sehende Profil, sondern blos das blinde; und nur ein großes Unglück deckt uns die großen Menschen (wie in Gallien die großen Generale) auf, wie totale Sonnefinsternisse die Kometen. Nicht blos auf dem Schlachtfeld, auch auf der geweihten Erde der Tugend, auf dem klassischen Boden der Wahrheit thürmet sich erst aus 1000 fallenden und käm-

pfenden unbenannten Helden das Fußgestell, auf dem die Geschichte Einen benannten bluten, siegen und glänzen sieht. Die größten Heldenthaten werden zwischen vier Pfählen gethan; und da die Geschichte nur die Aufopferungen des männlichen Geschlechtes zählet, und überhaupt nur mit vergossenem Blute schreibt: so sind in den Augen des Weltgeistes unsere Annalen gewiß größer und schöner als in den Augen des Welthistorikers; die Aeren der Weltgeschichte werden nur nach den Engeln oder Teufeln geschätzt, die darin agieren, und die Menschen zwischen beiden werden ausgelassen.

Das sind die Gründe, worauf ich mich steife, wenn ich so keck behaupte, daß wir aus den gefüllten Freudenblumen, sobald wir zu heftig an sie riechen, ohne sie ausgeschüttelt zu haben, unvermuthet ein Marterinsekt hinaufschnaufen können, durchs Siebbein ins Gehirn;*) und

*) Im 3ten Stück des Lichtenberg. Magazins für die Physik ꝛc. wird das Beispiel einer Frau erzählt, die aus einer Blume einen Wurm ins Gehirn hinaufzog, der sie mit Wahnsinn, Kopfschmerzen u. s. w.

wer, man sage mir, holt das Kerbthier dann wieder heraus? — Hingegen aus Blumenstücken und deren gemalten Blumenkelchen ist wenig Bedenkliches zu schnupfen, weil ein gemaltes Gewürm, ein Wurmstück, immer bleibt, wo es sitzt. — —

Das ists, was ich in Gleichnissen zu postulieren habe. Was das Publikum postulieret, ist meine Meinung über gegenwärtige Blumenstücke. Der Verfasser ist ein hoffnungsvoller junger Mann von fünf Jahren; *) ich und er waren von Kindesbeinen an Freunde, und können uns vielleicht rühmen, daß wir, wie Aristoteles von den Freunden fodert, nur Eine Seele haben. Er theilt mir alles zum Lesen und Prüfen mit, was er edieren will. Da ich ihm nun diese Blumenstücke mit den lebhaftesten aber aufrichtigsten Aeußerungen

---

marterte, bis er lebendig wieder aus der Nase zurückgieng.

*) Voltaire bringt heraus, daß einer, der 23 Jahre alt wird, eigentlich nur 3½ Jahr im eigentlichen Sinne gelebet habe. Bei mir nehmen oft Leute das gouter ein, die keine Fünftels Sekunde alt sind, ja einer davon starb ohne alles Alter ab. Unser guter alter Kant hingegen mag schon seine vollen 25 Jahre auf dem Nacken haben, wenn nicht mehr.

meines Beifalls wieder zustellte: so gieng er mich darum an, dieses Urtheil darüber bekannter zu machen, das (wie er viel zu schmeichelhaft glaubt) vielleicht einiges Gewicht habe; um so mehr, da es unpartheiischer als seines sei, und das er den Kunstrichtern als das Lineal, das Rostral und die Lichtform des ihrigen in die Hände geben wolle.

Im letztern treibt ers zu weit: ich kann nichts, als blos erklären, daß das Werkgen mir ordentlich aus der Seele geschrieben ist. Der Stoff selber nahm keinen größern dynamischen Aufwand an, als man im Buche macht, und so gern der Verfasser darin gedonnert, gestürmt, geströmet hätte, so war doch in der Stube und Stubenkammer eines Armenadvokaten für Rheinfälle — spanische Donnerwetter — Aequinokziums-Orkane — und Wasserhosen kein Platz, und er spart die besten Ungewitter auf für ein künftiges Werk. Ich habe seine Erlaubniß, den Titel dieses künftigen Werkes vorauszusagen: „Der „Titan." *) In diesem Werke will er der

---

*) Das Werk, das der H. Vorredner als Vorläufer ankündigt, wie ich selber schon that auf der 35 S.

Hekla sein, und das Eis seines Klimas und sich dazu entzweisprengen, und (wie der isländische Vulkan) eine kochende Wassersäule von 4 Schuh im Durchmesser, in eine Höhe von 90 oder 89 Schuh auftreiben, und zwar mit einer solchen Hitze, daß, wenn die nasse Feuersäule wieder heruntergefallen ist und in den Buchläden schwimmt, sie immer heiß genug sein soll, um Eier hart zu kochen oder deren Mütter weich. „Dann (sagt er allemal, aber sehr traurig, weil er merkt, die Hälfte unserer hiesigen Kämpfe und Ausbeuten sei von einer Schnurrpfeiferei nicht sonderlich verschieden, und die Wiege dieses Lebens schaukle und stille uns zwar, aber sie bringe uns nicht drei Schritte weiter, dann, sagt er) „mag „der arbor toxicaria macasseriensis *) des

---

des Iten Theils, wird wirklich diesen Namen führen, und soll mir, (in so fern ich kann,) statt einer Dispensationsbulle, statt einer Absoluzion in articulo mortis, statt einer poenitentiaria gegen so viele ästhetische Sünden dienen, die ich schon begangen habe.

*) Der giftige Boa Upas, unter dem man schon in wenigen Minuten das Haar verliert.

„Ideals, unter dem mir schon einige Haare aus-
„gegangen sind, dann mag er mich immer ver-
„giften und ins Land der Ideale schicken, ich
„habe doch unter seinem erhebenden tödtlichen
„Brausen gekniet und gebetet. Und warum stän-
„de denn an dem von der Ewigkeit gewässerten
„Brunnen der Wahrheit das kleine Haus für den
„Wanderer fertig, das man Ruhe*) nennt,
„gienge keiner jemals hinein?" — Er wünscht
sich zu seinem breiten Deckenstücke nichts als ei-
nige (nur zwei) rechte Regenjahre, weil ein gro-
ßer, heller, offner Himmel den Menschen überwäl-
tigt und entrückt, und die Feder-Kraft der Hand
durch die Fülle des Auges lähmt; ein Punkt, wor-
in der Büchermacher außerordentlich von dem
Papiermacher (seinem Munizionslieferanten) ab-
geht, der seine Mühle gerade in nassem Wetter
sperret. — Noch wünsch' ich, daß man die weni-
gen Kapitel, die im ersten Theile stehen, rekapitu-
liere und wiederlese, damit man besser wisse, was

*) Die mittlern Deutschen baueten an die Brunnen ihrer Burgen ein kleines Haus — Ruhe genannt — für müde Pilger auf.

er eigentlich haben will; und in der That ist ein Buch, das nicht werth ist, zweimal gelesen zu werden, auch nicht würdig, daß mans einmal lieset.

Schlüßlich munter' ich, obwohl als der unansehnlichste Klubist und Stimmgeber des Publikums, den H. Verfasser zu mehrerern Setzlingen und Infanten dieses Gelichters auf, mit dem Wunsche, daß die Lesewelt mit derselben Nachsicht, wie ich, über das Werkgen richte. Hof im Voigtlande, den 5. Jun. 1796.

Jean Paul Friedr. Richter.

* * *

So weit geht die Präfazion meines Freundes. Im Grunde ists freilich lächerlich; aber diese Vorrede muß doch ordentlich beschlossen werden, und dann kann ich mich leider wieder nicht anders unterschreiben, als mein obiger Robinsonscher Freitag und Namensvetter that, nämlich: Hof im Voigtlande, den 5. Jun. 1796.

Jean Paul Friedr. Richter.

Inhalt
des zweiten Bändgens.

Fünftes Manipel.

Besen und Borstwisch als Passionswerkzeuge — Wichtigkeit eines Bücherschreibers — der Zinnschrank — die Hausarmuth . . . . . S. 1

Sechstes Manipel.

Keifen — über das Reden der Weiber — Pfandstücke — der Mörser und die Rappeemühle — der Kuß — über den Trost der Menschen — Fortsetzung des sechsten Manipels . . . 40

Fortsetzung und Beendigung des sechsten Manipels.

Der grillierte Kattun — der italienische Straus — der aus den Wolken gereichte Hülfsarm aus Leder — die Aukzion 74

Siebentes Manipel.

Das Vogelschießen — das Schwenkschießen — Rosa's Andreas-Kampagne — Betrachtungen über die Flüche, Küsse und Landmilitzen 103

Achtes Manipel.

Bedenklichkeiten gegen das Schuldenbezahlen — Thronfeierlichkeiten — welsche Blumen auf dem Grabe — neue Distel-Setzlinge des Zanks . . . . S. 159

Neuntes Manipel.

Kartoffelkriege mit Weibern — gerichtliche und gelehrte Urtheile — Winterkampagne in Betreff des grillierten Kattuns — Zerfallen mit der ganzen Welt — und ein h. Abend voll Musik 183

Zehntes Manipel.

Der einsame Neujahrstag — Entscheidung des Prozesses — hölzernes Bein der Appellazion — Preß- und Redezwang — der närrische Briefwechsel — der eilfte Februar 1786 235

Eilftes Manipel.

Zwei Schreiben 267

Fünf-

Fünftes Manipel.

Besen und Vorstwisch als Passionswerkzeuge — Wichtigkeit eines Bücherschreibers — der Zinnschrank — die Hausarmuth.

Die Katholiken zählen im Leben Christi 15 Geheimnisse auf, 5 freudenreiche, 5 schmerzenreiche und 5 glorreiche. Ich bin unserem Helden durch die fünf freudenreichen, die etwan der Lindenhonigmonat der Ehe zu erzählen hat, bedächtig nachgegangen: ich komme nun mit ihm an die fünf schmerzhaften, mit denen die meisten Ehen das Gefolge ihrer Geheimnisse — beschliessen. Seine hat noch, hoff' ich, fünf glorreiche.

Den andern Tag schickte er so gleich den Eifersuchtsteufel zu allen andern Teufeln — denn

der stillende Schlaf hält den Fieber-Puls der Seele an und seine Körner sind die Fieberrinde gegen das kalte Fieber des Hasses, wie gegen das hitzige Fieber der Liebe —, ja er legte das Schatten-Reisbret hin und nahm von der gestrigen freien Kopie des Egelkraut'schen Gesichts mit dem Storchschnabel eine verjüngte und schwärzte solche gehörig. Sein Schwärzen unterbrach der gerichtliche Pedel der Erbschaftskammer, der ihm die Antwort oder den ersten Satz oder die Exzepzionen des beklagten Heimlichers von Blaise überreichte, die in nichts als in einem Fristgesuche von drei Wochen bestanden, das ihm die Kammer gern bewilligt hatte. Siebenkäs lebte als sein eigner Armenadvokat der gewissen Hofnung, daß das gelobte Land der Erbschaft, worin Milch und Honig über seinen Goldsand fließen, von seinen Kindern werde erobert werden, wenn er in der juristischen Wüste auf dem Wege dahin längst verstorben sei: denn die Justiz belohnet die Tugend und das Recht der Väter an Kindern und Kindeskindern.

Nur wars das Schlimmste, daß Siebenkäs nichts zu leben hatte bei seinen Lebzeiten. Ich habe bisher von seiner Reichsoperazionskasse, die ihm Leibgeber, wie bekannt, gegen den Heimlicher

dagelassen, selten Erwähnung gethan, weil der Kassenbestand in dieser Heilandskasse so zusammen gegangen war, daß er der ersten Heilandskasse ihrem im dritten Jahrzehend der christlichen Religion zu gleichen anfieng.

„Ich will Rath schaffen," sagt' er fröhlich und setzte sich heute ämsiger an sein Schreibepult, um sich mit seiner Auswahl aus den Papieren des Teufels je eher je besser einen beträchtlichen Ehrensold ins Haus zu leiten. Aber nun wird ein ganz anderes Fegfeuer immer höher um ihn angeschürt und aufgeblasen, von dem ich bisher gar noch nichts sagen wollen und worin er schon seit vorgestern sitzt und brät. Lenette ist der Bratenkoch, und sein Schreibtisch ist der Lerchenrost. Er hatte sich nämlich unter dem stummen Keifen der vorigen Tage an ein besonderes Aufhorchen auf Lenetten gewöhnt, wenn er dort saß und an der Auswahl aus des Teufels Papieren schrieb: das machte ihn völlig irre im Denken. Der kleinste Tritt, jede leise Erschütterung grif ihn wie einen Wasserscheuen oder Chiragristen an und brachte immer ein oder zwei gute junge Gedanken, wie ein grösseres Kanarienbrut und Seidenraupen, ums Leben.

Anfangs bezwang er sich recht gut: er gab sich

zu bedenken, die Frau müsse sich doch wenigstens regen und könne, so lange sie keinen verklärten Leib und keine verklärten Meublen handhabe, unmöglich so leise in der Stube auftreten wie ein Sonnenstral oder wie ihre unsichtbaren guten und bösen Engel hinter ihr. Aber indem er bei sich diesen guten cours de morale, dieses collegium pietatis hörte, kam er aus dem satirischen Kontexte und Konzepte und schrieb blos matter weiter.

Am Morgen nach jenem Silhouettier-Abende, wo ihre Seelen sich die Hände gegeben und den höhern Fürstenbund der Liebe wieder von neuem geschlossen hatten, konnt' er viel offener zu Werke gehen und er sagte, sobald er statt der Silhouette nichts anschwärzte als die Urbilder, d. h. sobald er in der satirischen Rushütte arbeitete, er sagte schon voraus zur Frau: „wenns Dir thulich ist, „Lenette, so mache heute kein sonderliches Getöse „— es ist mir hinderlich, wenn ich da sitze und „für den Druck arbeite." Sie sagte: „ich dächte, Du hörtest mich kaum, so schleich' ich."

Wenn der Mensch über die Tölpeljahre hinüber ist: so hat er noch jährlich einige Tölpelwochen und Flegeltage zurückzulegen: Siebenkäs that die obige Bitte warlich in einer Tölpelminute. Denn

jetzt hatte er sich selber genöthigt, unter dem Denken aufzulauern, was Lenette nach dem Empfange des Bittschreibens vornehme. Sie lief jetzt über die Stubendiele und über die Fäden ihres häuslichen Gewerkes mit leisen Spinnenfüssen. Denn sie hatte wie andere Weiber nicht widersprochen, um zu widerstreben, sondern um nur zu widersprechen. Siebenkäs mußte fleißig aufpassen, um ihre Hände oder Füße zu hören; aber es glückte ihm doch und er vernahm das Meiste. Wenn man nicht schläft, so giebt man auf ein leises Geräusch mehr als auf ein großes Acht: jetzt horchte ihr der Schriftsteller überall nach und sein Ohr und seine Seele liefen als Schrittzähler an sie angemacht, überall mit ihr herum — kurz, er mußte mitten in der Satire „der Edelmann mit seinem kalten Fieber" *) abschnappen, aufspringen und zur Schleicherin sagen: „ich „horche schon seit einer Stunde auf das peinigende „Trippeln hin: ich wollte lieber, du trabtest in „zwei lauten Krupezien herum, die mit Eisen „besohlet sind zum Takt-Stampfen **), als „so — geh lieber wie gewöhnlich, Beste!" —

*) Auswahl aus den Papieren rc. S. 41.

**) Die Musici der Alten hatten sie an. Bartholin. de Tib. Vet. III. 4.

Sie thats und gieng fast wie gewöhnlich. Er hätte gern, da er schon den lauten und den leisen Gang abgeschafft, auch gar den mittlern abgeordnet; aber ein Mann widerspricht sich nicht gern in Einem Morgen zweimal, sondern nur einmal. Abends ersuchte er sie blos, sie möchte, so lang' er seine Satiren entwerfe, in Socken gehen, besonders weil der Fußboden kühle: „überhaupt, „setzt' er hinzu, da ich jetzt Vormittags nach Brod „arbeite, so wird es gut sein, wenn Du unter meinen „litterarischen Geschäften selber weiter keine „thust als gerade die allernöthigsten."

Am Morgen saß er innerlich über jede Arbeit hinter ihm zu Gericht und hörte — er schrieb dabei immer fort, aber schlechter — eine nach der andern ab, ob sie den Freipas der Nothwendigkeit bei sich habe. Der schreibende Dulder nahm manches auf die leichte Achsel; aber als Wendiline in der Schlafkammer mit einem langen Besen das Bettstroh unter den grüngefärbten Ehe-Torus trieb: so wurde dieses Kreuz seinen Schultern zu schwer. Dazu kam, daß er vorgestern in den alten Ephemeriden der Naturforscher gelesen, daß der Theolog Joh. Pechmann keinen Besen hören können — daß ihm das Rauschen desselben halb die Luft versetzet und daß er vor einem Gassenkeh-

rer, der ihm blos aufstieß, davon gelaufen: eine solche Lektüre ließ ihn wider seinen Willen für einen ähnlichen Kasus aufmerksamer und intoleranter zurück. Er rief, ohne aufzustehen, der Haus-Kehrerin in die Kammer hinaus: „Lenette, „strähle und striegele jetzt nicht mit Deinem Besen „— er lässet mich nicht denken — Du kennst den „alten Pfarrer Pechmann nicht, der lieber zum „Wiener Gassenkehren sich hätte verdammen las„sen, als daß er es angehöret hätte, ja dem der „Staupenschlag damit wäre erwünschter gewesen „als der verdammte Ton wie ein Besen wetzt und „schleift. Und ich soll noch dazu neben dem „Hausbesen einen vernünftigen Gedanken haben, „der vor Buchdrucker und Buchsetzer kommen soll: „das beherzig' nur!"

Lenette that jetzt, was jede gute Frau und ihr Schooshund gethan hätte: sie wurde stufenweise still. Ja sie dankte endlich gar den Besen ab und schob, als der Gatte so laut schrieb als sie kehrte, blos mit dem Borstwisch leise drei Strohähren und einige Flaum-Federspulen unter die Bettlade. Der Redakteur der Auswahl aus des Teufels Papieren vernahm drinnen zum Glücke wider Verhoffen das Schieben: er stand auf und begab sich unter die Kammerpforte und sprach

hinein: „Theuerste, die Höllenpein ist wohl dieselbe, sobald ichs vernehme — Ja wedel' das unglückliche Kericht mit Pfauenschwänzen und Weihwedeln unters Bettbrett, schnaub' es mit einem Blasbalg hinter den Topf hinunter: ich und mein Buch drinnen baden es aus und verkrüpeln nothwendig." — Sie versetzte: ich bin ohnehin fertig.

Er machte sich wieder an die Arbeit und fassete den Faden in der dritten Satire „von den fünf Ungeheuern und ihren Behältnissen, wovon ich mich anfangs nähren wollen" (in der gedruckten Ausgabe S. 46) wieder ganz munter auf.

Lenette drückte indeß langsam die Kammerthüre zu: er mußte also von neuem schließen, daß draußen in seiner Gehenna und Pönitenzpfarre wieder etwas gegen ihn im Werke sei. Er legte die Feder nieder und rief über den Schreibtisch hinweg: „Lenette, ich kanns nicht genau hören; bist Du aber draussen wieder über etwas her, das ich nicht ausstehen kann: so bitt' ich Dich um Gottes willen, stell' es ein, mach' einmal meine heutige Kreuzschule und meine Werthers Leiden darin aus — lasse Dich sehen!" — Sie versetzte, aber mit einem vom heftigen Bewegen schwankenden Athem: „Nichts, ich mache nichts." Er stand wieder auf und öffnete die Thüre seiner

Marterkammer. Die Frau bügelte darin mit einem grauen Flanel-Lappen und scheuerte das grüne Ehe-Gitterbette ab. Der Verfasser dieser Historie lag einmal als Pockenpazient in einem und kennt *also* die Art; aber der Leser wird vielleicht nicht wissen, daß eine solche grüne Schlaf-Bastille wie ein vergrößerter Kanarien-Heckbauer aussieht und daß er zwei gegitterte Flügelthüren oder Fallgatter aufläßet, und daß dieses Traum-Geländer und Pfahlwerk zwar plumper, aber auch gesunder ist als unsere tief behangenen Schlaf-Karzer, die uns mit nahen Vorhängen gegen jeden frischen Windstos einwindeln. — — Der Armenadvokat nahm nichts zu sich als gähling einen halben Schoppen Stubenluft und hob langsam so an: „Du fegst und bürstest also, wie ich „sehe, von neuem — und weist, daß ich drinnen „im Schweiße sitze und für uns beide arbeiten „will und daß ich seit einer Stunde fast ohne Ver„stand fortschreibe — himmlische eheliche Hälfte, „um Gottes willen kartätsch' einmal aus und „richte mich nicht gänzlich mit dem Lappen zu „Grunde.” — Lenette sagte voll Verwunde„rung: „Unmöglich, Alter, hast Du es hinein„gehöret” und bohnte eiliger fort. Er fieng ein wenig schnell, aber sanft, ihre Hände und sagte

lauter: „auf hörst Du! — Das ist aber eben „mein Unglück, daß ichs drinnen nicht hören „kann, sondern alles nur denken muß — und der „verdammte lange Wix- und Besengedanke setzet „sich an die Stelle der besten andern Gedanken, „die ich hätte zu Papier bringen können! — „Trauter Engel, niemand würde seeliger und ge„lassener fortarbeiten als ich hier, wenn Du blos „mit Traubenschüssen und Haubitzen und Hun„dertpfündern hinter mir feuertest und knalltest „aus den hiesigen Schiesscharten; aber einem lei„sen Lärm bin ich nicht gewachsen."

Jetzt ärgerte ihn die lange Rede und er führte sie mit dem Lappen aus der Kammer und sagte: „es fället mir überhaupt hart, daß wenn ich drin„nen mich außerordentlich überspanne, um der „Lesewelt eine Freude zu machen, daß in meiner „Kammer zu gleicher Zeit für mich ein Hazhaus „aufgeschlagen wird, und daß sich das Bette ei„nes Schriftstellers in einen Laufgraben umsetzt, „aus dem ihn Raketen und Dampfkugeln verfol„gen. — Mittags unter dem Essen hab' ich „nichts zu schreiben und da will ich vernünftig „und breit mit Dir aus der Sache reden."

Zu Mittag, da er die Gründe seines Morgentur-niers aufstellen wollte, hatt' er vorher ein Gebet-

turnier zu halten: das Gebet bedeutet in Nürnberg und Kuhschnappel nicht wie bei Großen ein besonderes Erbamt und Meßgeschäft in der Hofkapelle, sondern das — Läuten um 12 Uhr. Der Eßtisch des Paars stand nämlich dicht an der Wand und wurde nicht eher mitten in die Stube gezogen, als wenn man daran aß. Nun konnt' es Siebenkäs nicht über 2 mal in seiner Ehe — denn was Weiber Einmal vergessen, das vergessen sie hernach tausendmal — dahin bringen, — er mochte seine Lunge so trocken predigen wie eine Fuchslunge, womit man jene kuriert —, dahin bracht' ers nie, sag' ich, daß die Tafel vorgeschoben wurde, eh' die Suppen-Mulde darauf dampfte: sondern erst nachher zog man beide ordentlich mit einander in die Stube, ohne jedoch unter dem Zuge mehr von der Suppenfluth aufs Tischtuch zu verschütten als man auf eine Laxier-Pille nachtrinkt.

Heute giengs nicht anders: der Gatte zerkäuete langsam die Pille, auf die er Suppe nachaß — er sah dem spätern Vorrücken (wie dem der Aequinokzien) mit Angst und mit verlängertem Gesicht und Athem entgegen und zu und zündete bei der Suppen-Libazion gelassen los, aber so; „im Grunde, Lenette, leben wir auf einem guten

„Schiff: denn Seefahrer verschütten ihren Sup„penteller, weil das Fahrzeug immer wanket, und „ich und Du auch. Sieh her! — Im Ganzen „hängt der Mittags-Tisch mit dem Morgen„Besen zusammen und sekundiert ihn: diese zwei „Verschwornen blasen Deinem Manne noch das „Lebenslicht aus." . . .

Nach diesem Exordium kam statt eines Kanzelliedes der — Pritschenmeister von Kuhschnappel, der mit einem großen Bogen Papier hereintrat und den Advokaten als einen Honorazior zum Andreas-Schiessen auf den 30. Nov. invitierte. Ein Vikariatsdukaten und zwei Brillenthaler vom Herzog Julius waren seine sämmtliche Chatoull- und Nadelgelder . . . Diese steckte noch dazu der Schützenhanswurst zu sich bis auf einen Thaler. Siebenkäs konnte nicht gut aus der Schützen-Kompagnie austreten, ohne sich selber vor der ganzen Stadt ein testimonium paupertatis als Lazzaroni zu schreiben. Am Ende war für einen so guten Schützen und Jägerssohn wie er ein Schützenloos ja nichts geringers als eine Bergwerks-Kuxe, eine Aktie in der ostindischen Kompagnie.

Nach dem Abtritte des Hanswurstes, dem noch dazu der verdächtige ungewöhnliche Brillenthaler mit Mühe zu insinuiren war, fuhr das

Mitglied der Schützen- und der holzersparenden Gesellschaft so vor Lenetten, in deren Gesicht einige doppelte Frag- und Ausrufszeichen standen, fort: „Die Hauptgewinnste, Lenette, bestehen „beim Vogel in Zinngeschirr und in Geld, bei den „andern Thieren, wornach wir schiessen, meist in „Viktualien: ich glaube, ich und Du werden am „Andreastage nicht nur aus einer neuen Braten-„schüssel speisen, sondern auch einen frischen Bra-„ten darin, den ich Dir samt der Schüssel in die „Küche schiessen kann, wenn ich mich sonst an-„strenge. — — Ueberhaupt ängstige Dich nicht, „Schöne, weil unser Geld ausgeht: stelle Dich „nur hinter mich, ich bin Dein Erdsack oder „Schanzkorb oder gar Deine Tranchée-Katze „und mit meiner Kugelbüchse, besonders aber mit „meinem Dintenfasse gedenk' ich den Teufel der „Armuth in einiger Entfernung von uns zu hal-„ten, bis mir mein ehrlicher Vormund das Vä-„terliche bescheert. Nur stören mußt Du meinen „Fleis nicht durch Deinen — Dein Besen und „Dein Lappen haben mich heute um baare 16 „Ortsthaler *) gebracht. Denn so bald ich 1 „Druckbogen meiner teuflischen Papiere nur zu

---

*) Ein Ortsthaler gilt 6 gr.

„8 Reichsthlr., (den Rthlr. à 90 Kr.,) rechne—
„er kann freilich noch mehr betragen — so hätt'
„ich heute 48 Ortsthaler erschreiben können,
„wenn ich außer dem Druckbogen noch einen
„halben gemacht hätte. — Ich mußte aber mit-
„ten im Feuer in der Kammer zu Dir viele Worte
„sagen, für die ich keinen Kreuzer Honorar bekom-
„me. — Du sollst mich überhaupt für einen alten
„Kranken halten, der mit der Zeit ein Goldkorn
„wird: so oft ich eintunke, zieh' ich mit der Feder
„einen Goldfaden aus dem Dintenfaß, denn ich
„habe Gold im Munde eben in der Morgen-
„stunde. —

„Iß hinunter und horche zu: ich bringe Dir
„jetzt das Vorzüglichste vom Werthe eines Autors
„bei und gebe Dir den Schlüssel über Vieles. . . .
„In Schwaben, in Sachsen, in Pommern sind Städ-
„te, in denen Autorenfleischtaxatores sitzen wie hier
„unser alter Metzgermeister; man nennt sie aber ge-
„meiniglich die Schmeckherren *) oder Geschmacks-
„herrn, weil sie vorher jedes Buch kosten und nach-
„her den Leuten sagen, ob es ihnen schmecken wer-

---

*) Schmeckherren nennt man in verschiedenen Städten die Bier-Polizeilieutenants, die herumgehen und den Werth der Biere kosten.

„de. In der Erboßung nennen wir Autores sie
„freilich oft Rezensenten; aber sie können uns ge-
„richtlich darüber belangen. Da die Schmeck-
„herren selten Bücher schreiben, so haben sie besser
„Zeit, die der fremden Leute durchzusehen und
„zu taxieren. Ja oft haben sie selber schlechte
„gemacht und wissen also sogleich, wie ein schlech-
„tes sein muß, wenn sie eines vorbekommen.
„Manche sind deswegen Schutzpatrone der Auto-
„ren und ihrer Bücher, weswegen der h. Nepo-
„muck der Schutzpatron der Brücken und der
„Leute, die darüber gehen, ist — weil er einmal
„selber von einer ins Wasser geworfen worden.
„Unter diesen Herren wird nun meine Schreiberei
„dort herumgeschickt, so bald sie in Druck ge-
„bracht worden ist, wie Dein Gesangbuch. Jetzt
„gucken sie meine Sachen durch, ob ich recht deut-
„lich und leserlich (weder zu grob noch zu klar)
„geschrieben — ob ich keine falschen Buchstaben,
„kein kleines e statt eines großen E, oder ein F
„statt eines Ph gesetzt — ob die Gedankenstriche
„nicht zu lang und nicht zu kurz sind, und was
„sonst dergleichen ist — ja oft urtheilen sie so gar
„(welches ihnen aber nicht gebührt) über die
„Gedanken selber, die ich hingeschrieben. Kraueſt
„Du nun mit dem Besen hinter mir herum: so

„mach' ich vieles falsch und dumm und es wird
„nachher so hingedruckt. Das thut einem Men-
„schen entsetzlichen Schaden. Denn die Schmeck-
„herren reissen mit ihren fingerlangen Nägeln —
„der Knopfmacher ihre sind kürzer, aber nicht die
„der Beschneider bei den Juden — bevor sie dem
„Buche, wie die Beschneider dem Judenbuben, ei-
„nen Namen geben, überall wo es verdruckt ist,
„abscheuliche Schnittwunden und Fissuren ins
„schönste Papier — Dann lassen sie einen fliespa-
„piernen Zettel draussen im Reiche, in Sachsen
„und Pommern herumlaufen, auf dem sie mich
„ausfilzen und mir einen bösen Leumund machen
„und es vor allen Schwaben gerade zu sagen,
„ich wäre ein Esel. . . . . Gott bewahre! Und ei-
„nen solchen Staupbesen hätt' ich blos Deinem
„Besen zu danken — Schreib' ich freilich vor-
„treflich und leserlich und recht mit wahrem Ver-
„stand — wie denn dort kein Bogen von meinen
„teuflischen Papieren ohne Vernunft gemacht ist
„—, überleg' ich jedes Wort und jedes Blatt, eh'
„ichs schreibe; scherz' ich auf diesem Bogen, lehr'
„ich auf jenem, gefall' ich auf allen: so muß ich
„Dir auch sagen, Lenette, daß die Schmeckherren
„Leute sind, die so etwas zu goutieren wissen und
„die sich nichts daraus machen, sich hinzusetzen

„und

„und Laufzettel zirkulieren zu lassen, auf denen
„das Geringste, was sie von mir sagen, das ist,
„daß ich von Universitäten etwas mit hinwegge-
„bracht habe und für solche also wieder etwas
„liefern könne. Kurz, sie sagen, sie hättens nicht
„in mir gesucht und ich hätte Gaben. Ein der-
„gleichen Lobpreisen aber, das dem Manne wie-
„derfährt, Lenette, das kömmt nachher auch sei-
„ner Frau zu statten; und wenn sie in Augspurg
„herumfragen: wo hält sich denn dieser trefliche
„Siebenkäs eigentlich auf? so wirds in der Fug-
„gerei allemal Leute geben, die sagen: „„in Kuh-
„„schnappel: er hat eine Rathskopisten-Tochter
„„Egelkraut aus hier geheirathet.""

Aber nach diesem lustigen Essen erschien eine nebelvolle Minute. Der hektische Friseur brachte sie herauf. Er war nämlich bei allen Konklavisten seines Hauses herumgegangen und hatte um so viel Vorschuß vom nahen Martini-Hauszins angehalten als er heute bedurfte, um sein Schützen-Loos einzukaufen. Die ganze Besatzung war einer solchen Geldprästazion, schon darum sechs volle Wochen vor dem Zahlungstermin nicht gewachsen, weil die meisten es am Termine selber nicht vermochten. Der Sachse kam also mit seinem Gesuche zum Grandat seines Hauses, zum

Advokaten. Dieser konnte die geduldige Haut, die sich über alle vorige Nein nicht erzürnte, mit keinem neuen erschrecken — er und die Frau trugen, was sie an kleiner Münze hatten, zusammen und entliessen den frohen Miethherrn mit der wirklichen Hälfte des Zinses, mit drei Gulden. Sie selber behielten nichts als die — Angst, was sie abends — anzünden wollten: nicht 2 gr. zu einem halben Pfunde Lichter waren mehr da, nicht einmal die Lichter in natura.

Ich kann nicht sagen, daß er todtenblas oder ohnmächtig oder wahnsinnig darüber wurde. Gepriesen sei jede Männerseele, die die stoischen Eisenmolken nur einen halben Frühling lang getrunken und die nicht wie eine Frau, vor dem kalten Gespenste der Armuth gelähmt und erfroren zusammenstürzt. Die übertriebenste Deklamazion gegen den Reichthum ist in einem Jahrhundert, dem alle bessere Sehnen entzwei geschnitten worden, nur die allgemeine des Geldes nicht, ersprieslicher und edler als die richtigste Herabwürdigung der Dürftigkeit: denn Pasquille auf den Goldkoth assekurieren dem Reichen das Glück, falls auch die Glücksgüter scheiterten, und dem Armen schieben sie statt herber Gefühle den süßern Sieg darüber unter. Alles Unedle in uns, alle Sinnen,

die Phantasie und alle Beispiele sind ohnedas vereinigte Lobredner des Goldes: warum will man noch der Armuth zwei uneinige Parentatores und chevaliers d'honneur abspenstig machen, die Philosophie und den Bettelstolz? —

Das erste, was er jetzt statt des Maules aufmachte, war die Thüre und in der Küche der Zinnschrank: aus diesem hob er leis' und ernsthaft eine Glockenschüssel und einige Dubletten von zinnernen Tellern auf einen Stuhl. Lenette konnte nicht länger schweigend zuschauen: sie schlug die Hände zusammen und sagte schamhaft-leise: „ach du „barmherziger Gott! wir werden doch nicht unser „Zinn verkaufen?" — „Versilbern will ichs „nur — sagt' er — Wie die Fürsten aus Thurm„glocken, so können wir aus der Glockenschüssel „Glockenthaler gewinnen. Du wirst Dich doch „nicht schämen, elendes Eßgeschirr, solche thieri„rische Särge fein auszumünzen, da der Herzog „Christian zu Braunschweig 1662 einen silbernen „Fürsten-Sarg in eigentlichem Sinne zu Geld „machte, nämlich zu Thalern. Ist denn ein Tel„ler ein Apostel? — Und doch haben große Für„sten viele Apostel, so bald sie von Silber waren, „gleich dem Hugo von S. Karo und andern, die „Werke derselben, gleichsam in Kapitel und Verse

„und Legenden zerfället und sie, analysiert, aus-
„gesandt aus der Münze in alle Welt?"

„Thorheiten!" versetzte sie. Er bat sie blos, das Zinn mit in die Stube zu tragen, er wolle drinnen vernünftig aus der Sache sprechen. Er hätte eben so gut vor einer mit Heu ausgepolsterten Menschenhaut seine Gründe ausgeführt. Drinnen rückte sie ihm vor, er habe durch den Einsatz in die Schützenkasse seine ausgeleeret. Dadurch brachte sie ihn selber auf die beste Replik: „Ein Engel, sagt' er, hat mir das Einsetzen
„gerathen: am Andreastage kann ich alles wie-
„der verdienen und verzinnen, was ich heute ver-
„silbere. — Dir zu gefallen, will ich nicht blos
„die Schüssel und die Teller, sondern auch das
„übrige Zinnservice, das ich als Schützenglied
„herunterschiesse, behalten und zum Zinnschrank
„schlagen. Ich gestehe Dir, anfangs wollt' ichs
„verhandeln." —

Was war zu machen? — In der Dämmerung wurden die verwiesenen Meubeln in den Korb der alten Sabel (Sabine) gesenkt, die im ganzen Reichsmarktflecken sich in den Ruf gesetzt, daß sie außer ihrer Proprehandlung diese Kommissionshandlung mit der verschwiegendsten Schonung ihrer Kommittenten betreibe. Sie ließ es nicht

auswinden aus sich, wem das gehöre, für den sie herumtrug.

Ihr Armen! was hilft euch aber dieser Sabbath *) oder diese Christus-Höllenfarth in euerer Vorhölle? Heute legen sich die Flammen um und ein kühler Seewind labet euch; aber morgen, übermorgen steiget wieder der alte Rauch und das alte Feuer über euere Herzen auf! —

Den andern Tag drang Siebenkäs blos darum auf eine größere Stille um sich, weil er eine so lange Rede dafür gehalten hatte. Die gute Lenette, die eine lebendige Waschmaschine und Fegemühle war und für welche der Wasch- und der Küchenzettel die Natur eines Beicht- und Einleitzettels **) anzog, gab alles eher aus den Händen — fast seine — als den Bohn-Lappen und Kehrbesen. Sie dachte, es sei nur sein Eigensinn, indeß es ihrer war, gerade in der Morgenstunde, die für ihn ein doppeltes Gold im Munde hatte, das aus dem goldnen Zeitalter und das metallische, den Blasbalg des Schnarrkorpus zu treten

*) Nach den Rabbinen setzet am Sabbath die Quaal der Verdammten aus; nach den Christen am Höllenfarthstage Christi.

**) testimonium integritatis, das priesterliche Zeugniß, daß eine Verlobte nie etwas mehr gewesen.

und hinter dem Autor zu orgeln und zu brausen. Nachmittags konnte sie ein 32füßiges Register ziehen, wenn sie wollte; aber sie war nicht aus ihrem alten Gange zu bringen. Eine Frau ist der widersinnigste Guß aus Eigensinn und Aufopferung, der mir noch vorkam: sie lässet sich für ihren Mann den Kopf abschneiden vom parisischen Kopfabschneider, aber nicht die Haare daran. Ferner kann sie sich für fremden Nutzen viel für eignen nichts versagen; sie kann für einen Kranken drei Nächte Schlaf, aber für sich, um selber besser zu schlafen, nicht eine Minute Vor-Schlummer außer dem Bette, abbrechen. Seelige und Papillons können, obgleich beide ohne Magen sind, nicht weniger essen als eine Frau, die auf den Ball oder an den Traualtar gehen will oder die für Gäste kocht; verbeut ihr aber weiter niemand ein Esaus Gericht als der Doktor und ihr Körper, so isset sie es den Augenblick. Der Mann kehret es mit seinen Opfern gerade um. —

Lenette suchte, von entgegengesetzten Kräften getrieben, von seinen Ermahnungen und ihren Neigungen, die weibliche Diagonallinie zu gehen und erdachte sich das Religionsinterim, daß sie ihr Fegen und Scheuern so lange abbrach als er saß und schrieb. Sobald er aber nur zwei Mi-

nuten ans Klavier, vors Fenster oder über die Schwelle trat, so fassete sie wieder die Sublimiergefäße und Poliermaschinen der Stube an. Siebenkäs wurde bald diesen jämmerlichen Wechsel und dieses Alternieren seines und ihres Besens gewahr; und ihr wartendes Auflauern auf sein Herumgehen mattete ihn und seine Ideen entsetzlich ab. Anfangs bewies er recht große Geduld, so viel als ein Ehemann nur hat, nämlich eine kurze; aber da ers lange im Stillen übersonnen hatte, daß er und das Publikum unter dem Stuben-Wixen mit einander leiden und daß eine ganze Nachwelt von einem Besen abhange, der so bequem Nachmittags arbeiten konnte, wenn er blos die Akten vornehme: so platzte die zornige Geschwulst plötzlich entzwei, er wurde toll, d. h. toller, sprang vor sie hin und sagte: „den Henker „noch einmal! ich merk' Dich schon: Du passest „auf mein Laufen. Erschlage mich lieber in der „Güte und zeitig — Hunger und Aergernis reiben mich ohnedas vor Ostern auf. Bei Gott! „ich fasse nichts: sie sieht es so klar, daß mein „Buch unser Speiseschrank wird, woraus ganze „Brodspenden herausfallen — und doch hält sie „mir den ganzen Morgen die Hand, daß nichts „fertig wird. Ich sitze schon so lange darauf und

„habe noch nichts heraus als den Bogen E, wo
„ich die Himmelfarth der Gerechtigkeit beschreibe
„(p. 69.) — Lenette, ach Lenette!" — —
„Wie ichs aber auch mache, sagte sie, ists nicht
„recht. So lasse mich ordentlich kehren wie an-
„dere Weiber." Sie fragte ihn noch unschuldig,
warum ihn denn der Buchbindersjunge — das
sind meine Worte, nicht ihre —, der den ganzen
Tag auf einer Kindergeige phantasierte und Ale-
xanders Feste auf ihr setzte und hatte, nicht störe
mit seinen gellenden enharmonischen Fortschrei-
tungen, und warum er das neuliche Essen-Kehren
besser als das Stuben-Kehren habe leiden kön-
nen. Da ers nun in solcher Eile nicht in seinen
Kräften hatte, den großen Unterschied mit weni-
gen Worten aus einander zu setzen: so fuhr er lie-
ber wieder auf und sagte: „ich soll Dir hier lange
„Reden gratis halten und dort entgeht mir ein
„Ortsthaler nach dem andern — Himmel! Kreuz!
„Wetter! Das bürgerliche Recht, die römischen
„Pandekten, lassen keinen Kupferschmidt in eine
„Gasse ziehen, worin ein Professor arbeitet —
„und meine Frau will härter sein als die Dige-
„sten? will der Kupferschmidt selber sein? — —
„Lenette, schau', ich frage warlich den Schulrath
„darüber!" — — Das half.

Nun wurde der Hausfriede geschlossen und die Augen waren die Friedensinstrumente. — —

Aber diesen Frieden verbitterte bald die Empfindung, daß die Hausgöttin der Armuth, Penia, die eine unsichtbare Kirche und tausend Stille im Lande und die meisten Häuser zu Stiftshütten und Lararien hat, wieder ihre körperliche Gegenwart und Allmacht äußerte. Es war kein Geld mehr da. Er hätte eher alles verkauft, sogar seinen Körper wie der alte Deutsche, eh' er bei seinem wachsenden Unvermögen, heimzuzahlen, seine Ehre und seine Freiheit zu heimfallenden Pfändern verschrieben, ich meine, eh' er geborgt hätte. Man sagt, die englische Nationalschuld könne, wenn man sie in Thalern auszahle, einen ordentlichen Ring um die Erde wie ein zweiter Gleicher geben: ich habe diesen Nasenring am englischen Löwen, oder diese ringförmige Finsterniß, oder diesen Hof um die brittische Sonne noch nicht gemessen. Siebenkäs, das weis ich, hätt' einen solchen Pechkranz, gesetzt er wär' ihm nur um den Leib gegangen, für einen Stachelgürtel, für einen Eisenring der Schiffzieher und für einen Herz und Magen zusammenschnürenden Schmachtriemen gehalten. Gesetzt auch, er hätte borgen und nachher, wie Staaten und Banken aufhören wol-

len, zu zahlen — welches kluge Schuld- und Edelleute leicht vermeiden, indem sie gar nicht anfangen, zu zahlen —: so hätt' er doch, da nur Ein Freund (der Rath Stiefel) und niemand weiter sein Gläubiger geworden wäre, unmöglich diesen Geliebten, der ohnehin in der ersten Klasse der transzendenten Kreditoren stand, in die fünfte oder durchfallende setzen lassen können: eine solche Doppel-Sünde gegen Freundschaft und Ehre zugleich erspart' er sich, wenn er nur geringere Dinge als beide verpfändete, nämlich Meublen.

Er bestieg wieder, aber ganz allein, den Zinnschrank in der Küche und untersuchte und besichtigte durchs Gitter, was drinnen zwei, oder drei Mann hoch stehe. Ach ein einziger Teller stand wie ein doppeltes Ausrufungszeichen hinter dem Vormann. Diesen Hintermann zog er heraus, und gab ihm zu Reisegefährten und Refügiés noch eine Heringschüssel, eine Sauciére und eine Saladiére mit: nach dieser Deportazion und Redukzion des Heers ließ er die restierende Mannschaft sich in eine längere Linie ausdehnen, und lösete die drei großen Lücken in zwanzig kleine Zwischenräume auf. Dann trug er die Geächteten in die Stube und kam wieder und rief seine Lenette aus des Buchbinders seiner heraus in die Küche: „ich

„betrachte schon — fieng er an — seit einer Ach-
„telsstunde unsern Schrank: ich kann nichts
„merken, daß ich neulich die Glockenschüssel
„und die Teller herausgehoben — merkst Du
„was?" — Ach alle Tage merk' ichs, be-
theuerte sie.

Nun geleitete er sie, bange vor einer längern Aufmerksamkeit, eilig in die Stube vor die neuen aktiven und passiven Absonderungsgefäße und deckte ihr sein Vorhaben auf, dieses vierstimmige Quadro aus dem Zinn-Tone in den Silberton zu transponieren. Er schlug ihr darum das Verkaufen vor, damit sie leichter ins Verpfänden willigte. Aber sie riß alle Register der weiblichen Orgel; das Schnarrwerk, das Flötengedakt, die Vogelstimme und zuletzt den Tremulanten heraus. Er mochte sagen was er wollte: sie sagte was sie wollte. Ein Mann sucht den eisernen Arm der Nothwendigkeit nicht zu halten oder zu beugen, er steht kalt dem Schlage desselben: eine Frau zieht wenigstens einige Stunden auf den tauben metallenen Ellenbogen, eh' er sie fässet, los. Siebenkäs legte ihr vergeblich das gelassene Fragstück vor, ob sie ein anderes Mittel wisse: auf solche Fragen schwimmen im weiblichen Gehirn statt einer ganzen Antwort tausend halbe Antworten her-

um, die eine ganze machen sollen, wie in der Differenzialrechnung unendlich viele gerade eine krumme Linie formieren — solche unreife, halbgedachte, flüchtige, sich nur wechselseitig schirmende Gedanken waren: „Er hätte nur seinen Na„men nicht ändern sollen, so hätt' Er die Erb„schaft — Er könnte ja borgen — Draussen „sitzen seine Clienten warm und Er fodert Sein „Geld nicht von ihnen — Ueberhaupt sollte Er „nur weniger verschenken — Um die Defen„sionsgebühren von der Kindermörderin sucht „Er nicht einmal nach — Er hätte nur den hal„ben Hauszins nicht voraus geben sollen." Denn vom letztern konnt' er wenigstens einige Tage leben. — Man setze immer der Majorität solcher weiblicher Halbbeweise die Minorität eines ganzen entgegen: es verfängt nichts; die Weiber wissen wenigstens so viel aus der schweizerischen Jurisprudenz, daß 4 halbe oder ungültige Zeugen 1 ganzen oder gültigen überwiegen.*) — Am gescheutesten verfährt einer, der sie widerlegen will, wenn er sie — ausreden lässet

---

*) In Bern und im Pays de Vaud sind zu einem vollen Beweise entweder 2 männliche oder vier weibliche Zeugen nöthig. Rösleins weibl. Rechte. 1775.

und seines Ortes gar nichts sagt: sie werden ohne- hin bald auf Nebendinge verschlagen, worin er ih- nen Recht giebt, indeß er ihnen sogar in der Haupt- sache mit nichts widerspricht als mit der That. Sie verzeihen keinen Widerspruch als den — thä- tigen. — Siebenkäs wollte leider mit der chirur- gischen Winde der Philosophie die zwei wichtig- sten Glieder Lenettens einrichten, den Kopf und das Herz und hob derowegen an: „liebe Frau, in „der Hauptkirche singst Du mit jedermann gegen „die zeitlichen Güter und doch sind sie an Deinem „Herzen angemacht wie Brust- und Herzgehenke — „Sieh, ich geh' in keine Kirche, aber ich hab' eine „Kanzel in meiner eignen Brust und setze eine ein- „zige helle Minute über diesen ganzen zinnernen „Quarg. — Sei redlich, hat denn Dein un- „sterbliches Herz bisher den traurigen Verlust der „Glockenschlüssel verspürt und ist diese Dein Herz- „beutel? — Nimm Dich zusammen, betracht' „unsern Schuhflicker, tunkt er nicht eben so freu- „dig in seine blecherne Sauciére ein, in der sich „zugleich der Braten ausstreckt? — Du sitzest „hinter Deinem Nähkissen und kannst nicht sehen, „daß die Menschen toll sind und schon Kaffee, „Thee und Schokolade aus besondern Tassen, „Früchte, Sallate und Heringe aus eignen Tel-

„lern, und Hasen, Fische und Vögel aus eignen „Schüsseln verspeisen — Sie werden aber künf„tig, sag' ich Dir, noch toller werden und in den „Fabriken so viele Fruchtschaalen bestellen als in „den Gärten Obstarten abfallen — ich thät' es „wenigstens, und wär' ich nur ein Kronprinz oder „ein Hochmeister, ich müßte Lerchenschüsseln und „Lerchenmesser, Schnepfenschüsseln und Schnepfen„messer haben, ja eine Hirschkeule von einem Sech„zehn-Ender würd' ich auf keinem Teller anschnei„den, auf dem ich einmal einen Zwölf-Ender ge„habt hätte — —. Da doch die beste Welt hienie„den die beste Kammer *), und die Erde eine gute „Irrenanstalt ist, worin wie in einer Quäkerka„pelle einer um dem andern als Irrenprediger vi„kariert: so sehen die Bedlamiten nur zweierlei „Narrheiten für Narrheiten an, die vergangnen „und die künftigen, die ältesten und die neuesten „— ich würde ihnen zeigen, daß ihre von beiden „annehmen." —

Lenettens ganze Antwort war eine unbeschreiblich sanfte Bitte: „thu' es nicht, Firmian, ver„kaufe nur das Zinn nicht!" —

---

*) In Holland bedeutet beste Kammer das geheime Gemach.

„Meinetwegen also! (erwiederte er mit bitter-süßer satirischer Freude über den Fang des schillernden Taubenhalses in der der Schnait, die er so lange vorgebeeret hatte) „Der Kaiser Antonin „schickte zwar sein ächtes Silbergeschirr in die „Münze und mir wärs noch weniger zu verar„gen; aber meinetwegen! Es soll kein Loth ver„kauft werden, sondern alles nur — versetzt. „Du brinst mich zum Glück darauf: denn am An„dreastage kann ich, ich mag nun den Schwanz „oder den Reichsapfel herunterschießen oder gar „König werden, alles mit Spas auslösen, ich „meine mit dem baaren Gewinnste, besonders die „Saladiére und Sauciére. Ich lasse Dir Recht: „haben wir denn nicht die alte Sabel im Haus, „die alles hin und wieder trägt, das Geld und „die Waare?"

Nun ließ sie es geschehen: Das Andreasschießen war ihr Nothschuß und Fortunatuswünschhütlein, die hölzernen Flügel des Vogels waren an ihre Hofnung als ein wächsernes Flugwerk geschnallet und das Pulver und Blei war wie bei Fürsten ihre Blumen-Sämerei künftiger Freudenblumen. Du Arme in doppeltem Sinn! Aber eben Arme hoffen unglaublich mehr als Reiche! Daher greiffen auch Lotto-Direktores wie andere

Epidemien und die Pest mehr arme Teufel an als reiche. Siebenkäs, der nicht nur auf den Verlust der Meubeln, sondern auch des Geldes verschmähend heruntersah, war im Stillen des geheimen Vorsatzes, den Bettel beim Zinngießer wie eine Reichspfandschaft ewig sitzen zu lassen, gesetzt auch, er würde König und bei dem Zinngießer, wenn er einmal unter dessen Werkstatt vorbei gienge, die Verpfändung in einen Verkauf zu verwandeln. —

Nach einigen hellen, stillen Tagen legte der Pelzstiefel wieder eine Abendvisite ab. Unter den Drangsalen ihrer Fruchtsperre, bei den Gefahren des Einschwärzens und da beinahe eine Thräne oder ein Seufzer als Konsumzionsaccise, die entrichtet werden mußte, auf jeden Laib Brod geleget war, da hatte Firmian kaum Muße, geschweige Lust gehabt, an seine Eifersucht zu denken — bei Lenetten muß es sich gerade umkehren und falls sie Liebe gegen Stiefel hat, so muß der Kontrast, den die Heilandskasse des Rathes mit der Armenkasse des Advokaten macht, solche steigern. Der Schulrath hatte kein Auge, das den versteckten Jammer eines Haushaltens unwillkührlich hinter dem Lächeln antrifft: er merkte gar nichts. Aber eben dadurch hatte dieses freundschaftliche Klee-

blatt eine heitere Stunde ohne Nebel, worin wenn nicht die Glücksonne, doch der Glücksmond (die Hofnung und die Erinnerung) schimmernd aufstieg. Siebenkäs hatte doch wieder ein kultiviertes Ohr vor sich, das sich in das närrische Schellengeläute und in die Trompeterstückgen seiner brittischen Laune fand. Lenette fand sich nicht darein, und auch der Pelzstiefel verstand ihn nur, wenn er sprach, nicht wenn er schrieb. Die zwei Männer sprachen wie die Weiber, anfangs blos von Personen, nicht von Sachen; nur daß sie ihre skandalöse Chronik die Gelehrten- und Litterarhistorie hießen. Der Gelehrte will alle kleine Züge, sogar die Montierungsstücke und Leibgerichte eines großen Autors kennen: aus demselben Grunde hat die Frau auf die kleinsten Züge einer durchreisenden Großfürstin, bis auf jede Schleife und Franze ein ungemeines Augenmerk. Dann kamen sie von den Gelehrten auf die Gelehrsamkeit — — und dann flohen alle Wolken des Lebens, und im Reiche der Wissenschaften wurde das trauernde, mit dem Hungertuche verhüllte Haupt wieder aufgedeckt und aufgerichtet. — Der Geist ziehet die Bergluft seiner Heimath ein, und blickt von der hohen Alpe des Pindus hinab und drunter liegt sein schwerer verwundeter Leichnam, den er wie

einen Inkuben seufzend tragen mußte. Wenn ein dürftiger verfolgter Schulmann, ein dürrer fliegender Magister legens, wenn ein Pönitenzpfarrer mit fünf Kindern, oder ein gehetzter Hauslehrer jämmerlich dort liegt, mit jeder Nerve unter einem Marterinstrument: so kömmt sein Kollege, um welchen eben so viel Instrumente sitzen, und disputiert und philosophiert mit ihm, einen ganzen Abend lang, und erzählt ihm die neuesten Meinungen in und außer Königsberg — Warlich dann wird die Sanduhr der Folterstunde *) umgelegt — dann tritt glänzend Orpheus mit der Leier der Wissenschaften in die physische Hölle der zwei Kollegen, und alle Qualen brechen ab, die trüben Zähren fallen vom glänzenden Auge, die Furienschlangen ringeln sich zu Locken auf, das Irionsrad rollet nur musikalisch in der Leier um, und die armen Sisyphusse sitzen ruhig auf ihren zwei Steinen fest und hören zu .... Aber die gute Frau des Pönitenzpfarrers, des fliegenden Lesemagisters, des Schulmanns, was hat diese in der nämlichen Noth für einen Trost? — außer ihrem Manne, der ihr eben deswegen manches nachsehen sollte, hat sie keinen.

*) So lange die Tortur fortwährt, steht die messende Sanduhr aufrecht.

Der Leser weiß noch aus dem ersten Theile, daß Leibgeber 3 Programme aus Bayreuth geschickt: das vom D. Frank brachte Stiefel mit und trug ihm die Rezension desselben für den Kuhschnappel'schen Götterboten deutscher Programmen an. Dabei zog er noch ein anderes Werklein aus der Tasche, das öffentlich zu beurtheilen war. Der Leser wird beide Werke mit Freuden empfangen, da mein und sein Held kein Geld im Hause hat und also von der Beurtheilung derselben doch einige Tage leben kann. Die zweite Schrift, die aufgerollet wurde, betitelte sich: Lessingii Emilia Galotti. Progymnasmatis loco latine reddita et publice acta, moderante J. H. Steffens. Cellis. 1778. — Es sollen sich viele Abonnenten des Götterbotens deutscher Programme, über die späte Anzeige dieser Uebersetzung aufgehalten und den Boten gegen die allg. d. Bibliothek gehalten haben, die, ihres geräumigen allgemeinen deutschen Bezirkes ungeachtet, doch gute Werke schon die ersten Jahre nach ihrer Geburt anzeigt, zuweilen schon im 3ten, so daß oft wirklich noch das Lob des Werkes in letzteres eingebunden werden kann, weil sich die Makulatur davon noch nicht vergriffen. Aber der Götterbote hat mehrere Werke von 1778 nicht angezeigt und

überhaupt damals gar nicht anzeigen können, weil er erst fünf Jahre darauf — selber ans Licht trat.

Siebenkäs sagte freundlich zum Pelzstiefel: „nicht wahr, wenn ich die Herren Frank und Steffens geschickt rezensieren soll, so muß meine gute „Lenette nicht hinter mir hobeln und brausen mit „dem Borstwisch?" Das hätte warlich viel auf sich, sagte ernsthaft der Rath. Nun wurde bei ihm eine scherzhafte und gemilderte Berichtserstattung aus den Akten des häuslichen Inhibitiv-Prozesses eingereicht: Wendelinens freundliche gespannte Augen suchten das rubrum und nigrum des Stieflischen Urthels aus seinem Gesichte, das beide Farben trug, abzustehlen und wegzulesen. Aber Stiefel begann trotz seiner mit lauter Seufzern der sehnsüchtigen Liebe für sie ausgedehnten Brust, sie anzureden, wie folgt: „Frau „Armenadvokatin, das geht durchaus nicht — „Denn etwas edlers hat Gott nicht erschaffen „als einen Gelehrten, der schreibt und denkt. „Zehnmal hunderttausend Menschen sitzen in al„len Welttheilen gleichsam auf Schulbänken um „ihn und vor diesen soll er reden — Irrthümer, „von den klügsten Völkern angenommen, soll er „ausreuten, Alterthümer, längst verschwunden

„wie ihre Inhaber, soll er deutlich beschreiben, die „schwersten Systeme soll er widerlegen oder gar „erst machen — sein Licht soll durch massive Kro„nen, durch die dreifache Filzmütze des Pabstes, „durch Kapuzen und Lorbeerkränze dringen und die „gesammten Gehirne darunter erhellen — das soll „er, das kann er; aber, Frau Advokatin, mit wel„cher Anstrengung! — Es ist schwer, ein Buch „zu setzen, noch schwerer, zu schreiben. Mit wel„cher Spannung schrieb Pindar und vor ihm „schon Homer, ich meine in der Ilias! — Und „so einer nach dem andern bis auf unsere Zeiten — „Ists dann ein Wunder, wenn große Skribenten „in der entsetzlichsten Anstrengung alle ihrer Ideen „oft kaum wußten, wo sie waren, was sie thaten „und wollten, wenn sie blind und taub und ge„fühllos gegen alles wurden, was nicht in die „fünf innern geistigen Sinnen fiel, wie Blind„gewordne im Traume herrlich sehen, im Wachen „aber wie gesagt blind sind? — Aus einer sol„chen Anstrengung kann ich mirs erklären, war„um Sokrates und Archimedes dort standen und „gar nicht wußten, was um sie tobe und stürme „— warum im tiefen Denken Kardanus sein Zip„perlein vergaß — andere die Gicht — ein Fran„zos die Feuersbrunst — und ein zweiter das Ster„ben seiner Frau."

„Siehst Du, sagte Lenette leis' und naiv zu „ihrem Manne, wie will ein gelehrter Herr es hö„ren, wenn seine Frau wäscht und fegt?" — Stiefel gieng unerschüttert weiter im Sorites: „Zu einem solchen Feuer, besonders ehe man noch „hineinkommt, ist Windstille zuvörderst erfoder„lich. Daher wohnen in Paris die großen Ge„lehrten und Künstler blos in der St. Viktor„straße, weil die andern Straßen zu laut sind. „So dürfen eigentlich neben Professoren keine „Schmidte, Klempner, Folienschläger in Ei„ner Gasse arbeiten." —

Siebenkäs setzte ernsthaft dazu: „besonders „Folienschläger. — Man sollte nur beden„ken, daß die Seele mehr Ideen als ein halbes „Dutzend *) nicht beherbergen kann: tritt nun „die des Getöses als eine böse Sieben ein, so „macht sich eine oder die andere, die man durch„denken oder niederschreiben könnte, natürlicher „Weise aus dem Kopfe fort."

Stiefel forderte mit Recht Lenetten den Handschlag ab als Pfandstück ihrer künftigen Viertelspausen unter Firmians Accompagnement. Sie

---

*) Wirklich behauptete Bonnet, daß sie nicht mehr als 6 Ideen auf einmal haben könne. S. Hallers große Physiologie.

gab dem Rathe die Hand; und er schied zufrieden von Zufriednen und hinterließ ihnen die Hofnung gefriedigter Stunden.

Ach! ihr Guten, wozu dienet euch der Friedensetat bei euerem halben Solde, in dem kühlen, leeren Waisenhaus der Erde, in dem ihr darbet, bei den dunklen labyrinthischen Irr-Klüften eueres Schicksals, worin der Ariadnens Faden selber zur Schlinge und zum Garne wird? — Wie lange wird sich der Armenadvokat mit dem Pfand-Schilling des Zinns und mit dem Ertrage der 2 Recensionen, die er nächstens machen wird, hinfristen können? —

Aber wir sind alle wie der Adam in den Epopeen und halten unsere erste Nacht für den jüngsten Tag und den Untergang der Sonne für den der Welt. Wir betrauern alle unsere Freunde so, als gäb' es keine bessere Zukunft dort, und betrauern uns so, als gäb' es keine bessere hier — Denn alle unsere Leidenschaften sind geborne Gotteslëugner und Ungläubige.

Sechstes Manipel.

Keifen — über das Reden der Weiber — Pfandstücke — der Mörser und die Rappeemühle — der Kuß — über den Trost der Menschen — Fortsetzung des sechsten Manipels.

Dieser Manipel fängt sich gleich mit Geldnoth an: der jämmerliche, zerlechzte Danaiden-Eimer, womit das gute Ehepaar seine wenigen Groschen oder Goldkörner aus dem Paktolus aufzog, war immer in zwei Tagen wieder ausgetropft, wenigstens in dreien. Das mal indessen konnten die Leute doch auf etwas Gewisses fußen, das nicht unbeträchtlich war, auf die 2 Rezensionen der zwei da gelassenen Rezensierstücke — auf 4 fl. konnten sie gewiß rechnen, wenn nicht auf 5.

Am Morgen nach dem Kusse setzte Firmian sich wieder auf seinen kritischen Schöppenstuhl und beurtheilte. Er hätte ein Heldengedicht machen

können, so wenig sausten die bisherigen Passatwinde der Morgenstunden. Er zeigte der Welt von früh 8 Uhr bis Mittags um 11 Uhr das Programm des D. Franks in Pavia günstig an, das betitelt war: Sermo Academicus de civis medici in republica conditione atque officiis ex lege praecipue erutis auct. Frank 1785. Er beurtheilte, lobte, tadelte und exzerpierte das Werkgen so lange, bis er glaubte, er habe damit so viel Papier vollgemacht, daß der Ehrensold für das Papier dem Pfandschilling für die Heringschüssel, für die Saladiére und Sauciére und den Teller beikomme — nämlich einen Bogen lang war seine Meinung über die Rede, und 4 Seiten und 15 Zeilen.

Der Morgen war unter seinem Vehmgericht so schön abgelaufen, daß unser Veimer nachmittags ein zweites halten wollte, über das restirende zweite Werkgen. Bisher hatt' ers nicht gewagt: er hatte nachmittags nur advoziert, nicht rezensiert, und nur als Defensor, nicht als Fiskal gearbeitet. Er konnte sich recht gut damit rechtfertigen, daß immer nachmittags die Mädgen und Mägde mit Hauben kämen und — Mäuler voll Sprachschätze mitbrächten und aufthäten, daß sie, reicher als die Araber, die nur 1000 Wörter für

1 Gedanken haben, eben so viele Redensarten für Einen verwahrten und daß sie überhaupt wie verdorbne Orgeln, sogleich, ohne gegriffen zu sein, mit zwanzig Pfeifen flöteten, so bald nur die (Lungen-) Bälge giengen — — das war ihm gelegen: denn in den Stunden, worauf diese weiblichen Wecker gestellet waren, ließ er seine juristischen losschnarren und trieb unter den Prozessen seiner Lenette seine eignen weiter. Es störte ihn gar nicht: er versicherte: „ein Advokat ist gar „nicht irre zu machen, er mag seinen Perioden er„öffnen und fortstoßen wie er will — sein Periode „ist ein langer Bandwurm, den ich ohne Schaden „prolongiere, abbreviere — denn jedes Glied ist „selber ein Wurm, jedes Komma ein Periode.“ —

Aber mit dem Rezensieren wollt' es nicht gehen: ich will indeß so viel für die Ungelehrten (denn die Gelehrten haben die Rezension längst gelesen) treulich niederschreiben, als er nach dem Essen wirklich fertig brachte. Er schrieb den Titel von Steffens lateinischer Uebersetzung der Emilia Galotti hin und fuhr so fort:

„Gegenwärtige Uebersetzung erfüllet endlich ei„nen Wunsch, den wir so lange bei uns herumge„tragen haben. Es ist in der That eine frappante „Erscheinung, daß bisher noch so wenige deutsche

„Klassiker für Schulmänner ins Lateinische über-
„setzet worden sind, die für uns doch fast alle rö-
„mische und griechische Klassiker verdeutschet ha-
„ben. Der Deutsche hat Werke aufzuzeigen, wel-
„che verdienen, daß sie ein Schulmann und
„Sprachgelehrter lieset; aber er kann sie nicht
„verstehen (obwohl vertieren), weil sie nicht la-
„teinisch geschrieben sind. Lichtenbergs Taschen-
„kalender tritt zugleich in einer deutschen Ausgabe
„— für Engländer, die Deutsch lernen — und
„in einer französischen für den deutschen hohen
„Adel ans Licht: warum werden aber deutsche
„Originalwerke, und dieser Kalender selber nicht
„auch Linguisten und Schulmännern in die Hände
„gegeben in einer guten lateinischen, aber treuen
„Version? Sie sind gewiß die ersten, die die
„Aehnlichkeit (in der Ode) zwischen Ramler und
„Horaz bemerken würden, wäre jener vertiert.
„Rezensent gesteht gern, daß er immer große Be-
„denklichkeiten darüber gehabt, daß man Klop-
„stocks Messiade nur in zwei Orthographien ge-
„liefert, in der alten und seinen — daß aber we-
„der an eine lateinische Ausgabe für Schulleute
„— denn Leßing hat in seinen vermischten Schrif-
„ten kaum die Anrufung übersetzt — noch an eine
„im Kurialstyl für die Juristen, noch an eine im

„planen prosaischen für Meßkünstler, oder an eine „im Judendeutsch für das Judenthum gedacht „worden." . . . .

So weit hatt' ers; aber dann mußt' er aufhören, weil eine Hausjungfer nicht aufhörte, sondern immer wiederholte, was ihre Frau — die Seckelmeisterin — wiederholet hatte, wie nämlich die Nachthaube gesteckt werden sollte: zwanzig male entwarf sie den Karton und Vorriß der Haube und drang auf Eiligkeit. Lenette beantwortete und vergalt alle ihre Tavtologien mit ähnlichen. Kaum hatte die Hausjungfer die Thüre zugemacht: so sagte der Rezensent: „Ich habe „nicht ein Wort geschrieben, so lang die Wind„mühle da klapperte. Lenette, ists denn eine „gänzliche Unmöglichkeit, daß ein Weib sagt, es „ist vier Uhr, anstatt zu sagen, es hat vier Viertel „auf vier Uhr geschlagen? — Kann keine sagen, „morgen ist der Kopf-Lumpen fertig und damit „gut? Kann keine sagen, einen Ortsthaler ver„lang' ich dafür und damit gut? Keine, lauf' „Sie morgen wieder herauf und damit holla? „Kannst denn Du's nicht?" — Lenette versetzte kalt: „Du denkst freilich, alle Leute denken wie „Du!" —

Lenette hatte überhaupt zwei weibliche Unar-

ten, über die schon Millionen männliche Speiteufel oder Raketen, nämlich Flüche in den Himmel aufgefahren sind, — die aktive, daß sie dem Laufmädgen in der Stube jeden Auftrag wie ein Memoriale in Duplikaten überreichte und nachher mit ihr hinausgieng und ihr dieselbe Sache noch 2 oder 3 mal anbefahl —, — zweitens die passive, daß sie, Siebenkäs mochte schreien wie er wollte, allezeit das erstemal fragte: „wie?" oder „was „sagst Du?" Ich rathe und preise selber den Weibern, sobald sie über die Antwort verlegen sind, diese Foderung eines — Sekundawechsels und Dakapo's an; aber in andern Fällen, wo man von ihnen statt der Wahrheit nur Aufmerksamkeit verlangt, ist dieses ancora und bis, das sie dem eilfertigen Sprecher zurufen, eben so beschwerlich als entbehrlich. — Solche Dinge sind in der Ehe so lange Kleinigkeiten, als ihr Märtyrer sie nicht rügte; nach dem Rügegerichte aber sind sie noch schlimmer — denn sie kommen öfter vor — als Todsünden und Felonien und Brüche.

Würde der Verfasser dieses durch dergleichen Pleonasmen in seinen Arbeiten gehemmt: so würd' er weiter nichts machen — am wenigsten eine Strafpredigt — als — weil man ihn gerade aufmunterte — folgendes

Extrablättgen über das Reden der Weiber.

„Der Verfasser des Buchs über die Ehe sagt:
„eine Frau, die nicht spricht, sei dumm. Aber es
„ist leichter, sein Lobredner, als sein Jünger zu sein.
„Die klügsten Weiber sind oft stumm unter Wei-
„bern, und die dümmsten und stummsten sind oft
„beides nur unter Männern. Im Ganzen gilt
„vom weiblichen Geschlecht die Bemerkung über
„das männliche, daß die Menschen am meisten
„denken, die am wenigsten sprechen, so wie die
„Frösche aufhören zu quaken, wenn man ein
„Licht ans Weiher-Ufer stellt. — Uebrigens
„kömmt das viele weibliche Sprechen von ihren
„sitzenden Arbeiten: die sitzenden Handwerker,
„Schneider, Schuster, Weber, haben mit ihnen
„nicht nur die hypochondrischen Phantasien, son-
„dern auch das viele Sprechen gemein. Die Ar-
„beitstage der weiblichen Hände sind zugleich die
„Kanikularferien ihrer Phantasien; daher zer-
„streuet ein Brief oder ein Buch eine Verliebte
„mehr als vier Paar Strümpfe, die sie strickt.
„Die Affen reden nicht, — wie die Wilden sagen —,
„um nicht zu arbeiten; aber viele Weiber reden
„eben doppelt, weil sie arbeiten.

„Ich habe nachgedacht, zu welchem Zweck.
„Anfangs scheint es, die Natur ordne jenes ewige
„tavtologische Sprechen, zur Ausbreitung meta-
„physischer Wahrheiten an: denn da nach Jakobi
„und Kant Demonstrazion nichts ist als Fort-
„schritt in identischen Sätzen, so demon-
„strieren die Weiber, da sie immer vom Nämli-
„chen zum Nämlichen fortschreiten, unaufhörlich.
„Gleichwohl ist gewiß der Natur an folgendem
„Nutzen mehr gelegen. Die Baumblätter ver-
„harren, wie gute Naturforscher behaupten, in
„einer flatternden Bewegung, um die Luft durch
„dieses stete Geiseln zu konservieren und zu reini-
„gen; diese Vibrazion thut beinahe die Dienste
„eines schwachen kleinen Windes *). Es wäre
„aber ein Wunder, wenn die sparsame Natur das
„viel längere, das siebzigjährige Vibrieren der
„weiblichen Zungen ohne Absicht veranstaltet hätte.
„Die Absicht mangelt aber nicht: es ist dieselbe,

---

*) Nur kann man nicht sagen, daß der Wind durch Verjagen böser Dünste nütze, weil er ja für alle schlimme, die er meinem Hintermann von mir zubrächte, mir wieder alle schlimme meines Vormanns zugeführet hätte, und weil das stehende Wasser nicht darum modert, weil kein fließendes den Moder wegschwemmt.

„warum die Blätter wackeln, der ewige Pulsschlag
„der weiblichen Zunge soll der Erschütterung und
„Umrüttelung der Atmosphäre forthelfen, die
„sonst anfaulte. Der Mond hat sein Wassermeer
„und der weibliche Kopf sein Luftmeer, das er
„gesund zu schütteln hat. Daher würde ein all-
„gemeines pythagoreisches Noviziat in die Länge
„Epidemien nach sich ziehen — und Nonnen-
„Karthausen Pesthäuser. Daher nehmen unter
„kultivierten Völkern, die mehr sprechen, die graf-
„sierenden Krankheiten ab. Daher ist die Ein-
„richtung der Natur wohlthätig, daß die Weiber
„gerade in großen Städten — ferner im Win-
„ter — ferner in Zimmern — und in großen
„Gesellschaften am meisten sprechen, denn
„eben in diesen Orten und Zeiten ist die Luft am
„meisten verdorben, voll abgesetzten Phlogiston
„und der Windfächel bedürftig. Ja die Natur
„tritt hierin über alle Dämme der Kunst: denn
„wiewohl viele europäische Weiber es den ameri-
„kanischen nachzuthun versuchten, die, um zu
„schweigen, den Mund voll Wasser nehmen; und
„wiewohl sie daher bei Visiten ihn mit Thee oder
„Kaffee vollmachten: so that doch gerade diese
„Flüßigkeit dem wahren weiblichen Sprechen mehr
„Vorschub als Abbruch.

„Ich

„Ich bin hierin, hoff' ich, weit entfernt von „jenen engbrüstigen Teleologen, die jedem großen „Sonnengange der Natur noch kleine Holzwege „und Endabsichten unterschieben und vorstecken: „solchen mag es geziemen, — ich aber schäme „mich —, zu vermuthen, daß das Oszillieren der „weiblichen Zungen, deren Nutzen sich genugsam „durch die Bewegung der Luft legitimiert, viel„leicht dazu diene, irgend einen Sinn oder Ge„danken geistiger Wesen — z. B. der weiblichen „Seele selber — auszudrücken als Typus. Das „gehöret unter die Dinge, von denen Kant sagt, „daß man sie weder behaupten noch widerlegen „kann. Ja ich wollte eher glauben, daß das Re„den ein Zeichen sei, daß das Denken und innere „Agieren aufgehöret, wie in einer guten Mühle „die Warnglocke nicht eher klingeln darf, als bis „jene kein Getraide mehr zu malen hat. — Jeder „Ehemann weiß auch, daß die Zunge noch darum „in den weiblichen Kopf eingeheftet worden, da„mit sie durch ihren Klang richtig ansage, wenn „darin ein Widerspruch, etwas Unregelmäßiges „oder etwas Unmögliches herrschet *). So hat

*) Denn es wird besonders der Frau viel leichter nachzugeben und stillzuschweigen, wenn sie Recht, als wenn sie Unrecht hat.

„auch H. Müller in seiner Rechenmaschine ein „Glöckgen angebracht, dessen Klingeln blos erinnern soll, daß in der Maschine ein falsches Rechenexempel oder irgend ein Rechnungsverstos „vorkomme. — Jetzt ists die Pflicht des Physikers, hierin weiter zu forschen und abzuurtheln, „wie weit ich etwan fehlgehe." —

Ich wills nur offenbaren: der Advokat hat dieses Blättgen gemacht *).

Er vollendete seine Rezension erst den Morgen darauf: er wollte freilich seine wenigen Gedanken über die Version der Emilia so lange öffentlich sagen, bis mit dem Gelde für die Gedanken seine Stiefeln konnten vorgeschuhet werden, — anderthalb Druckbogen verlangte Fecht für das Paar — aber er hatte nicht die Zeit dazu, noch heute mußt' er mit dem Setzer-Augenmaas die Handschrift ausrechnen und den Lohn erheben.

Die Rezensionen giengen ab an den Redakteur: der kritische Kostenzettel lief — da für den Bogen 2 fl., die Seite zu 30 Zeilen, kamen — auf bis zu 3 fl. 4 gr. und 5 pf. — Sonderbar! der Mensch lacht, wenn er Geistiges und Körperliches,

---

*) Und in jenem bittern Tone, der Stände und Geschlechter statt ihrer Mängel rügt, ist die „Auswahl aus des Teufels Papieren" geschrieben.

Verstand und Ehrensold, Schmerzen und Schmerzengeld in Verhältniß gestellet findet: ist denn nicht unser ganzes Leben eine Aequazion (oder Gesellschaftsrechnung) zwischen Seel' und Leib, ist nicht alle Einwirkung auf uns körperlich, und alle Rückwirkung aus uns geistig?

Ach das Laufmädgen brachte nichts zurück als einen Grus statt der Silberblätter, wozu seine Dinte sich krystallisieren sollte. Der Pelzstiefel hatte gar nicht daran gedacht. Die Zerstreuung des Studierens machte den Schulrath kalt gegen eignen Reichthum und blind für fremde Armuth: er bemerkte wohl einen Hiatus, aber der mußte in keinem eignen oder fremden Strumpfe, Schuhe u. s. w. sein, sondern in einem Manuskripte. Ein inneres Feuer verblendete diesen Glücklichen gegen das faule phosphoreszierende Holz um ihn; und glücklich ist jeder Schauspieler im Schuldrama der Erde, dem die höhere innere Täuschung die äußere ersetzt oder verdeckt, und vor dem im Taumel seiner geistigen Rolle die stümperhaften Landschaften an den Theaterwänden blühen und rauschen unter der Regenmaschine aus Erbsen, und den das Auseinanderschieben der Wände nicht weckt.

Aber unsere zwei Geliebte beunruhigte die

schöne Blindheit des Rathes sehr: ihr kleines Sternbild, das ihnen heute leuchten sollte, sank in Sternschnuppen aufgelöset auf die Erde. — Stiefeln tadl' ich nicht, er hatte kein Auge, aber doch ein Ohr für das Elend: hingegen vor euch, ihr Großen und Reichen, die ihr unbehülflich im Honigfladen eures Genusses, und mit klebrigen Flügeln in euerem flüssigen Rosenzucker schwimmend, die ihr es nicht leicht findet, die Hand zu regen und damit aus der Chatoulle den Lohn für die zu ziehen, die eueren Honigbehälter füllen halfen, vor euch wird einmal eine bittere Stunde treten, und euch fragen, ob ihr werth waret zu leben, geschweige zu genießen, wenn ihr sogar die kleine Mühe des Bezahlens flohet, indeß der Niedere sich der großen des Verdienens unterzog? Aber ihr würdet besser sein, wenn ihr bedächtet, wie viel Jammer euere gemächliche Trägheit, eine Chatoulle zu öffnen, oder eine kurze Rechnung zu lesen, oft unter Arme verbreite; wenn ihr euch das trostlose Zurückprallen einer Gattin vorstelltet, deren Mann ohne Lohn umkehrt, und ihr Darben und das Durchstreichen so vieler Hofnungen und die kummerhaften Tage einer ganzen Familie....

Der Armenadvokat nahm also wieder sein närrisches Versilberungsgesicht vor und gieng in allen

Winkeln herum und trat den Preßgang nach Möbeln, die er pressen wollte, mit dem Augenglase an. Wie ein guter Fürst oder auch ein guter englischer Minister sich zu Nachts im Bette aufsetzt und den Kopf auf den Ellenbogen stützt und darin nachdenkt, an welche Artikel oder Stämme voll Birkensaft er den Weinbohrer einer neuen Abgabe ansetzen, oder wie er, in einer andern Metapher, den Torf der Taxen so stechen soll, daß neuer nachwächst: also Siebenkäs. Er untersuchte, den Kaperbrief in den Händen, jede Flagge, die ihm vorkam — er hob sein Scheerbecken in die Höhe und setzte es wieder hin — er rüttelte die paralytische Lehne eines alten Sessels und knackte damit, er probierte ihn noch mehr, indem er sich hineinsetzte und stand wieder auf — — Ich unterbreche mich in meinem Perioden, wenn ich es flüchtig herwerfe, daß Lenette dieses gefährliche Konskribieren und Messen der Landeskinder recht wohl verstand und daß sie in einem fort gegen dieses Pfänderspiel mit Hiobsklagen protestierte. — Er hob ferner einen alten gelben Spiegel mit vergoldetem Laubwerk, der in der Kammer dem grünen Bette-Sparrwerk gegen über hieng, vom Haken herab, besah ihn an dem hölzernen Unterfutter und der Aasseite, schob ein wenig die Spiegelta

fel auf und ab und hieng ihn wieder hin — einen alten Feuerbock, desgleichen einen Kammertopf, die beide dreispännig da waren, nämlich als Drillinge, diese berührte er gar nicht, sondern schob beide blos mit dem Fuß weiter unter ihre Bedachung — er wog mit beiden Händen einen Gewürzmörser und stellte ihn wieder in den Wandschrank zurück — er sah immer gefährlicher und munterer aus — er zerrete mit den zwei Armen ein Gefach aus der Kleiderkommode hervor, schob Servietten und ein italienisches Bouquet zurück und wollte ein Trauerkleid von grillierten Kattun ein wenig überblättern...... Aber hier flog Lenette auf, fiel ihm in den blätternden Arm und sagte: „warum nicht gar! So weit soll's, will's „Gott, nicht mit mir kommen!"

Er drückte kalt das Gefach hinein, sperrte den Wandschrank wieder auf und hob den Gewürzmörser bedachtsam auf den Tisch heraus und sagte: „meinetwegen! es kann also der Mörser forttan„zen!" — Dadurch, daß er diese Schand- und Türkenglocke mit der ganzen Hand, wie mit einem Dämpfer umgrif, konnte er den Stößel oder Klöppel recht gut ohne Sang und Klang aus der Hölung ziehen. Er wußte längst, daß sie eher das Kleid ihrer Seele als das grillierte Ueberkleid je-

nes Kleides verpfände; aber er wollte absichtlich, wie der römische Hof, um die ganze Hand anhalten, um leichter den Finger zu kriegen, nämlich den Mörser, — auch hofft' er durch bloßes Repetieren seiner Behauptung die Gründe derselben zu ersetzen und Lenetten durch häufiges Vorführen des Popanzes und Wauwaums allmählig mit dem letzteren zu befreunden, ich meine mit dem Versatze des grillierten Kattuns. Er hob deshalb so an: „wir haben freilich Jahraus Jahrein we„nig zu stampfen — außer wenn wir ein Viertel „Mastvieh schlagen lassen — aber zu was das „grillierte Kleid konservieret wird, — das sage „mir — Du kannst den Kattun nicht öfter an„thun, als ein einziges mal, wenn ich für meine „Person mit Tod abgehe. — Lenette, das frisset „mir das Innere an — münze den Rock aus — „märz' ihn aus — ich schließe aus meinem Klei„derschrank 2 Paar Trauerschnallen bei, mit de„nen ich nichts mehr einzuschnallen verhoffe!" —

Sie lärmte unbändig und kanzelte mit Verstand alle „leichtsinnige, lüderliche Haushälter" ab, eben weil sie zu befahren hatte, er werde nunmehr alle die Möbeln, die er heute wie ein Fleischbeschauer geschätzet und befühlet hatte, eines nach dem andern in das Schlachthaus unter das

Schächter-Messer führen und wohl gar — du treuer Jesus! — den grillierten Rock auch. „Lieber leid' ich Hunger — sagte sie — als daß „ich den Mörser um ein Spottgeld verschleudere. „Morgen Abend kömmt ja der H. Rath und über- „bringt Dir das Schreibgeld" (für die 2 Rezensionen).

„Das lässet sich hören," sagt' er und trug den ausgerissenen Stößel wagrecht mit zwei Händen in die Kammer auf Lenettens Kopfkissen; dann trug er den Mörser, als den Spielraum der Spielwelle, abgesondert nach und stellte ihn auf seines: „wenn ihn die Leute, sagt' er, schellen hörten, so „dächten sie, (denn wir stoßen nichts darin,) ich „wollt' ihn versilbern; und das möcht' ich nicht „gern."

Ihre beiderseitige Zentralkasse, die sich in seiner baumwollenen grün-gelben Börse und in ihrer angehangen breiten Geldtasche aufhielt, mochte sich auf drei — Groschen gut Geld belaufen. Abends sollte ein Groschenbrod für die Baarschaft geholt werden und der Rest des metallischen Samens mußte morgen als Saat des Früh- und des Mittagsstückes ausgeworfen werden. — Das Laufmädchen lief nach Brod aus; kam aber wieder mit dem Groschen und mit der Hiobspost: „es

„läge so spät nichts mehr auf allen Beckerläden „als Zweigroschenbrodte — der Vater (der Alt„reis Fecht) habe auch nichts bekommen.“ Das war eben erwünscht: der Advokat konnte sich mit dem Schuster konföderieren und so, indem beide Associés ihre zwei Groschen in Eine Kasse legten, leicht den Zweigroschenlaib erstehen. Die Fechtischen wurden befragt: der Schuster, der gar kein Geheimniß aus seinen täglichen Falliments machte, repartierte: „von Herzem gern! es soll „ihm Gott strafen, verzeih' es ihm Gott, wenn „er und sein Lumpenpack heute etwas gefressen „oder etwas ins Maul genommen hätten als „Schuhdrath“ — Kurz, die Vereinigung des gelehrten Standes mit dem dritten hob den Brodmangel und die 2 Bündner wogen den zersägten Laib auf einer billigen Wage gleich, auf der die Waare zugleich der Gewicht- und Passierstein war. — — Ach! ihr Reichen! ihr wisset auf eueren Himmelsbrod-Wägen nicht, wie unentbehrlich der Armuth kleine Gewichte, Apothekerwagen, Hellerbrode, eine Mahlzeit für 8 Kreuzer, wofür noch das Hemde unter dem Essen gewaschen wird*), und ein Brodschnitthandel ist,

*) Solche Restaurateurs für Bettler giebts in London.

wo bloße Brod-Scherben und pulvesiertes Puder-Brod *) für Geld zu haben ist — und wie ein ganzer froher Abend einer Familie daran hängt, daß euere Zentner in Lothen feilstehen! —

Man aß sich froh und satt: Lenette war gefällig, weil sie ihren Willen durchgesetzt. Der Advokat stellte Nachts leise das wartende Pfandstück auf einen weichen Sessel. Am Morgen machte sie ihm durch Stille das Schreiben leichter. Es war aber ein gutes Zeichen, daß sie den Mörser nicht aus der Kammer in den Wandschrank zurücksetzte. Siebenkäs schoß übrigens aus diesem Bombenmörser allerlei Fragen in Bögen ab; er wußte gewiß, daß heute oder morgen diese Loretto- und Harmonikaglocke gegen geringes Abzugsgeld noch über die Gränzen marschiere. Eine Frau wartet nur gern das Aeußerste ab.

Abends klopfte der Pelzstiefel an. — Es war lächerlich und menschlich zugleich, zu erwarten, das erste, was der Redakteur des Götterbotens bringe, sei das kritische Macherlohn, damit man dem Redakteur wenigstens einen brennenden Leuch-

---

*) In Paris wird mit den von den reichen Tafeln fallenden Brodkrumen und Brod-Pulver ein ansehnlicher Handels-Verkehr getrieben.

ter und ein volles Bierglas vorzusetzen vermöge. Ueber eine solche Bangigkeit geht nichts, weil die Beschämung auf einmal alle Springfedern im Menschen zerbricht: Siebenkäs fragte nichts darnach, weil er wußte, Stiefel frage auch nichts darnach. — Aber die arme Lenette, deren Schamröthe besonders durch die Liebe gegen Stiefeln höher wurde! — Endlich zog der Rath aus der Tasche — man erwartete allgemein die Erscheinung der Rezensier-Sporteln — blos seine Rappeemühle oder sein Schnupftabacksreibeisen und griff in die Rocktasche, um eine halbe Stange Rappee auf die kleine Hechselbank zu stellen. Er hatt' aber die Stange schon aufgerieben. Er griff in die Hosentasche, um Geld zu einer neuen zu holen. Wahrhaftig er hatte — hier stieß er einen Fluch aus, für den er in England Fluchgebühren hätte geben müssen — die ganze Börse sammt den Beinkleidern nicht nur, (es waren seine plüschene) sondern auch sammt dem richtig abgezählten Päckel eingewickelter Rezensier-Gratifikazion aus Dummheit zum Schneider geschickt. Er sagte, es wäre nicht das erstemal, und der Meister sei recht ehrlich zum Glück: die Sache war aber, er hatte nie den Inhalt seiner Börse auswendig gewußt. — Unbefangen bat er Lenetten: „ihm eine Stange

„Rappée zu schaffen, morgen übersend' er das „Darlehn zugleich mit dem gelehrten Arbeits„lohn." Siebenkäs fügte schelmisch bei: „laß „auch Bier mit holen, Beste." — Er stellte sich mit dem Pelzstiefel ans Fenster, aber er konnte wohl vernehmen, daß die arme Frau — deren Herz gedrückt unter Seufzern lag und das die peine forte et dure ausstand, — in die Kammer schleiche und ungehört den Gewürz-Holländer (Lumpenhacker) vom Sessel in die Schürze lege.

Nach einer guten halben Stunde kam endlich Rappee — Bier — Geld — und Freude in die Stube: die Glockenspeise des Mörsers war in eine bessere für den Magen umgesetzt und diese Glocke war gleichsam das Wandelglöckgen gewesen, das hier nicht blos wie bei den Papisten eine Transsubstanziazion oder Brodverwandlung anzeigte, sondern sogar eine selber erfuhr. Diese Gewürz-Lohmühle war schnell in Sägeblätter für die Rappee-Sägemühle des Rathes aus einander gelegt. — Das Blut lief jetzt nicht mehr zwischen Klippen und Steinen, sondern ohne Wellen neben Wiesen über kleine Silberkörner des Lebens hinweg. So ist der Mensch: im großen Elend richtet ihn die nächste frohe Minute auf, im großen Glück schlägt ihn die entfernteste

noch unter dem Horizonte stehende trübe nieder. — Kein Großer, der Küchenmeister, Kellerschreiber und eine ganze Fruiterie und Mundbäckerei hat, wird von dem Vergnügen, zu bewirthen oder bewirthet zu werden, gelabt: er bekömmt, und erstattet keinen Dank; aber der arme Wirth steht mit dem armen Gast, mit dem er den Laib und die Kanne halbiert, im Wechselbunde des Dankes.

Der Abend unterband mit einem weichen Tourniquet den Morgen des Schmerzes — der Mohnsaft von 60 Tropfen Freude wurde jede Stunde eingenommen und die Arzenei betäubte und berauschte sanft. Siebenkäs gab beim Abschiede dem alten guten Hausfreund einen herzlichen dankbaren Kuß für seinen aufheiternden Besuch: Lenette stand mit dem Leuchter in der Hand daneben. Der Mann, um sie zu entschädigen, daß er heute ihren kleinen Eigensinn im Mörser zu Grütze zerstoßen, sagte schnell und freundlich zu ihr: „gieb ihm noch einen dazu." Die Röthe schlug wie eine Flamme an ihren Wangen hinauf und sie bog sich zurück, als hätte sie schon einem Munde auszuweichen. Es lag am Tage, sie wäre, hätte sie nicht das Amt einer Fackelträgerin versehen, davon gelaufen in die Kammer. Der Rath stand in einer leuchtenden Freundlichkeit — wie

etwan eine weiße Wintergegend im Sonnenschein — vor ihr und paßte darauf, daß — sie ihn küsse. Das fruchtlose Lauern verdroß ihn zuletzt und noch mehr das voreilige Zurückkrümmen: beleidigt, aber im alten freundlichen Glanze warf er die Frage auf: „bin ich keines Kusses werth, „Frau Advokatin?" Der Mann sagte: „Sie „werden doch nicht erwarten, daß die Frau ihn „giebt — sie steckte ja mit dem Leuchter Ihr Haar „und alles in Brand." Jetzt neigte sich der Pelzstiefel langsam und bedächtig und gebietend auf den umflammten Mund herab und setzte seinen heißen auf ihren, wie eine halbe Stange tropfendes Siegellack auf die andere halbe: Lenette gab ihm durch das Zurückbiegen des Hauptes mehr Fläche; jedoch muß man sagen, daß sie, indem sie den linken Arm mit dem Leuchter, der Feuersgefahr wegen, weit in die Luft hinaushielt, den Rath mit der rechten, einer andern nähern Feuersgefahr wegen, höflich wegzustemmen Vieles that. Noch nach seinem Abgange schien sie ein wenig verlegen — ihr Gang hatte etwas Schwebendes, als wenn eine große Entzückung sie mit ihren Flügeln aufwehete — die A b e n d r ö t h e hielt auf ihren Wangen immer fort an, als der Mond schon hoch stand — und ihre Augen glänzten, ohne Aufmerk-

samkeit, ihr Lächeln kam eher als ihre Worte und sie sagte wenige — an den Gewürzmörser wurde gar nicht gedacht — sie faßte alles leiser und sanfter an und sah einigemal vom Fenster in den Himmel — sie hatte gar keinen Appetit mehr zum halben Zweigroschenlaibe und trank kein Bier, sondern einige Gläser Wasser mehr — — Ein anderer, z. B. ich hätte die Finger aufgehoben und geschworen, er seh' ein Mädchen schweben, das heute vom Geliebten den ersten Kuß erlitten.

Ich würde meinen Schwur nicht bereuet haben, wenn ich am Tage darauf in das schnelle Morgenroth gesehen hätte, das an Lenetten bei der Ankunft der Gelder für die Rezensionen und für den Rappée aufflog. Es war ein Wunder und eine Höflichkeit, daß der Pelzstiefel das Anleihen zur Tabacks-Pechscharre nicht zurückzuzahlen vergessen hatte — kleine Schulden von 2, 3 gr. kamen ihm immer aus dem zerstreuten Kopf. Aber Reiche, die immer weniger Geld mit sich schleppen als Arme und die es von diesen daher entlehnen, sollten solche Klitterschulden an eine Gedächtnißsäule im Kopfe schreiben, weil es ungerecht ist, in den Beutel eines armen Teufels einzubrechen, der noch dazu keinen Habedank für seinen in den Lethefluß fallenden Groschen bekömmt . . .

— Ich gäbe zwei Bogen von diesem Manuskript darum, wenn das Schwenkschießen einmal käme, blos weil das gute Ehepaar so sehr darauf und auf die Vogelstange bauet. Denn die Lage dieser Leute wird immer härter, die Tage ihres Schicksals gehen mit denen des Kalenders vom Oktober in den November, d. h. vom Nachsommer in den Vorwinter über, und moralische Fröste und Nächte nehmen mit den physischen zu. Ich will aber ordentlich fortfahren. —

Ueberhaupt ist schon der November, der die Britten novembrisieret, an sich der schlimmste Monat im ganzen Jahrgang, für mich ein wahrer Septembriseur: ich wollt' ich hätte den Winterschlaf bis zu Anfange des Christmonats. Der fünf und achtziger November hatte beim Antritte seiner Regierung einen fatalen pfeifenden Athem, eine kalte Hand wie der Tod und eine unangenehme Wolken-Thränenfistel: er war nicht auszustehen. Der Nordostwind, den man im Sommer so gern als einen Vorboten des beständigen Wetters hinter seinen Ohren herlaufen hört, bringt im Herbste blos eine beständige Kälte mit. Unsern Eheleuten war die Wetterfahne eine Trauerfahne: sie zogen zwar nicht wie arme Tagelöhner, mit Körben und Karren aus in den Wald nach abgefalle-

fallenem Ast- und Leseholz; aber sie handelten doch den Wald-Fahrern dieses Brennholz, das erst durch ein zweites abgedampfet werden mußte, nach dem Gewichte wie indische Hölzer ab. Das naßkalte Wetter that aber dem Beutel des Advokaten nicht halb so viel Eintrag als seinem — Stoizismus: er konnte nicht hinauslaufen und auf einen Berg steigen und sich umschauen und sich rund im Himmel das suchen, was den beklommenen Menschen tröstet, was die Nebel des Lebens niederschlägt, was uns hinter einer anglimmenden Nebelbank wenigstens führende Nebelsterne zeigt. Wenn er sonst auf den Rabenstein oder auf eine Höhe stieg: so hob sich die Aurora der Glückssonne unter dem Horizont glimmend herauf — die Qualen des Erdenlebens lagen und schossen wie andere Vipern nur in den Klüften und Tiefen und keine Klapperschlange konnte sich mit ihren Zähnen aufbäumen bis an seinen Berg — ach da im Freien, da in der Nachbarschaft vor dem Meere des unübersehlichen Lebens, und des hohen Himmels, da zieht der blaue Kohlendampf unserer erstickenden Lage tief unter uns, da fallen die Sorgen wie Blutigel vom blutenden Busen, da breitet der Erhobene die wundgedrückten losgeketteten Arme wie fliegend im reinen Aether aus

und will mit ihnen alles umfassen, was über ihm ruht, und strecket sie, gleichsam wiederkommend, nach dem unendlichen unsichtbaren Vater hin und nach der sichtbaren Mutter, nach der Natur, und sagt: „nimm nur diese Linderung nicht zurück, „wenn ich drunten wieder in den Schmerzen und „im Nebel bin.“ — Und darum sind Gefangne und Kranke so nnglücklich in ihren festen Ketten: sie bleiben in ihrer Tiefe angeschlossen, worüber sinkende Wolken gehen, und sehen nur von weitem auf die Berge hinauf, wo man wie in Sommermitternächten auf denen der Polarländer, die unter den Horizont gefallene Sonne mit einem milden, gleichsam schlummernden Angesicht in der Tiefe glimmen sieht. — Aber in solchem schlechten einsperrenden Wetter war ihm statt des Trostes der Empfindung der sich unter dem freyen Himmel entwickelt, der Trost der Vernunft beschieden, der im Treibscherben der Stube fortkömmt. Sein größter, den ich jedem anlobe war dieser: die Menschen stehen unter einer doppelten Nothwendigkeit, unter der täglichen, die sie ohne Murren dulden, und unter der jährlichen und seltenen, die sie nur zankend tragen. Die tägliche und ewig wiederkommende ist die, daß im Winter bey uns kein Getraide blühet —

daß wir auf den Wiesen des Mondes nicht spazieren gehen können — daß wir keine Flügel anhaben. Die jährliche oder seltene ist, daß es in die Kornblüte regnet, daß wir in manchen Erden-Sumpfwiesen nicht gehen und daß wir zuweilen weil wir Hühneraugen oder keine Schuhe haben, gar nicht gehen können. Allein die jährliche Nothwendigkeit ist ja so groß als die tägliche und es ist gleich unsinnig, sich gegen apoplektische Lähmung als gegen Flügellosigkeit zu sperren; alles Vergangne — und dieses allein ist der Gegenstand der Quaal — ist so nothwendig und eisern, daß es in den Augen eines höhern Wesens derselbe Unsinn ist, ob ein Apotheker über seine abgebrannte Apotheke murrt oder ob er darüber stöhnt, daß er nicht im Mond botanisieren kann, wiewohl er in den dasigen Phiolen manches fände, was er in den seinigen vermisset.

— Ich will hier ein Extrablättgen über den Trost in unserem windigen naskalten Leben aufsetzen — — wer darüber sich nicht zu lassen weis, der suche eben seinen Trost im

Extrablättgen über den Trost.

Es kann, d. h. es muß noch eine Zeit kommen, wo es die Moral befiehlt, nicht bloß an-

dere ungequält zu lassen, sondern auch sich; es muß eine Zeit kommen, wo der Mensch schon auf der Erde die meisten Thränen abwischt, und wär' es nur aus Stolz! —

Die Natur reißet zwar mit solcher Eile Thränen aus den Augen und Seufzer aus der Brust, daß der Weise nie den Trauerflor vom Körper ganz abheben kann; aber seine Seele trage keinen! Denn ist es einmal Pflicht oder Verdienst, das kleinste Leiden heiter zu übernehmen: so muß auch das Verschmerzen des größten noch Verdienst sein, nur ein größeres, so wie derselbe Grund, der die Vergebung kleiner Beleidigungen gebietet, auch für das Verzeihen der größten gilt.

Das erste, was wir am Schmerze — wie am Zorn — zu bekämpfen oder zu verschmähen haben, ist seine giftige lähmende Süßigkeit, die wir so ungern mit der Arbeit des Tröstens und der Vernunft vertauschen und vertreiben.

Wir müssen nicht begehren, daß die Philosophie mit Einem Federzuge die umgekehrte Verwandlung von Rubens nachthue, der mit Einem Striche ein lachendes Kind in ein weinendes umzeichnete. Es ist genug, wenn sie die ganze Trauer der Seele in Halbtrauer verwandelt; es ist genug, wenn ich zu mir sagen kann: „ich will gern den

„Schmerz tragen, den mir die Philosophie noch „übriggelassen; ohne sie wär' er größer und der „Mückenstich ein Wespenstich."

Sogar der körperliche Schmerz schlägt seine Funken bloß aus dem elektrischen Kondensator der Phantasie auf uns. Die heftigsten Stiche erlitten wir ruhig, wenn sie eine Terzie lang währten; aber wir stehen ja eben nie eine Schmerzensstunde aus, sondern nur zusammengereihete Schmerzens-Terzien, deren 60 Strahlen blos die Phantasie in den heißen Stich- und Brennpunkt einer Sekunde fasset und auf unsere Nerven richtet. Das Peinlichste am körperlichen Schmerze ist das — Unkörperliche, nämlich unsere Ungeduld, und unsere Täuschung, daß er immer währe.

Wir wissen alle gewiß, daß wir uns über manchen Verlust in zwanzig, zehn, zwei Jahren nicht mehr betrüben: warum sagen wir nicht zu uns: „so will ich denn lieber eine Meinung, die „ich in 20 Jahren verlasse, lieber gleich heute „wegwerfen: warum will ich erst 20 jährige Irr„thümer abdanken, und nicht 20 stündige?"

Wenn ich aus einem Traum, der mir ein Otaheite auf den schwarzen Grund der Nacht hinmalte, wieder erwache und das blumige Land zerflos-

sen erblicke: so seufz' ich kaum und denke, es war nur geträumt. Wie, und wenn ich diese blühende Insel wirklich im Wachen besessen hätte und wenn sie durch ein Erdbeben eingesunken wäre: warum sag' ich nicht da: die Insel war nur ein Traum. Warum bin ich untröstlicher bei dem Verlust eines längern Traums, als bei dem Verlust eines kürzern (denn das ist der Unterschied) und warum findet der Mensch eine große Einbuße weniger nothwendig und wahrscheinlich als eine kleine? —

Die Ursache ist: jede Empfindung und jeder Affekt ist wahnsinnig und fodert oder bauet seine eigne Welt; der Mensch kann sich ärgern: daß es schon oder erst 12 Uhr schlägt. — Welcher Unsinn! der Affekt will nicht nur seine eigne Welt, sein eigenes Ich, auch seine eigne Zeit. — Ich bitte jeden, einmal innerlich seine Affekten ganz ausreden zu lassen, und sie abzuhören und auszufragen, was sie denn eigentlich wollen: er wird über das Ungeheuere ihrer bisher nur halb gestammelten Wünsche erschrecken. Der Zorn wünschet dem Menschengeschlecht einen einzigen Hals, die Liebe ein einziges Herz, die Trauer zwei Thränendrüsen, und der Stolz zwei gebogne Knie! —

Wenn ich in Widmanns Höfer Chronik die ängstlichen blutigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges durchlas, gleichsam durchlebte; wenn ich das Hülferufen der Geängstigten wieder hörte, die in den Donaustrudeln ihrer Zeit arbeiteten, und das Zusammenschlagen der Hände und das wahnsinnige Herumirren auf den zerstreueten mürben Brücken-Pfeilern wieder sah, gegen welche schäumende Wogen und reißende Eisfelder anschlugen — und wenn ich dann dachte: alle Wogen sind zerflossen, das Eis zerschmolzen, das Getümmel ist verstummt und die Menschen auch mit ihren Seufzern: so erfüllte mich ein eigner wehmüthiger Trost für alle Zeiten und ich fragte: „war „und ist denn dieser flüchtige Jammer unter dem „Gottesackerthore des Lebens, den drei Schritte in der nächsten Höle beschliessen, der feigen „Trauer werth?" — Warlich wenn es erst, wie ich glaube, unter einem ewigen Schmerze wahre Standhaftigkeit giebt, so ist ja die im fliehenden kaum eine.

Eine große aber unverschuldete Landplage sollte uns nicht, wie die Theologen wollen, demüthig machen, sondern stolz. Wenn das lange schwere Schwerdt des Kriegs auf die Menschheit niedersinkt, und wenn tausend bleiche Herzen zer-

spalten bluten — oder wenn im blauen reinen Abend am Himmel die rauchende heiße Wolke einer auf den Scheiterhaufen geworfnen Stadt finster hängt, gleichsam die Aschenwolke von tausend eingeäscherten Herzen und Freuden: so erhebe sich stolz dein Geist und ihn eckle die Thräne und das, wofür sie fällt und er sage: „Du bist viel zu klein, gemeines Leben, für die Trostlosigkeit eines Unsterblichen, zerrissenes unförmliches Pausch- und Bogen-Leben — auf diesem aus tausendjähriger Asche gerundeten Globus, unter diesen Erdengewittern aus Nebel, in dieser Wehklage eines Traums ist es eine Schande, daß der Seufzer nur mit seiner Brust zerstiebt, und nicht eher, und die Zähre nur mit ihrem Auge" —

Aber dann mildere sich dein erhabener Unmuth und lege dir die Frage vor: wenn nun der verhüllte Unendliche, den glänzende Abgründe und keine Schranken umgeben und der erst die Schranken erschafft, die Unermeßlichkeit vor Deinen Augen öffnete und Dir sich zeigte, wie er austheilt die Sonnen — die hohen Geister — die kleinen Menschenherzen — und unsere Tage und einige Thränen darin: würdest Du Dich aufrichten aus Deinem Staube gegen ihn und sagen: Allmächtiger, ändere Dich! —

Aber ein Schmerz wird Dir verziehen oder vergolten: es ist der um Deine Gestorbnen. Denn dieser süße Schmerz um die Verlornen ist doch nur ein anderer Trost — wenn wir uns nach ihnen sehnen, ist es nur eine wehmüthigere Weise, sie fortzulieben — und wenn wir an ihr Scheiden denken, so vergießen wir ja so gut Thränen, als wenn wir uns ihr frohes Widersehen malen, und die Thränen sind wohl nicht verschieden....

Fortsetzung und Beendigung des sechsten Manipels.

Der grillierte Kattun — der italienische Straus — der aus den Wolken gereichte Hülfs-Arm aus Leder — die Aukzion.

Im siebenten Kapitel wird das Schwenk- und Andreasschießen gehalten: das jetzige füllet der winterliche dornige Zwischenraum bis dahin, oder das Wolfsmonat mit seinem Wolfshunger. Siebenkäs würde sich damals geärgert haben, wenn ihm jemand vorausgesaget hätte, mit welchem Mitleiden sein Aktivhandelsflor von mir werde beschrieben, und mithin von den übrigen Leuten werde gelesen werden: er verlangte kein Mitleiden und sagte: „wenn ich lustig bleibe: „warum seid ihr den mitleidig?" Die Meublen, die er neulich gleichsam wie der Tod berühret oder mit dem Waldhammer seiner Hand angeplätzet

hatte, wurden nach und nach ausgeholzet und abgetrieben. Der geblümte Spiegel in der Kammer, der sich zum Glück selber in keinem sah, wurde zuerst von der Todten- oder Abendglocke, im Baartuch einer Schürze aus dem Hause geläutet. Eh' er ihn in die Kolonne dieses Todtentanzes zog, schlug er Lenetten einen Stellvertreter vor, das Trauerkleid von grillierten Kattun, um sie daran zu gewöhnen. Es war das censeo Carthaginem delendam (ich stimme für die Zerstöhrung Karthagos), das der alte Kato alle Tage auf dem Rathhaus nach jeder Rede sagte.

Darauf wurde der alte Sessel — anstatt daß der Armstuhl Shakespears lothweise wie Safran abgesetzt wird, oder nach Karats — im Ganzen loßgeschlagen und der Feuerbock — ein Dachstuhl fürs Brennholz — zog als Begleiter mit. Siebenkäs war so vernünftig, daß er vorher sagte: censeo Carthaginem delendam d. h. thäten wir nicht gescheuter, wenn wir den grillierten Kattun versetzten?"

Sie konnten kaum zwei Tage vom Bock und vom Sessel leben.

Jetzt wurde die alchymische Verwandlung der Metalle an dem Scheerbecken und dem Kammer-Topfe versucht, und Tafelgüter und Tafelgelder daraus gemacht. Freilich sagte er vorher: cen-

leo — Es ist der Mühe kaum werth, daß ich bemerke, wie wenig ein Handelszweig Früchte abwarf, der mehr ein Holz- als Fruchtast war.

Man wird sich noch von oben erinnern, daß er, da er die Todesanzeigen unter den Meubeln austheilte, an die Servietten, die nicht weit vom grillierten Rocke lagen: gar nicht kam: jetzt wurd' er auch diesen ein Leichhuhn und Galgenpater und reutete sie bis auf wenige aus. Als sie fort waren, sagte er: „ich seh' nun nicht ab, was die „Serviettenpresse allein anfangen und pressen „will? Sie kann wenigstens so lange Urlaub „haben, bis wir selber aus der Glanz- und Ser„viettenpresse des Schicksals gehoben sind und bis „die Servietten umkehren." — Anfangs war er Willens gewesen, die Prozession umzuwenden und die Presse als Vortänzerin und Vorlauf den Tüchern vorauszuschicken, weil er den Sillogismus mit der Prozession umgekehret hätte: „ich „sehe nicht, was wir mit den Tüchern anstellen, „und wie wir sie glatt erhalten, bevor die Presse „wieder im Hause ist."

Ich bin es fest und steif überzeugt, daß hier die meisten wie Lenette über meinen Handelskonsul Siebenkäs und über seinen hanseatischen Bund mit allen Leuten, die etwas an sich handelten,

die Hände über den Kopf zusammenschlagen, und wie diese sagen werden: „der leichtsinnige Mensch! „So muß er zum Bettler werden: die herrlichen „Möbeln!!" — Firmian antwortete ihr allemal: „ich soll demnach herknien und heulen und vor „Trauer wie ein Jude den Rock zerreissen, der „schon zerrissen ist und die Haar ausraufen, da „sie der Gram oft in einer Nacht ausrupft. — „Ists denn nicht an Deinem Heulen genug, bist „Du nicht meine verordnete praefica und Klage„frau? — Weib, ich schwöre aber Dir und so „theuer als wenn ich auf Schweinsborsten*) stän„de, will es Gott haben, der mich so lustig geschaf„fen, will ers haben, daß ich mit achttausend „Löchern im Rocke und ohne Sohlen an Strüm„pfen und Stiefeln in der Stadt herumziehe, soll „ich immer mehr verarmen (hier wurden seine Au„gen wider Willen feucht und seine Stimme un„gewiß): so soll mich der Teufel holen und mit „der Quaste seines Schwanzes todtpeitschen, wenn „ich nicht dazu lache und singe — und wer mich „bejammern will, dem sag ich ins Gesicht, er ist „ein Narr. Beim Himmel! Die Apostel und

*) Auf einer Schweinshaut mußte sonst der Jude mit nackten Füßen stehen und schwören.

„Diogenes und Epiktet und Sokrates hatten sel-
„ten einen ganzen Rock am Leibe, ein Hemd gar
„nicht — und unser einer soll sich in diesem
„kleinstädtischen Jahrhundert nur ein graues
„Haar darüber wachsen lassen?" —

Recht, mein Firmian! — Verachte das enge Schlauch-Herz der großen Kleidermotten um Dich und der menschlichen Bohrkäfer in den Möbeln. — Und ihr, armen Teufel, die ihr mich jetzt leset — ihr möget nun auf Akademien oder auf Schreibstuben oder gar in Pfarrwohnungen sitzen — die ihr vielleicht keinen ganzen, wenigstens keinen schwarzen Hut aufzusetzen habt, richtet euch an der großen griechischen und römischen Zeit, worinn ein edler Mensch wie das Bildniß des Herkules unbeschämt ohne Tempel und ohne Kleider war, über die großmütterliche Nachbarschaft euerer Tage auf und verhütet es nur, daß euer Geist nicht mit euerer Lage verarme, und dann hebet stolz euer Haupt in den Himmel den ein ängstlicher Nordschein überzieht, dessen ewige Sterne aber durch das nahe blutige dünne Gewitter brechen!

— Es waren nur noch einige Wochen auf das Andreasschießen hin, auf das Lenette alle ihre Wünsche vertröstete und assignierte: gleichwohl

kam ein Tag, woran sie etwas schlimmers wurde als traurig — trostlos.

Der Martinitag wars: die erwähnten Servietten und die Presse emigrierten Mittags aus diesem Salzburg — und das war nicht die Quelle ihres Grams, sondern das, daß die Ausgewanderten nicht schon vorgestern ausgezogen waren. Die Sache ist die: für den Heimfall der Verewigten war so spät wenig mehr zu kaufen, geschweige zu — braten, am wenigsten eine Martinsgans. Die Weiber — die weniger nach Essen und Trinken fragen als die besten aszetischen Philosophen, ja mehr nach diesen selber als nach jenen — sind gleichwohl nicht zu bändigen, wenn ihnen gerade gewisse chronologische Viktualien entgehen: ihr Häng zu bürgerlichen Festlichkeiten macht, daß sie lieber Festlieder und Evangelien entrathen, als zu Weihnachten die Stollen — zu Ostern die Käskuchen — am Martinitag die Gans; ihr Magen fodert wie ein katholischer Altar an jedem h. Feste einen andern Fest-Ueberzug. Daher ist dieses kanonische Gebäck ihr zweites Abendmal, das sie, wie das erste, nicht des Gaumens halber nehmen, sondern „der „Ordnung wegen." — Siebenkäs fand im Antonin und Epiktet kein Mittel und kein Sur-

rogat der Gans, womit er die wimmernde Lenette hätte stillen können, die immer sagte: „wir sind „doch auch Christen und gehören zur lutherischen „Gemeinde: und heute haben alle Lutheraner Gän„se auf dem Tisch; so wars bei meinen seel. El„tern — Aber Du glaubst an nichts." — Er kaufte, um ihre freie Religionsübungen nicht zu binden, noch Abends einen Kontrovers-Ganser ein, der zur Polemik und zu den Unterscheidungslehren zu gehören schien; und den Tag darauf aßen die zwei Doktoranden Martinisten Lutheristen den schmalkaldischen Artikel nach — wie denn oft durch die schmalkald. Eisenartikel die theologischen verfochten wurden — gar nach; und das Kapitolium der lutherischen Konfession war wie mich dünckt, leicht durch dieses Thier (das man über einem Autodafee briet) errettet.

Aber an eben diesem Morgen kam der Perückenmacher herauf, den er allemal mit dem größten Vergnügen sah — heute aber nicht, denn gestern, am Martinitag war der Quatemberschoß der Hausmiethe bekanntlich gefällig gewesen. Der Friseur präsentirte sich gleichsam als einen stummen Wechsel auf Sicht; aber er foderte höflich nichts, sondern meldete blos: „den Mon„tag vor Andreas sei öffentliche Veraukzionierung

von

„von vielen Sachen und wenn Er etwan etwas „dazu zusammensuchen wolle: so woll' er als be„ständiger vom Groß- und Kleinen-Rath bestallter „Veraukzionierungs-Proklamator es ihm hiemit „gemeldet haben."

Er war kaum die Treppe wieder hinab, so gab Lenette die größten, aber leisesten Zeichen des Kummers von sich, „daß er sie gemahnt habe, „und daß nun alle Leute im Hause ihr unordent„liches Haushalten wüßten, weil er von Möbeln „geredet habe." Es war unbegreiflich, wie nur die Frau hoffen konnte, daß bisher Niemand es gemerkt habe, da Arme die Armuth am ersten errathen. Indeß hatte sich doch auch Firmian geschämt, zum Friseur zu sagen, er habe sich bisher das Bestallungsschreiben eines Aukzionators seiner eignen Möbeln zugefertigt. Hier fühlte er, daß er vor Einer Person und vor Armen mehr über seine Dürftigkeit erröthe, als vor einer ganzen Stadt und vor Reichen — und er fuhr zornig auf über die verdammten Wind-Versetzungen der menschlichen Eitelkeit in die edelsten Theile. —

Sogar dem Leser kann der mit lauter Distelköpfen eingefaßte Weg zum Andreastage nicht länger vorkommen, als meinem Helden, der noch

dazu die Distelköpfe insgesammt anfassen und ausreißen mußte: sein Garten des Lebens glich immer mehr einem guten englischen, worin nur stachlichte und leere, aber keine Obstbäume gelitten werden.

Jeden Abend, wenn er das Schloß am Gitterbette aufdrückte, sagt' er äußerst vergnügt zu seiner Lenette; „jetzt sind nur noch 20 (oder „19, oder 18, oder 17) Tage hin auf das „Schwenkschießen." Aber nun hatte der Haarkräusler und Aukzionsproklamator Lenetten, — obgleich die Abende lang und dunkel und vortrefflich für arme Pfandherren waren, und den verschämten nackten Jammer der armen Leute zudeckten, — gänzlich verdorben: sie schämte sich vor den Leuten im Hause. Firmian, der sich über die Unerschöpflichkeit seines Kopfes und seines Hauses zugleich verwunderte und der immer zu sich sagte: „ich bin doch neugierig darauf, was mir „heute wieder beifallen wird, und wie ich mich „aus dieser Affaire ziehe" — Firmian hatte einige Tage nach dem Martiniessen wieder zwei gute Möbeln im Vorschlag, einen langen Stechheber und ein breites großes Schauckelpferd (von seiner Kindheit) „Wir haben weder ein Faß noch „ein Kind" sagte er dazu; aber die Frau bat ihn

um Gotteswillen: „das Schauckelpferd, (sagte sie, als es in den Pfandstall gezogen werden sollte,) und der Stechheber stechen zu weit aus der „Schürze und aus dem Korbe heraus, und im „Mondschein kanns jeder sehen — thu' mir um „Gotteswillen die Schande nicht an!"

Und doch mußte etwas fort: Firmian sagte in einer sonderbaren, schneidenden und gerührten Laune: „sein muß es — das Schicksal trommelt „wie Prizel*) unten auf der Trommel und der „Hafer springt in die Höhe — wir müssen aber einmal vom Trommelfelle fressen."

„Alles, sagte sie erschöpft, nur nichts Bau„schendes — laß mich selber suchen." Sie suchte, zog die oberste Schublade der Kommode und hob ein Brustbouquet von italienischen Blumen empor und sagte: „lieber das da!" und weinte nicht und lächelte nicht. Er hatt' es oft gesehen, aber da er ihrs selber am vorigen Neujahrs- und Verlobungstage als seiner Verlobten geschenkt hatte,

*) Man muß gelesen haben, daß Prizelius Bataillenpferde an die trommelnde Schlacht so gewöhnt, daß er ihren Hafer auf die Trommel schüttet, und auf deren zweitem Felle unten trommelt, während sie vom ersten das hüpfende Futter fressen.

und da es so romantisch schön war — eine weiße Rose, zwei rothe Rosenknospen und ein Einfaßungsgewächse von Vergißmeinnicht setzten den bunten Nachschatten einer abgewelkten Flora zusammen — so hatten sich alle Fibern seines empfindlichen Herzens vor der Entäußerung dieses bunten Schaugerichts aus einer reichern frohern Zeit gesträubt. Dieses ernsthafte resignierende Hingeben des Nachflors an ihrer Brust erschütterte die seinige, als wenn tausend große Seufzer sich darin drängten. — „Lenette! (sagt' er, unendlich erweicht) es sind ja die Blumen bei unserer Verlobung." —

„Aber wer wird sie viel kennen? (sagte sie unschuldig und kalt) Und sie sind doch nicht so groß wie andere Sachen."

„Hast Du es denn vergessen stammelte er, wie ich Dir damals die Bedeutung des Straußes erklärte?" —

„Ei, die Vergißmeinnicht (sagte sie noch kälter und naiver und über ihr Gedächtniß erfreuet) wollen sagen, daß ich Dein nicht vergesse und Du mein nicht — die Knospen bedeuten Freude — nein, die Knospen bedeuten die Freude die noch nicht ganz da ist — und die weiße Rose — das weiß ich wahrhaftig selber nicht mehr....

„Schmerz bedeutet sie (sagte er hingerissen) Unschuld und Gram und ein bleiches weißes Angesicht bedeutet sie." Er fiel ihr weinend um den Hals und rief es beinahe: „Du Gute! Du „Gute! ich kann ja nichts dafür — ich wollte „Dir gerne alles geben, aber ich habe nichts"..... Er hörte plötzlich auf, denn sie hatte unter der Umarmung das Schubfach in die Kommode zurück gedrückt und sah ihn mit hellen sanften Augen an, in denen keine einzige Thräne war. Sie fuhr im Tone der vorigen Bitte, und mit einer größern Hofnung fort: „nicht wahr, ich be„halte den Heber und das Pferd? — Und für „das Bouquet bekommen wir auch mehr." — Er sagte in einem fort, und in immer weichern Tönen: „Lenette! — beste Lenette!" —

„Warum denn nicht?" fragte sie immer sanfter; denn sie verstand ihn nicht. „Lieber den Rock „vom Leibe versetzt!" antwortet' er. Aber da sie jetzt besorgte, er ziel' auf ihr grillirtes Trauerkleid, und da sie eben darum in Rührung kam — und da sie auf einmal die wärmsten Predigten gegen alles Verpfänden großer Möbeln hielt — und da er so klar ersah, ihre vorige Kälte sei keine künstliche: so wußt' er leider alles, so wußt' er das Herbste, was kein Philosoph mit seinen

süßen Tropfen mildern und versetzen kann — — nämlich:

entweder sie lieb' ihn nicht mehr, oder sie hab' ihn nie geliebt.

Nun waren die Flechsen seinen Armen entzweigeschnitten, die sonst das Unglück wegstämmten: er konnte in der Entkräftung des (geistigen) Faulfiebers, nichts sagen als das: „mache was Du willt; mir gilts nun gleich." — Darüber gieng sie froh und eilig hinaus zur alten Sabel, kam aber sogleich wieder; denn diese saß beim Buchbinder, und bei diesem saß wieder der Renner von Meyern, der sich seit mehrern Wochen angewöhnet hatte, vom Pferde abzusteigen und beim Buchbinder nachzuschauen, ob die Novitäten schon planiret seien, oder beim Schuhflicker nachzufragen, ob er nicht eine Stulpe am Reitstiefel zunähen wolle. Die Welt — d. h. zwei oder fünf verdammte Zungendrescherinnen — setzt dazu, der Renner habe darin außer Lenetten noch eine ganze weibliche Volerie auf dem Korn; es sollte mich aber wundern. Genug Lenette nahm eine treue fromme Flucht vor dem Vogelsteller Rosa. Mit einer Schamröthe über die Wandelbarkeit des Menschenherzens muß ichs erzählen, daß jetzt Firmians zusammengedrückte Brusthöhle um viele Zolle wei-

ter, und geräumig für ein Vergnügen wurde, blos weil Lenette so bald wieder kam — sie war doch treu, wenn nicht warm. Er ließ ihr einen Willen, der nicht ihr Gefühl versehrte, sondern nur seines; und die kleine Gedächtniß-Staude wurde bei einer höflichen Frau, die den Titel Tapatrizin führte, unter dem Schwure verpfändet, sie mit dem ersten Thaler, der am Andreastage von der Vogelstange falle, einzulösen. — —

Das Blutgeld des seidenen Gebüsches wurde so zerstückt, daß man es in den kothigen Weg bis zum Sonntage vor dem Schwenkschießen, gleichsam als Steingen zum Auftreten werfen konnte. Dieser Sonntag (27 Nov. 1785.) war vor dem Montag, auf den die Aukzion anberaumet war — den Mittwoch steht er (hoft' er) und wir alle (hoff' ich) an der Vogelstange gewiß.

Freilich am Sonntage mußt' er durch einen von mehreren Gewittern angelaufnen Strom hindurch: wir wollen alle nach, aber ich sage voraus, in der Mitte ists tief.

Der Magen seines innern Menschen zeigte einen unglaublichen Eckel und eine umgekehrte peristaltische Bewegung gegen alles Verpfänden, seit der Blumenaffaire. Die Sache war: er konnte die Frau auf nichts mehr verweisen — anfangs

verwies er sie auf die Vogelstange — dann, als Mörser und Sessel die Festung ohne Sang und Klang geräumet hatten, Dinge, die nicht als Schützen-Prämien um den Vogel hiengen, dann verwies er sie auf öffentl. Versteigerungen, worin er alles um halbes Geld zu erstehen sich getraue — zuletzt verwies er zwar immer auf Aukzionen, aber nicht um Passiv- sondern um Aktivhandel darin zu treiben und ihnen Fabrikate nicht so wohl abzunehmen, als zuzuführen, worin Spanien hinter ihm bleibt.

Oft wird der Sieger über große Beleidungen von der kleinsten übermannt; eben so ists mit unsern Schmerzen: die harte feste Brust, auf die eine qualenvolle Vergangenheit vergeblich drückte, bricht oft, wie ein lang überspültes Eis, unter dem leichtesten Fußtritt des Schicksals ein. Er hatte bisher sich ganz gut aufrecht gehalten und seine Landfracht ungebückt getragen, und froher als viele. Er hatte bisher den Henker nach allem gefragt. Hatt' er sich nicht (um nur einiges anzuführen) im Anzuge über den deutschen Kaiser gesetzt, der (sagt' er) an seinem Ehrentage in Frankfurt nichts anzuziehen habe, als einen entsetzlich-alten von Karl abgelegten Kaiserrock, nicht viel besser als Rabelais alter, indeß seiner

um viele Säkula jünger sei, als der kaiserliche? Hatt' er nicht seiner Frau, da sie trübe seinen perennierenden überständigen Kleiderflor überschauete, zugemuthet, sich vorzustellen, er diene mit tausend andern Anspachern in der neuen Welt und das Schiff, das ihnen neue Monturen zuzufahren habe, werde gekapert, so daß die ganze Mannschaft nichts anzuziehen behielte, als was sie hatte ablegen wollen? — Und er fußte seit langem auf etwas besseres — offenbar auf ächte Apathie — als auf sein einziges Stiefelpaar, das sich durch zweimaliges Vorschuhen wie ein Taschenperspektiv oder eine Posaune zusammengeschoben hatte zu guten Halbstiefeln, so wie die lange Kultur auch die deutschen Körper um vieles abkürzte, und aus diesem Langgewehr Kurzgewehr machte.

Aber am Sonntag, wovon ich sprechen will, machte ihn ein einziger kleiner Raub- und Unglücksvogel, der über die öde Sarawüste seiner Lage flog, viel zu scheu. Er selber hätte eher das Gegentheil erwartet: denn da er bisher die Sitte hatte, sich gegen alle dunkle Trauerscenen voraus zu rüsten, durch Probekomödien, ich meine, da er alle künftige Aktenstücke, die der Heimlicher von Blaise gegen ihn liefern konnte, im Voraus

durchlas und so die künftige Last als eine gegenwärtige spielend auflud, um nachher das Spiel umzukehren: so nahm es ihn sehr Wunder, daß das gewißeste vorausgesehene Uebel, sobald es aus der Zukunft nahe an uns herantritt, in der Nähe längere Dornen habe, als in der Ferne. Als nämlich am Sonntage in den luftleeren Raum seiner Brust noch der — Pedel der Erbschaftskammer mit dem lang erwarteten dritten Fristgesuche des Heimlichers kam, und mit dem dritten Ja-Dekret darauf: so wurde es seiner Seele bei diesem neuen Zug des Stiefels aus der öden Luftglocke übel und engbrüstig. — —

— Ich habe im Schwalle meiner offiziellen Berichte das zweite Fristgesuch absichtlich unerwähnt gelassen, weil ich wohl hoffen durfte, daß jeder Leser, der nur ein halbes Schiffspfund Akten oder nur eine einzige Liquidazion von Rechtsfreunden in Händen gehabt, es ohnehin voraussetzen werde, daß nach dem ersten Dilazionsgesuche nothwendig das zweite erscheine. Eine Schande ist es für unsere Justiz, daß ein redlicher, rechtlicher Beistand so viele Gründe, ich möchte sagen Lügen, aufsetzen muß, eh' er die kleinste Nothfrist erficht: er muß sagen, seine Kinder und seine Frau wären todtkrank, er habe

Fatalien und 1000 Arbeiten und Reisen und Krankheiten; indeß es hinreichen sollte, wenn er beibrächte, daß die Verfertigung der unzähligen Fristgesuche, mit denen er überhäuft sei, ihm wenig Zeit zu andern Schriften belasse. Man sollte einsehen, daß die Fristgesuche offenbar wie andere Gesuche auf die Verlängerung des Prozesses hinarbeiten, wie alle Räder der Uhr blos zur Hemmung des Hauptrades in einander greifen. Ein langsamer Pulsschlag verkündigt nicht nur in Menschen, sondern auch in Rechtshändeln ein langes Leben. Ich denke, ein Advokat der Gewissen hat, nöthigt gern, so lang er kann, nicht so wohl dem Prozesse seines Klienten — diesen schlöß' er sogleich, könnt' er sonst — als dem seines Gegners ein ausgedehntes Leben auf, um den Gegner theils heimzusuchen, theils abzuschrecken oder um ihm ein günstiges Urthel, wofür niemand stehen kann, von Jahr zu Jahr zu entrücken, so wie in Gullivers Reisen Leute mit einem schwarzen Stirn-Klecks zur Quaal ein unaufhörliches Leben erhalten. Der gegenseitige Sachwalter denkt nun wieder der gegnerischen Seite dieselbe Kriegs-Verlängerung zu — und so wickeln beide Patronen beide Klienten in ein langes Akten-Zuggarn ein und jeder meint es gut. Ue-

berhaupt sind Rechtsfreunde die Leute nicht, denen die Rechte so gleichgültig sind, wie das Recht, und sie wollen lieber dagegen handeln als schreiben: wie Simonides auf die königliche Frage, was Gott sei, sich einen Tag Bedenkzeit ausbat — dann wieder einen — und wieder einen — und immer einen, weil kein Leben diese große Frage erschöpfe: so hält der Jurist nach jeder Frage, was ist Rechtens, von Zeit zu Zeit um Fristen an — er kann sie nie auflösen — ja er würde, wenns die Richter und die Klienten wollten, seine ganze Lebenszeit mit der schriftlichen Beantwortung einer solchen Rechtsfrage zusetzen. Advokaten machen aus einer solchen Denkungsart, so gemein ist ihnen solche, wenig. — —

— Ich bin zurück. Siebenkäs sank beinahe unter dem weltlichen eisernen Arm und dessen 6 langen Diebs- und Schreibfingern darnieder. Die Dünste auf seiner Lebensbahn zogen sich in Morgennebel zusammen — diese in Abendwolken — diese in Regenschauer. „Es geht manchem ar„men Teufel zu hart" sagt' er. Hätt' er eine lustige Frau gehabt, er hätt' es nicht gesagt; aber eine Kreuzschlepperin voll Jeremiaden, eine elegische Dichterin voll Hiobiaden war selber ein zweites Kreuz.

Er durchsann nun alles: er hatte kaum so viel, um den künftigen Kalender zu kaufen — oder einen Bund Hamburger Federn (denn seine Satiren erschöpften weniger seine Kräfte, als die Flederwische Lenettens, so daß er manchmal den gerötheten Pfeifenansatz des Pelzstiefels zu einem Schreibkiel verschneiden wollte) — er wollte gern Teller in Konsumptibilien (es waren aber keine da) verwandeln und den Galliern nachschlagen, die ein rundes Stück Brod anfangs zum Teller, dann zum Nachessen verbrauchten, oder gar den Hunnen, die ihren Sattel von Fleisch, den sie gahr ritten, nachher verspeiseten — seine Halbstiefeln mußten für das bevorstehende Schwenkschießen zum drittenmal vorgeschuhet und abbrevieret werden, und es war nichts dazu da, als der Artist Fecht — er hatte an jenem großen Tage überhaupt nichts anzuziehen, nichts einzustecken, und weder im Beutel etwas noch im Kugelsack noch im Pulverhorn...

Ein Mensch treibe nur absichtlich seine Angst aufs Höchste: so fället der Trost plötzlich, wie ein warmer Regentropfen, vom Himmel in sein Herz. — Siebenkäs katechisierte sich jetzt schärfer, was ihn denn eigentlich peinige: nichts als die Furcht, auf dem Schiesgraben ohne Geld,

ohne Pulver und Blei und ohne die dritte Abbreviatur der Stiefeln zu erscheinen. „Weiter nichts?" antwortet' er. „Was will mich den „zwingen, überhaupt zu erscheinen?" Ich bin ja der Affe, setzt' er hinzu, der jammert, daß er die mit Reis gefüllte Pfote nicht aus der enghälsigen Vase ohne Korkzieher bringen kann — ich darf ja nur mein Schützenloos und meine Büchse verkaufen, ich darf ja nur die Pfote aufmachen und leer herausziehen.

Er beschloß, am Aukzionstag die Büchse zu holen und sie dem Proklamator und Friseur in die — Versteigerung mitzugeben.

Er stieg wundgedrückt vom Tage ins Bette, auf dessen unbestürmten Ankerplatz er sich den ganzen Tag vertröstete: „das Gute hat doch die „Nacht an sich — sagt' er, indem er darin sitzend „die Federn gleich verbreitete — daß sie den „Menschen lichtfrei, holzfrei, kostfrei, zechfrei, „kleiderfrei hält, nur ein Bette muß einer haben — ein Armer ist doch so lange glücklich, als „er liegt, und zum Glücke steht er nur die „Hälfte seines Lebens." Die Ohnmachten der Seele oder des Frohsinns gleichen denen des Körpers, die nach Zimmermann *) aufhören,

*) Von der Erfahrung. I. B. p. 444.

wenn der Kranke eine horizontale Lage annimmt. —

Wär' am Bett' ein Bettzopf gewesen: so hätt' ich diesen die Ankerwinde genannt, womit er sich am Montag langsam vom Ruheplatz in die Höhe drehte. Er stieg darauf zum Dachstuhl hinauf, wo in einer alten vernagelten langen Feldkiste seine Büchse gegen Mißbrauch verschlossen lag. Sie war ein kostbares Erbstück von seinem Vater, der Piqueur und Büchsenspanner bei einem großen Reichsfürsten gewesen. Er hob mit dem Baumheber, d. i. mit einem Eisenkloben das Brett sammt den Wurzeln d. h. Nägeln auf; — und das erste, was voranlag, war ein lederner Arm, der ihm ordentlich durch die Seele fuhr. Denn der Arm hatt' ihn sonst häufig ausgeprügelt.

Es wird mich nicht zu weit verschlagen, wenn ich nur ein einziges Wort darüber verliere. Diesen Adoptiv-Arm hatte nämlich am Leibe wie im Felde eines Wappen Siebenkäsens Vater seit der Zeit geführet, daß er seinen wahren angebornen Arm in Militairdiensten des gedachten großen Reichsfürsten zugesetzt hatte, der ihn sogleich zu einiger Belohnung als Piqueur und Büchsenspanner bei der Obrist-Jägermeisterei anstellte. Den adjungierten Arm trug der Büchsenspanner an ei-

nem Hacken der linken Achsel, mehr wie einen Roquelor-Aermel oder verlängerten Hand- und Armschuh zur Zierde, als etwan wie einen Repräsentanten zum Betrug. Bei der Erziehung aber that ihm der lederne Arm die Dienste einer Schulbuchhandlung und Bibelanstalt und war der Kollaborator des fleischernen. Gemeine Fehler, z. B. wenn unser Firmian falsch multiplicierte — oder neben das Schwarze der Scheibe wegschoß — oder unreinlich war, oder herumlief, oder eine Tabackspfeife zerbrach, solche strafte der Büchsenspanner gelinde, nämlich blos mit dem Stock, der überhaupt in guten Schulen an den Kinderrücken als Saftröhre und Stechheber aufläuft, und solche mit wissenschaftlichen Nahrungssafte tränkt, oder der die Deichsel bleibt, woran ganze vorgespannte Winterschulen lustig ziehen. Aber zwei andere Fehler sucht er ernsthafter heim: wenn nämlich ein Kind unter dem Essen lachte, oder wenn es in den langen Tisch- und Abendgebeten stockte, oder irrte; so amputierte er schnell mit dem angebornen Arm den erworbnen und schlug mit dieser Kriegsgurgel — sein eigner Ausdruck — seine lieben Kleinen entsetzlich. Firmian erinnerte sich noch recht gut als wär' es ihm gestern begegnet, daß einmal er und seine Schwestern eine

ganze

ganze halbe Stunde unter dem Essen von diesem Streitflegel alternierend gedroschen wurden, weil das eine zu lachen anfieng, indem um das andere ernste dieser lange Muskel flatterte. Noch heute erbitterte das Leder sein Herz. Ich sehe recht gut ein, daß ein Mann, ein Lehrer es mit Nutzen versucht, mit dem organisierten Arm den leeren auszuhenken und vermittelst dieser Vereinigung und Anastomosierung des weltlichen und geistlichen Arms einen Zögling zu schlagen; aber nur muß es allezeit geschehen: über nichts ergrimmen Kinder mehr, als über neue Marterinstrumente oder über einen neuen Spielraum der alten. Ein an Rückenstrafen und Lineale gewöhntes Kind darf nicht mit Ohrfeigen und nackten bloßen Händen angegriffen werden: ein an diese verwöhntes leidet wieder Lineale nicht. Der Verfasser dieser Blumenstücke wurde einmal in seinen frühern Jahren mit einem Pantoffel geworfen — Die Narbe von diesem Wurfe bricht noch jetzt in seiner Seele auf, indeß er ordentlicher Prügel sich nur schwach erinnert. —

Siebenkäs zog den Vice-Arm heraus und die Büchse dazu; aber welch' ein Fund lag darunter! — Jetzt war ihm geholfen. — Wenigstens konnt' er doch zu Andreas mitschießen in

Bayerische Staatsbibliothek München

kürzern Stiefeln — und überhaupt konnte er doch einige Tage essen was er wollte. — Was freilich ihn und mich bei der ganzen Sache am meisten frappierte (erklären lässet sichs aber immer), war blos, daß er nicht eher daran gedacht hatte, da doch sein Vater ein Jäger war; wiewohl ich auf der andern Seite gern gestehe, daß dieser Tag nicht besser auserlesen sein konnte, weil da gerade die Versteigerung fiel.

Der Knebelspies — der Pferdeschwanz — der Vorlaß — das Fuchseisen — der Stoßdegen — die Hausapotheke und die Maske mit einem Halse, lauter Dinge, die er bisher in der Feldkiste nicht gesucht hatte, konnten ja den Augenblick hinabgetragen und aufs Rathhaus geschoben werden, damit der frisierende Sachse sie losschlüge. —

Und das geschah auch. Er war nach langen Unglücksfällen warm durchfreuet über einen Teufelszufall. Er zog der ganzen zur Aukzion abgegangenen Kiste — blos die lederne Schlag-Ader und die Büchse blieb zurück — selber nach, um zu hören, was man droben biete. —

Er stellte sich zunächst an den hektischen Hausherrn hinter die Versteigerungstafel mit seinen zu langen Halbstiefeln. Das ganze gleichsam in einer Feuersgefahr oder Plünderung zusammenge-

worfne Möbeln-Heergeräthe, meistens verkauft von Verarmenden, meistens gekauft von Armen, machte seine Begriffe von Minute zu Minute immer kleiner von diesen zusammengesetzten Schöpf- und Pumpenwerk und überhaupt von der Maschinerie, die die Fontaine eines kleinen Lebensstrales springend erhält, und er selber, der Maschinenmeister, wurde immer männlicher. Es ärgerte ihn, daß sein Geist gestern ein unächter Edelstein gewesen, den ein Tropfen Scheidewasser verdunkelt und der Farbe beraubt: denn ein ächter glänzet fort. — Nichts macht humoristischer und gegen die Ehre der Stände kälter, als wenn man die des seinigen vertauschen muß mit der Ehre der Person oder des Werths, und überhaupt wenn man sein Inneres immer mit Philosophie gleichsam wie ein Diogenesfaß gegen äußere Verletzungen überziehen, oder wenn man, in einer schönern Metapher, wie die Perlenmuschel die Löcher, welche Würmer in unsere Perlenmutter bohren, mit Perlen der Maximen vollschwitzen muß. — Inzwischen sind Perlen besser als eine unversehrte Perlenmutter: ein Gedanke, den ich mit Golddinte schreiben sollte.

Ich stelle so viele Philosophie mit gutem Grund' voraus, weil ich den Leser dahin bringen

will, daß er nicht zu viel Lärm über das erhebt, was der Armenadvokat jetzt — machen will, genau betrachtet einen unschuldigen Spas, nämlich den, daß er — da ohnehin die gepuderte Lunge des Proklamators lieber keucht als schreiet — diesem Hammerherrn den Aukzions Glockenhammer abnimmt und alles selber versteigert. Er thats in der That nur eine halbe Stunde lang und noch dazu bei seiner eignen Waare; ja er hätte sich hier bedacht, das Hammerwerk zu pachten, hätt' es nicht seiner Seele so unbeschreiblich wohlgethan, den Pferdeschwanz, den Knebelspieß, den Vorlaß ꝛc. in die Höhe zu heben und hämmernd auszurufen: „4 Groschen auf den Pferdeschwanz, zum erstenmal — fünf Kreuzer auf den Vorlaß zum zweitenmal — einen halben Ortsthaler auf das Fuchseisen zum erstenmal — zwei Gulden auf den Stoßdegen zum dritten- und letztenmal." Er that, was ein Aukzionator soll, er lobte die Waare: er blätterte vor den anwesenden Jägern (der Adler auf der Vogelstange hatte wie Aas entfernte hergelocket) den Pferdeschwanz auf, strich ihn nach dem Haar und wider das Haar und versicherte, er getraue sich mit den Schlingen davon die Dohnenschnait durch den Schwarzwald durchzuführen. Den Vor-

laß setzt' er in sein Licht, er zeigte der Gesellschaft den hölzernen Schnabel, die Schwingen, die Fänge und den Ueberzug mit dem Federspiel und wünschte, es wär' ein Falke da, um das Luder auf den Vorlaß zu legen und ihn zu locken.

Die Rechnungen in seinem Haushaltungskalender, die ich darüber wegen meines elenden Gedächtnißes zweimal nachgesehen, setzen die Summe, die er von den vielen gegenwärtigen Jägern erhob, auf 7 fl. Frk. ohne die Groschen. Und dabei ist die Hausapotheke und die langhälsige Maske nicht einmal gerechnet: denn diese mochte kein Mensch. — Zu Hause ließ er den ganzen Kronschatz und Tilgungsfond in den breiten Gold-Tornister Lenettens laufen, wobei er sie und sich vor den Gefahren eines großen Reichthums warnte und beiden die Exempel von übermüthigen Begüterten vorhielt, so am Ende fallieren mußten.

— Im siebenten Manipel, den ich sogleich anfangen werde, kann ich nach so viel tausend Hausplagen das gelehrte Deutschland in den Schießgraben transportieren, und ihm meinen Helden vorführen, als ein löbliches Schützenmitglied, das Kugeln und Büchsen hat, und das anständig — gekleidet weniger als — gestiefelt ist: denn jetzt werden Kugeln gegossen, Büchsen ge-

scheuert und Stiefeln ziehen Schuhe an. Fecht näht die dreiviertels Stiefeln auf seinem Knie zu halben um und besohlet sie mit dem — ledernen Arm, über den bisher Redens genug war. In meinen Tagen, wo man so gar Badinen von Leder trägt, als wären die welken Arme daraus, hätt' aus dem Jägersarm ein Stock in einem bessern Sinne gemacht werden können, wie man noch die Nashorns-Felle in Spazierstöcke zerschneidet.

Siebentes Manipel.

Das Vogelschießen — das Schwenkschießen — Rosa's Andreas-Kampagne — Betrachtungen über Flüche, Küsse, und Landmilizen.

Nichts thut mir bei dieser an sich schönen Historie mehr Schaden, als daß ich mir vorgenommen, sie in drei Alphabete zusammenzudrängen: ich habe mir dadurch selber allen Platz geraubt, auszuschweifen. Ich gerathe hier metaphorisch in den Fall, worin ich einmal ohne Metapher war, als ich den Diameter und die Peripherie der Stadt Hof ausmessen wollte: ich hatte nämlich den Catel'schen Schrittzähler mit einem Haken rechts an den Hosenbund und die am Schenkel niederlaufende Seiden-Schnur unten am Knie an eine krumme Stahlspitze angemacht, und die drei Weiser auf Einer Scheibe — denn der 1te Weiser zeigt 100, der 2te 1000 Schritte, der 3te bis 20,000 liefen ordentlich wie ich selber, als ein Frauenzimmer kam, das ich nach Hause füh-

ren sollte. Ich bat sie, mich zu entschuldigen, da ich den Catel'schen Schrittzähler angethan und nun in der Longemetrie von Hof schon so viele Schritte gemacht: „Sie sehen offenbar, setzt' ich „dazu daß der Schrittzähler wie ein Gewissen je„den Schritt aufschreibt — und mit einem Frau„enzimmer muß ich noch dazu kleinere Schritte „machen und tausend in die Queere und Rück„wärts: das rechnen die drei Weiser aber alles „zum Durchmesser, — es geht gar nicht, Vor„trefliche!" Jetzt sollt' es eben deswegen gehen und man lachte mich aus. Ich schraubte mich aber fest ein, und schritt nicht vor. Zuletzt versprach ich doch, daß ich sie mit meinem Schrittzähler heimführen wollte, wenn sie — denn ich konnte mich nicht niederkrempen bis auf die Hüfte — zweimal nach meinen Weisern sehen und mir sie ablesen würde, das erstemal jetzt, das 2te mal in ihrem Hause, damit ich die Schritte, die ich mit besagtem Frauenzimmer thäte, von der Größe Hofs subtrahieren könnte. — — Das Paktum wurde redlich genug gehalten. Dieser kleine Bericht soll mir einmal Nutzen schaffen, falls mein perspektivischer Abriß von der Stadt Hof — die Hoffnung dazu will ich nicht genommen haben — wirklich ans Licht träte, und falls Höfer, die

mich mit dem Frauenzimmer und mit dem nachschleifenden Zähler am Knie gesehen, mir vorwürfen, es hinke alles und neben einem Frauenzimmer könne man kaum seine Schritte abmessen, geschweige die einer Stadt. — —

Der Andreastag war schön und hell und nicht sehr windig: es war ordentlich warm und nicht so viel Schnee in den Furchen, daß man damit eine Nußschaale voll Wein abkühlen oder einen Kolibri hätt' erwerfen können. Dienstags vorher hatte Siebenkäs mit hinaufgeschauet, als die Vogelstange ihren majestätischen Bogen beschrieb und niedergieng, um den schwarzen Gold-Adler mit seinem offnen Flugwerk aufzuspießen und mit ihm in die Höhe zurückzusteigen. Er wurde bewegt, da er dachte, der Raubvogel droben hält und vertheilt in seinen Fängen die ängstlichen oder die heitern Wochen deiner Lenette und unsere Fortuna hat sich in diese schwarze Gestalt zusammengezogen, und nur die Flügel und die Kugel behalten. —

Als er am Andreasmorgen in seinen abgekürzten mit Galloschen besetzten Stiefeln von Lenetten mit Küssen schied; sagte sie: „unser Herr Gott „gebe Dir Glück und Stern — und bewahre Dich, „daß Du mit dem Gewehr kein Unglück anrich„test." — Sie fragte noch etliche male, ob er

nichts vergessen habe; — das Augenglas — oder das Schnupftuch — oder den Beutel. „Ueber„wirf Dich ja nicht, (bat sie noch zuletzt) drau„ßen mit dem H. v. Meyern!" — Und noch zuletzt, als vor dem Rathhause schon einige Probedonnerschläge der Trommel fielen, setzte sie ängstlich hinzu: „erschieße Dich um Gotteswillen nicht „selber — es wird mir den ganzen Vormittag „eiskalt über den Leib laufen, so oft ein Schuß „geschieht." —

Endlich wickelte der zusammengeringelte Schützenknäul sich in langen Fäden ab und der wallende Zug schlug wie die lange Riesenschlange unter Trommetenschall und Trommelknall laufende Wellen und jeder Schütze war ein Schlangenbuckel. — Eine Fahne, gleichsam der Kamm der Schlange, war auch dabei, und unter ihr war ein Fahnenträger angebracht, der seinen Rock als die tiefere Fahne trug — Die Stadt-Soldateska, die mehr durch Gehalt als Anzahl glänzte, durchschoß mit weißen Rockblättern den gefleckten Kalender der Schützengesellschaft — Der Aukzionsproklamator tanzte als der einzige gepuderte gemeine Mann mit der bleichen Hutgriffspitze daher, in der gehörigen Entfernung von den vornehmen ledernen Zöpfen, die er heute angebun-

den und gepudert hatte. — Die Menge fühlte, was wahre Hoheit sei, als sie gebückt hinauf sah zum Schützendirektor, zum H. Heimlicher von Blaise, der mitzog als die Aorte des ganzen Adersystems, als das Elementarfeuer aller dieser Irrlichter und Zündpulver, und kurz zu reden als schottischer Meister der Schützenloge. — Glücklich war die Frau, die herausgukte und vor welcher der Mann vorbei zog als Schützenglied — glücklich war Lenette, denn ihr Mann war mit dabei und sah höflich hinauf und die kurzen Stiefeln standen ihm recht gut, die im alten und neuen Styl zugleich gearbeitet waren, und wie Menschen an den alten Adam den kurzen neuen angezogen hatten.

Ich wünschte, der Schulrath Stiefel hätte etwas nach dem Andreasschießen gefragt und herausgesehen nach seinem Orest; aber er rezensierte fort. —

Als nun diese Prozessionsraupen auf der Vogelwiese des Schießgrabens wie auf einem Blatte wieder an einander krochen — als der Adler im Horste des Himmels wie das Wappenthier der Zukunft hieng — als die Blasinstrumente, die bisher die wandelnde musikalische Truppe nicht fest genug am Mund ansetzen konnte, jetzt ge-

rade aus schrieen an den Lippen der stehenden, — und als der Zug, laut trabend und die Gewehre auf den Boden stauchend, ins leere hallende Schießhaus rauschte: so war, genau genommen, kein Mensch mehr recht bei Sinnen, sondern jeder Seelenbetrunken; und es war doch noch nicht einmal geloofet, geschweige geschossen. Siebenkäs sagte sich selber: „es ist nur eine Lumperei, „aber seht, wie wir alle taumeln, wie blos eine „welke u n u n t e r b r o c h n e zehnmal ums Herz „herumgeführte Blumenkette von süßen K l e i„n i g k e i t e n es halb erstickt und halb verfinstert.“ Unser saugendes Herz ist aus durstiger Brauseerde gemacht, die ein warmer Regen aufbläht und die dann im Schwellen und Steigen allen Pflanzen in ihr die Wurzeln entzweireißet.

Nun ließ H. v. Blaise, der in einem fort meinen Helden anlächelte und die andern anfuhr mit der Grobheit der Herrschsucht, die Loose ziehen, welche die Ahnenfolge der Schützen ordneten und entschieden. Der Leser kann dem Zufalle nicht ansinnen, daß er das Glücksrad halte und hineingreife, und hinter seiner Binde unter 70 Nummern gerade die erste für den Advokaten herausfühle und fange; indessen zog er doch die 12te für ihn. — Endlich gaben die tapfern Deutschen

und Reichsstädter auf den römischen Adler Büchsenfeuer. Zuerst trachtete man ihm nach der Krone. Der Eifer und das Zielen der Kronwerber war der Wichtigkeit der Sache angemessen; waren nicht mit diesem goldnen Liripipium, wenn es die Kugel herabstieß, die Kroneinkünfte von 6 fl. Frk. verbunden, wobei ich beträchtlich Kronengüter nicht einmal anschlage, die in drei Pfund Werg und in einem zinnernen Balbierbecken bestehen? — Die Menschen thaten was sie konnten; aber das Schießgewehr setzte die Krone des Adlers leider nicht unserem Helden, sondern No. 11 seinem Vormann, dem hektischen Sachsen auf. Der Mann braucht' es, da er wie der Prinz von Wallis die Kronschulden noch eher hatte, als die Krone selber.

Nichts wendet bei einem solchen Vogelschießen alle Langweile mehr ab, als die gute Einrichtung, daß dazwischen ein Schwenkschießen eingeschoben wird: ein Mann, der auf das langsame Viertelausschlagen von 69 Schüssen mit seinem eignen warten muß, hat Kurzweile genug, wenn er unterdessen seine Büchse für niedrigere Dinge laden kann, z. B. für einen Kapuzinergeneral. Das Schwenkschießen in Kuhschnappel ist nämlich von dem an andern Orten eingeführten nicht verschie-

den, sondern eine Leinwand rutschet hin und her, auf der die gemalten Eßwaaren wie auf einem Tischtuch stehen, die man durchlöchern muß, um die Originale davon einzuärnten, wie die Kronprinzen die Portraits ihrer Bräute und dadurch diese selber erheben, oder wie Hexen blos das Abbild zerstechen, um das Urbild zu treffen. Die Kuhschnapler schossen diesesmal nach einem auf die Geh-Leinwand gefärbten Kniestück, von dem recht viele behaupteten, es repräsentiere einen Kapuzinergeneral. Es ist mir bekannt, daß einige sich mehr an den rothen Hut, den das Stück aufhatte, hielten und es darum gar für einen Kardinal ausgaben, oder für einen Kardinalprotektor; aber diese habens offenbar erst mit denen auszufechten, die beiden Sekten widersprechen und sagen, es stelle nur die babylonische Hure vor, nämlich eine europäische. Aus diesem mag man ungefähr schließen, was an einem andern Gerüchte sein mag, dem ich in der ersten Stunde widersprach, daß nämlich die Augspurger sich an dieses effigie-Arkebusieren gestoßen, und daher wirklich dem Reichsfiskal schriftlich vorgestellet hätten, sie wären graviert und die eine Konfession litte darunter, sobald im h. röm. Reich nur ein Ordensgeneral und nicht zugleich ein lu-

therischer Generalsuperintendent abgeschossen würde. Ich hätte gewiß mehr davon vernommen, wärs nicht bloßer Wind. Ja ich muthmaße sogar, daß dieses Mährgen weiter nichts als eine falsche Tradizion von einem andern Mährgen sei, das mir neulich ein Wiener von Geburt über dem Essen vorlog: es hätten sich nämlich in den ansehnlichen Reichsstädten, worin die Nivellierwage des Religionsfriedens ein schönes Gleichgewicht der Papisten und Lutheristen festgestellt, viele lutherischer Seits geregt und beschwert, daß, ob darin gleich Nachtwächter und Zensores d. i. transzendente Nachtwächter, Wirthe und Bücherverleiher in gleicher Zahl vorhanden wären, doch stets ein zahlreicheres papistisches Personale gehangen würde, so daß recht klar, es sei nun mit oder ohne Jesuiten, ein so wichtiger und hoher Posten im Staate als der Galgen sei gar nicht nach jener reichsgesetzlichen Parität, wie das R. Kammergericht, sondern mit einiger Partheilichkeit für Katholicken besetzet worden. — Ich wollte neulich im Dezemb. der Literaturzeitung öffentlich gegen die Sage aufstehen; aber das Reich wollte die Inseratgebühren nicht auf sich nehmen.

Ob man gleich aus dem Schießstand nur auf einen Kapuziner hielt: so war doch das Schwenk-

Schießen in seiner Art so wichtig, als das stehende. Ich muß sagen, es waren Eß-Prämien auf die verschiedenen Gliedmaßen des Ordensgenerals gesetzt, die anlockend waren für Schützen, die dachten. Ein ganzes böheimisches Schwein wurde als Pürschgeld für das Herz des gedachten Kapuziner-Peischwa's gegeben, daß man aber nur durch einen einzigen Rus-Klecks, nicht größer als eine Schminck-Musche, angedeutet hatte, um den Schützen den Trefdank mit Fleiß recht sauer zu machen. Der Kardinalshut war leichter zu bekommen, daher war er nur mit 2 Fluß-Hechten besetzt. Der Zierdank eines Okulisten, der den zwei Augäpfeln des Protektors neue aus Kugeln einsetzte, bestand in eben so viel Gänsen. Da er mitten im Gebet gemalet war; so verlohnt' es wohl der Mühe, durch seine gefalteten zweischürige zweimächtige Hände eine Kugel zu treiben, weils nicht weniger war, als schoß man einem rennenden geräucherten Schweine die zwei Vorderschinken unter dem Leibe hinweg. Jeder Fuß aber war nur auf einen Hinterschinken fundiert. Ich mache mir nichts daraus, es auf Kosten des Reichsflecken öffentlich zu erklären, daß nichts am ganzen Protektor schlechter — mit einem schmälern Maalschaz und Treffer — salariert war, als der

Nabel:

Nabel; denn es war nichts aus ihm mit der besten Kugel zu holen, als eine Bologneser Wurst.

Der Advokat war um die Krone gekommen; aber das Glück warf ihm nachher dafür den Kardinalshut zu, worin zwei Flußhechte lagen. — Hingegen den Kopf des Adlers und den Kopf des Generals deckte eine ächte passauische Kunst vor seinen Kugeln zu. Er hätte der babylonischen Hure wenigstens gern ein Auge ausgeschossen, um eine Gans zu fällen — es gieng auch nicht.

Die Pürschregister, die ächt sind, weil sie unter den Augen des Thurniervogts v. Blaise vom Schützensekretair geschrieben wurden, melden, daß der Kopf, der Ring im Schnabel, und das Fähnlein wirklich den Nummern 16, 2, 63 in die Hände fielen.

Siebenkäs hätte seiner lieben Frau wegen, die mit der Mittagssuppe auf ihn wartete, sehr gewünscht, wenigstens den Zepter, worauf man jetzt hielt, den Adlersfängen auszubrechen und an seine Büchse anzuschienen als Bajonet.

Alle Nummern, die diesen goldnen Eichenzweig zu brechen suchten, waren vorüber, nur die schlimmste nicht, sein Vormann und Hausherr — dieser feuerte und der vergoldete Harpune zitterte —

Siebenkäs feuerte und der Aalstachel schoß hernieder. — —

Die Herren Meyern und Blaise lächelten und gratulierten — die Queer- und Gerade-Pfeifer stießen bei der Ankunft eines neuen Vogelgliedmaßes in ihre Hifthörner (wie Kalsbader bei der Ankunft eines frischen Badgasts thun) und sahen dabei strenge und aufmerksam in ihre Partitur, ob sie gleich ihr Trompeterstückchen schon öfter geblasen hatten wie Nachtwächter — alle Infanten, ich meine alle Jungen, stellten ein Wettrennen nach dem Szepter an — aber der Pritschenmeister trat zerstäubend unter sie und las den Szepter auf und händigte mit der einen Hand die Regierungsinsignie dem Advokaten ein, mit der andern seine haltend, die Pritsche.

Siebenkäs besah lächelnd den kleinen Holzast, an dem oft die summenden Schwärme ganzer anfliegender Staaten fortgetragen werden, und verbarg seine Freude unter diese Satire, die der regierende Heimlicher vernahm und auf sich bezog: „ein schöner Froschschnepper! — Es sollte eigentlich ein Honigvisierer sein, es werden aber „die Bienen selber damit zerknickt, um ihre Honigblase auszuleeren — wie Kinder bringen die „Woiwoden und Dynasten die Landes-Bienen

„um, und zeideln statt der Waben die Mägen. —
„Ein recht närrisches Gewehr! — Es ist von
„Holz und etwan ein abgebrochenes, vergoldetes,
„zugespiztes, ausgezacktes Stück von einem
„Schäferstabe, womit die Schäfer oft auf der
„Weide das Fett aus den Schafen winden *) —
„in so fern, ja!" — Er fühlt' es selber nicht mehr, wenn er die größte satirische Bitterkeit ausgoß, von der in seinem Herzen kein Tropfen war: er verkehrte oft mit einem Scherze, den er nur aus Scherz sagte, Bekannte in Feinde, und begrif nicht, was die Leute böse machte und warum er nicht mit ihnen so gut wie ein anderer spaßen dürfe.

Er steckte den Szepter unter den Ueberrock und trug ihn, weil vor dem Essen nicht bis zu seiner Nummer herum geschossen werden konnte, in seine Behausung. Er hielt ihn straf und steif voraus wie der Schellenkönig seinen und sagte zu Lenetten: „da hast Du einen Vorlegelöffel und „eine Zuckerzange in Einem Stück!" Er meinte nämlich die zwei zinnernen Schieß-Prä-

*) Der Stoff der Allegorie ist leider wahr: die Schäfer wissen lebendigen Schafen mit Stäben das Fett aus dem Unterleibe zu drehen.

mien, den Vorlegelöffel und die Zuckerzange, die beide in Gesellschaft einer Ambe von 9 fl. frnk. dieses Szepterlehn begleiteten. Es war genug für einen einzigen Schuß. Darauf stattete er den Bericht vom Hecht-Fang ab. Lenette, von der er wenigstens erwartet hätte, sie würde in den ersten fünf Sekunden die fünf Tanzposizionen in einem Hausballe durchmachen, und Eulers Rösselsprung dazu auf dem Schachbrett der Stube, Lenette that was sie konnte — nämlich gar nichts, und sagte was sie wußte — nämlich die Nachricht, daß die Hausherrin sich bei der Buchbinderin über das Außenbleiben des Miethzinnses greulich aufgehalten und über ihren eignen Mann dazu, der ein Fuchsschwänzer und Komplimentarius wäre, und die Leute nicht grob genug mahnte. „Ich erzähle — wiederholte der Szepter-Inhaber „—, ich habe heute die Flußhechte und Einen „Szepter glücklich geschossen, Wendeline Egel„kraut!" und klopfte vor Ingrimm mit der Szepter-Zornruthe auf den Tisch, auf den die zwei Gedecke und Bestecke getragen wurden. Sie antwortete endlich: „Lukas ist schon gelaufen „gekommen und hat mir alles hinterbracht: ich „habe eine rechte Freude darüber, aber ich glaube, „Du wirst noch viel mehr schießen. Das sagt' ich

„auch zur Buchbinderin." Sie lenkte wieder ins Fahrgleis; aber Firmian dachte: „jammern kann „sie laut genug, aber jubilieren nicht, wenn unser „einer mit Hechten und Szeptern unter den Ar„men heimkehrt! —" Gerade so war die Ehefrau des zärtlichen Racine, als dieser einen geschenkten langen Beutel mit Louis XIV d'or in die Stube warf.

— Woher habt ihr lieben Weiber die Unart her, daß ihr gerade, wenn der Eheherr gute Nachrichten oder Geschenke bringt, einen unausstehlichen Kaltsinn gegen seine Fracht auskramt, und daß in euch gerade, wenn das Schicksal den Wein euerer Freude blühen lässet, die Fässer mit dem alten trübe werden? Kömmts von euerer Sitte, an euch, wie euer Ebenbild, der Mond, nur die eine Seite zu zeigen, oder von einer mürrischen Laune gegen das Schicksal, oder von einem süßen überströmenden Freudengefühl, das dies Herz zu voll macht und die Zunge zu schwer? — Ich glaube, es kömmt oft von allem auf einmal her. — Bei Männern — und auch bei Weibern, immer bei einem unter Trillionen — kanns noch von der melancholischen Betrachtung über die Haifische kommen, die uns den Arm abreissen, mit dem wir unten im finstern Meer vier Perlen

der Freude beklommen und athemlos sammeln; oder von einer noch tiefern Frage: ist nicht die innigere Wonne nur ein Oelblatt, das uns eine Taube über unsere um uns brausende ausgedehnte Sündfluth hereinträgt *) und das sie aus dem fernen hoch über die Fluthen steigenden sonnenhellen Paradiese abgenommen? Und wenn wir von dem ganzen Olivengarten statt aller Früchte und Blüthen nichts erhalten als nur ein Blatt, soll uns dieses Friedensblatt und diese Friedenstaube mehr geben, als Frieden, nämlich Hofnung? —

Firmian gieng mit einer Brust voll wachsender Hoffnungen auf den Schießgraben zurück. Das Menschenherz, das in Sachen des Zufalls gerade gegen die Wahrscheinlichkeitsrechnung kalkuliert, und das darum auf eine Terne hofft, weil es eine gewonnen — denn daraus sollt' es eben das Widerspiel schließen — oder das darauf zählt, die Adlersklaue zu holen, weil man den Szepter dazu aufgelesen, dieses im Fürchten und Hoffen un-

*) Bellarmin und die Rabbinen sagen, daß die Taube das Blatt, das sie dem Noah zutrug, aus dem Paradies abgeblattet, das zu hoch für die Sündfluth lag.

bändige Menschenherz brachte auch der Advokat auf den Graben mit.

Er erwischte aber die Klaue nicht. Nach den in einander gefalteteten betenden Fängen oder Händen des Kapuzinergenerals, diesen Exponenten und Devisen zweier Vorderschinken, feuerte Siebenkäs gleichfalls — umsonst.

Es that nichts: es war noch immer mehr am Adler als jetzt an Pohlen wäre, wenn man dieses oder sein Wappen — es ist ein silberner im rothen Blutfelde — auf einem Throne oder einer Vogelstange in die Höhe richtete, und von einer Schützengesellschaft verschiedener Armeen abschiessen ließe.

Noch nicht einmal der Reichsapfel war herunter. Nro. 69, ein schlimmer Vorfahr, H. Everard Rosa v. Meyern, hatte zum Schusse angelegt — er wollte diesen verbotenen Apfel brechen — ein solcher Sodomsapfel war zu wichtig, als daß er des Gewinnstes wegen nach ihm hätte fangen wollen, ihn flammte blos die Ehre an — er schoß.... und er hätte eben so gut rückwärts zielen können. Rosa, dem diese Obstart zu hoch hieng, mengte sich erröthend unter die Zuschauerinnen und theilte selber Aepfel, nämlich Parisäpfel aus, und sagte jeder, wie schön sie sei, um sie zu überreden, er sei

es selber. In den Augen einer Frau ist ihr Lobredner anfangs ein recht gescheuter Mensch, endlich ein ganz hübscher Mensch: Rosa wußte, daß die Weihrauchskörner der Anis sind, dem diese Tauben wie toll nachfliegen.

Unser Freund brauchte sich vor keinem Obstbrecher zu ängstigen als — vor dem 2ten, 8ten, 9ten gar nicht — als vor dem 11ten, vor der Büchse des Sachsen, der wie ein Teufel schoß. Es gab wenige unter den Siebzigern, die nicht diese verdammte Galgennummer zum Henker, wenigstens ins — Pflanzenreich verwünschten, wo sie gerade mangelt *). Der Friseur drückte ab — schoß dem Adler ins Bein — und das Bein blieb sammt dem Globus droben hängen.

Der Miethsmann und Advokat trat ein, aber der Hausherr blieb im Schiesstand, um sich über seinen Unstern satt zu fluchen. Jener setzte sich unter dem Anlegen seines Kugelziehers der erhöhten Kugel vor, gar nicht auf diesen zu halten, sondern auf den Schwanz des Adlers, um dieses Obst blos herab zu — schütteln.

---

*) Denn bekanntlich giebt es keine Gewächse mit eilf Staubfäden.

In einer Sekunde fiel der wurmstichige Weltapfel ab, und dieser Himmelsglobus sank auf den Erdglobus hernieder — Der Sachse fluchte über alle Beschreibung.

Siebenkäs betete beinahe innerlich, nicht weil eine zinnerne Senfdose, eine Dittr Zuckerdose und 5 fl. frk. mit dem Apfel in seinen Schoos niederregneten; sondern über das gute Schicksal, über die warme, wie ein Glanz heraus tretende Sonne im Ringe eines fernen Gewölkes. „Du willst, „dacht' er, meine Seele prüfen, gutes Geschick, „und bringest sie daher wie die Menschen Uhren „in alle Lagen, in steilrechte und wagerechte, in „ruhige und unruhige, um zu sehen, ob sie recht „gehe — und recht zeige. — — Wahrlich sie „soll es." —

Er ließ diese kleine bunte Vexier-Erdkugel von einer Hand in die andere laufen und spann und waifte folgenden Sorites: „welche Kopien-Ah„nenfolge! Lauter Gemälde in Gemälden, Ko„mödien in Komödien! — Der Reichsapfel des „Kaisers ist ein Bild der Erdkugel, und hat eine „Hand voll Erde als Kern *) — mein Reichs-

*) Wenigstens schreibts ein Wittenbergischer Chroniker, es sei Erde im Apfel, den freilich kein Nürnberger aufschneiden darf. Wagenseil. de civ. Norimb. p. 239.

„apfel da ist wieder ein verkleinertes Bild des kai„serlichen und hat noch weniger Erde, gar keine — „die Senf- und Zuckerdosen sind wieder Bil„der dieses Bildes — Welche Reihe von Verklei„nerungen ehe der Mensch genießet!" — Die meisten Freuden des Menschen sind bloße Zurüstungen zur Freude, und seine erreichten Mittel hält er für erreichte Zwecke: die brennende Sonne des Entzückens wird unserem schwachen Auge nur in den 70 Spiegeln unserer 70 Jahre gezeigt — jeder Spiegel wirft ihr Bild dem andern milder und bleicher zu — und aus dem siebzigsten Spiegel schimmert sie uns erfroren an und ist ein Mond geworden *).

Er lief nach Haus, aber ohne den Apfel, dessen Ernte er seiner Frau erst abends notifizieren wollte. Es letzte ihn sehr, wenn er während seiner Schieß-Vakanzen aus dem öffentlichen Getümmel in seine enge stille Stube schleichen, das Wichtigste hurtig erzählen und sich dann wieder ins Getöse werfen konnte. Da seine Nummer eine Nachbarin von Rosa's Nummer war und da also beide dieselben Schießferien hatten: so wunderts

---

*) D. Hooke räth den Sternsehern, sich das Sonnenbild so lange von Planspiegeln reflektieren zu lassen, bis es erloschen erscheint. Priestley's Geschichte der Optik.

mich, daß er auf den Venner v. Meyern nicht auf demselben Steige unter seinem Fenster traf; denn dieser wandelte seines Orts mit aufgehobenen Kopfe da wie eine Ameise auf und nieder. Wer einen jungen Herrn dieser Art erschlagen will, such' ihn unter (wenn nicht in) dem Fenster eines Mädgen auf; so hebt ein vorsichtiger Gärtner, der Maueresel oder Kellerasseln tödten will, nur die Blumentöpfe in die Höhe und märzet sie darunter in Partien aus.

Siebenkäs traf den ganzen Nachmittag keinen Spahn mehr; den Schwanz selber, an den er sich vorher so glücklich gewandt hatte, um den h. römischen Reichsapfel zu kriegen, bracht' er nicht herunter. Er ließ sich spät mit der Miliz des Reichsfleckens nach Haus pfeifen und trommeln. Er machte vor der Thür seiner Frau den Ruprecht, der den Kindern am Andreastage zum erstenmale Schrecken und Obst zubringt, brummend nach, und warf ihr statt aller Aepfel den — geschossenen ein. Man hält' ihm den Spas zu gut; ich sollte aber solche Winzigkeiten gar nicht berichten.

Als sich Firmian aufs Kopfkissen legte: sagt' er zu seiner Frau: „morgen um diese Zeit wissen wirs, Frau, ob wir zwei gekrönte Häupter auf

„diese Kopfkissen bringen oder nicht — morgen unter dem Niederlegen will ich Dich wieder an diese Minute erinnern." — Als er aus dem Bette sprang: sagt' er: „heute spring' ich wohl „zum letztenmal als ein gemeiner Mann ohne Kro„ne heraus."

Er konnt' es nicht erwarten, bis er den bethaueten defekten Vogel voll Schußwunden und Knochensplitterungen wieder sah; aber seine Hoffnung, sich an ihm zum König zu schießen, hielt nur so lange an, als er den Adler n i ch t sah. Er gieng daher gern einen Vorschlag des listigen Sachsen ein, der immer den Kugeln seines Nummernachbars mit seinen vorgearbeitet hatte: der Vorschlag war „halb Part im Gewinnst und Verlust beim Vogel und Kardinal." Diese Maskopie verdoppelte die Hoffnungen des Advokaten, indem sie solche halbierte.

Aber die zwei Waffenbrüder brachten den ganzen Vormittag nicht einen bunten Splitter herunter: denn nur gefärbte Spähne können Vogelschützen und nur ungefärbte können Wespen brauchen. Jeder hielt innerlich den andern für seinen Unglücksvogel: denn in Sachen des Zufalls will lieber der Mensch nach abergläubigen Gründen erklären, als gar nicht erklären. Die flatterhafte

babylonische Hure wich so spröde aus, daß der Friseur einmal nahe am Kerle, der sie hin und her zog, vorbei knallte.

Aber nachmittags traf der Friseur endlich mit seinem Kupidos Pfeil ihr schwarzes Herz und also das Schwein dazu. Firmian erschrack fast: er sagte, er nehme von diesem Schwein, diesem Herzpolypen am Herzen des babilonischen Lustmädgen, nichts an als den Kopf, er müßte den selber etwas treffen. Jetzt stand nur noch der Vogel-Torso, gleichsam das Rumpfparliament an die Stange gepfählt, das die Kron-Lustigen zu dissolvieren suchten. Das Lauffeuer des Enthusiasmus gieng jetzt von Brust zu Brust, von jedem Zündpulver aufgeschürt, das von einer Büchsenpfanne aufflog; und mit dem arkebusierten Vogel zitterten allemal die übrigen Schützen zugleich. —

Ausgenommen den H. von Meyern, der fortgegangen und — da er alle Menschen, besonders unsern Helden in solchen Erwartungen sah — zur Frau Siebenkäsin marschieret war, bei der er der König einer Königinn und mit mehr Gewißheit als ein Schützenkönig zu werden hoffte. Das Augenglas, hinter dem er nach jenem Adler und nach dieser Taube zielte, — denn er lorgnierte wie Pariser, mitten in der Stube — sollt' ihn,

dacht' er, wenigstens die Taube erlegen helfen. Aber ich und die Leser schleichen ihm nachher alle in die Siebenkäsische Stube nach.

Die 70 Nummern hatten schon zweimal vergeblich zum Königsschusse geladen: der zähe Stummel auf der Stange regte sich kaum. Die armen zappelnden Menschen-Herzen wurden beinahe von jeder Kugel durchbohrt und erschüttert. Die Besorgnisse wuchsen, die Hoffnungen wuchsen; aber die Flüche am meisten, diese Stoßgebete an den Teufel. Die Theologen hatten im 7ten Jahrzehend dieses Jahrhunderts den Teufel oft in der Feder, als sie ihn entweder läugneten oder behaupteten; aber die Kuhschnapler Schützen weit mehr, besonders die Patrizier. —

— Seneka hat unter den Mitteln gegen den Zorn das einfachste ausgelassen: den Teufel. Die Kabbalisten rühmen zwar die Heilkraft des Schemhamphorasch, eines entgegengesetzten Namens, sehr; aber ich sehe, daß das Fleck- und Scharlachfieber des Zorns, das man leicht aus dem Phantasieren des Pazienten vermerkt, vielleicht eben so gut, als ob man Amulete umhienge, nachlässet und weicht, wenn man den Teufel anruft; in dessen Ermanglung die Alten, denen der Satan ganz fehlte, bloßes Hersagen des Abc's

anriethen, worin freilich der Name des Teufels mit schwimmt, aber in zu viele Buchstaben verdünnet. So erlösete auch das Wort Abrakadabra, diminuendo ausgesprochen, vom körperlichen Fieber. Wider das Entzündungsfieber des Zorns müssen nun desto mehrere Teufel genommen werden, je mehr materia peccans durch die Sekrezion des Mundes abzuführen ist. Gegen kleinen Unwillen ist „der Teufel!" oder „alle Teufel!" hinlänglich. Aber gegen die seitenstechende Pleuresie des Zorns würd'. ich schon „den Satan „und seine höllische Großmutter" verschreiben, und das Mittel doch noch mit einem Adjuvans von einigen Donnerwettern und Sakramenten versetzen, da die Heilkräfte der elektrischen Materie so bekannt sind. Man braucht mir nicht zu sagen, daß gegen völlige Hunds- oder Zornwuth solche Porzionen dieses spezifischen Mittels wenig verfangen: ich würde allerdings einen Preßhaften dieser Art „von allen Scheck Teufeln fortführen und zerreißen" lassen. Immer bleibt der Teufel offizinel: denn da sein Stich uns in Zorn versetzt, so muß er selber dagegen genommen werden, wie man den Skorpionenstich durch zerquetschte Skorpionen heilt. — —

Der Tumult der Erwartung rüttelte die Edel-

leute mit der Groschengallerie des Staats in Eins zusammen: die Edelleute oder Patrizier vergessen bei solchen Gelegenheiten — so auch auf der Jagd, in ökonomischen Geschäften — wer sie sind, nämlich etwas besseres als Bürgerliche. Einem Edelmann sollt' es meines Erachtens nie aus dem Kopfe kommen, daß er sich zum Volke verhalte, wie die Schauspieler jetzt zum Chorus. Zu Thespis Zeiten sang der Chorus die ganze Tragödie handelnd ab, und ein einziger Akteur, der Protagonist hieß, fügte einige Reden ohne Gesang über die Tragödie hinzu — Aeschylus führte einen 2ten Akteur ein, genannt Devteragonist — Sophokles gar einen dritten, den Tritagonisten — Neuerer Zeiten blieben die Akteurs stehen, und der Chorus wurde gar weggelassen, man müßt' ihn denn, als applaudierend, in Rechnung bringen. So ist nach und nach auf der Erde, dem Nazionaltheater der Menschheit, der Chorus, oder das Volk weggeschoben worden — nur mit mehr Vortheil als auf dem engern Theater — und aus Spielern, wozu man besser die Protagonisten (Fürsten), die Devteragonisten (Minister) und die Tritagonisten (Große) engagieret, zu richtenden und klatschenden Zuschauern erhoben worden, und der athenische Chorus

rus sitzt bequem auf dem Parterre neben dem Orchester und Theater unserer guten Haupt- und Staatsakzionen. —

Es war schon 2½ Uhr und der Nachmittag kurz: der lecke Vogel wankte nicht. Alle Welt schwur, der Schreiner, der ihn ausgebrütet aus dem Bloch, sei eine Kanaille und hab' ihn aus zähem Astholz gebauet. — Endlich schien er sich entfärbt und geschunden zu senken. Der Friseur, der wie alle gemeine Leute nur gegen einzelne Personen, nicht gegen eine Gesellschaft gewissenhaft war, nahm jetzt ohne Bedenken statt der Doppelflinte heimlich doppelte Kugeln, eine für sich, eine für seinen Moitisten, um durch dieses Menstruum den Adler niederzuschlagen — — „Der Satan „und seine höllische Großmutter," sagt' er nach dem Schusse und brauchte gehörig die oben gedachte kühlende Methode. —

Er fußte nun auf seinen Miethsmann und gab seine Büchse dazu her. Siebenkäs platzte hinauf — — „alle Schock Teufel, sagte der Sachse, „soll mich zerreißen," wobei er die Dosis der Teufel wie die Kugeln ohne Noth gegen sein Fieber verdoppelte.

Beide ließen nun muthlos ihre Hoffnungen wie ihre Büchsen sinken: denn es waren mehrere

Prätendenten an diesen Thron vorhanden, als man deren einmal unter dem Galienus zählte, die auf den römischen wollten und deren nur dreißig waren. Die feuernde Septuaginta hielt abwechselnd entweder Schießröhre oder Sehröhre in Händen, um zu sehen, daß dieses im Himmel hängende Sternbild mehr Kugeln einschließe, als das astronomische des Adlers. Alle Gesichter der Zuschauer waren gegen diese Keblah des Vogels gebreitet, wie die jüdischen nach dem ruinierten Jerusalem. — Die alte Sabel saß ohne Kunden hinter ihrem Ladentisch voll Viktualien und guckte selber hinauf. — Die ersten Nummern gaben sich gar nicht die Mühe, ein Successivpulver wieder auf die Pfanne zu schütten — Firmian bejammerte die dumpfen im dicken Erdenblute schwimmenden Menschenherzen, für die jetzt die untergehende Sonne und der gefärbte Himmel und die weite Erde unsichtbar waren, oder vielmehr eingekrochen zu einem zerhackten Holzstrunk: das gewisseste Zeichen, daß ihre Herzen im ewigen Gefängniß des Bedürfnisses lagen, war, daß niemand eine witzige Anspielung auf den Vogel oder auf das Königwerden machen konnte. Der Mensch kann nur an Dingen, die seine Seele ohne Ketten lassen, Aehnlichkeiten und Beziehungen wahr-

nehmen. Firmian dachte: dieser Vogel ist für dieses Volk der wahre Vorlaß mit dem Federspiel, den ich versteigert habe, und das Geld liegt als das Luder darauf. Er hatte aber doch drei Gründe, weswegen er gern König geworden wäre — erstlich um sich todt zu lachen über seine Krönung — zweitens seiner Lenette — und drittens des Sachsen wegen.

Allmählig feuerte die zweite Hälfte der 70 Aeltesten ab und die ersten Nummern luden doch zum Spas. Kein Mensch schoß mehr ohne eine zwiespännige Ladung. Unsere zwei hanseatischen Bündner näherten sich wieder dem Schusse und Siebenkäs borgte sich, da der Abend immer dunkler wurde, eine schärfere Lorgnette, die er wie einen Finder am Teleskop, auf die Büchse schraubte.

Nro. 10. hob das Vogelpräparat aus der Angel, der Schießklotz klebte nur noch durch seine Schwere daran, weil sie das Holz fast mit Blei saturiert und inkrustieret hatten, so wie gewisse Quellen Holz in Eisen umsetzen. —

Der Sachse durfte den Adler-Rumpf nur bestreifen, so fuhr der Stößer nieder, ja nur die Stange — ach, der Abendwind durfte nur einmal stark ausschnauben. Er legte an — zielte

ewig, (denn 50 fl. hiengen jetzt in der Luft) drückte los — das Zündkraut verloderte allein — die Musikanten hielten schon die Trompeten wagrecht und die Komposizion steilrecht — die Jungen standen schon um die Stange und wollten das fallende Gerippe auffangen — der Pritschenmeister konnte vor Erwartung keinen Spaß mehr machen und seine staunende Seele saß mit oben neben dem Federvieh — — der gepreßte Friseur drückte wieder ab — das Zündkraut brannte wieder allein — er schwitzte, glühte, bebte, lud, zielte, drückte und schoß — — entweder zwei, oder drei Hasfurthische Ellen hoch über den Vogel hinaus.

Er trat still und bleich und mit kalten Schweißen zurück und that keinen einzigen Fluch, ja ich vermuthe, er schickte einige heimliche Gebete ab, damit sein Bundsgenoß das Federwildpret durch Gottesgnade erangelte. —

Firmian trat hin, — dachte mit Fleiß an etwas anderes, um seine pochende Erwartung anzuhalten — zielte nach diesem im Abenddunkel schwebenden Anker seiner kleinen Stürme nicht lange — feuerte — sah den Block wie Fortunens Rad sich oben dreimal umkreisen und endlich — losspringen und herunterfliegen ....

— Wie bei der Krönung der alten französischen Könige allzeit ein lebendiger Vogel in den Himmel flatterte; — wie bei der Apotheose der römischen Kaiser ein Adler aus dem Scheiterhaufen gen Himmel stieg: so flog bei der Krönung meines Helden einer herunter. — —

Die Jungen und die Trompeten schrien — der eine Theil des Volkes wollte den neuen König wissen und sehen, der andere strömte dem Hanswurste entgegen, der das zersplitterte Kugeln-Etui und Besteck, den Adlersbauch emporgehalten durch die Mitläufer trug — der Friseur lief schreiend entgegen, vivat der König, und sagte, er selber sei einer mit — und Firmian trat still unter die Thüre und war froh, aber gerührt . . . .

Jetzt ist es einmal Zeit, daß wir alle in die Stadt laufen und nachschauen, was Rosa, während der Ehemann den Thron bestieg, bei der Frau desselben gewann, ob einen schönern, oder einen Pranger, und wie viele Stufen er zu einem von beiden hinauf kam. —

Rosa klopfte vor Lenettens Thür an und schritt sogleich hinein, damit sie nicht erst heraus käme und sähe, wer da sei. „Er habe sich von der „Schützengesellschaft losgerissen — ihr Mann „komme bald nach und er erwarte ihn hier —

„Die Büchse desselben sei wieder recht glücklich:“ mit diesen Wahrheiten gieng er der Erschrocknen entgegen, aber mit einer angenommenen vornehmen kalten Zone auf dem Gesicht. Er gieng gleichgültig in der Stube auf und ab. Er fragte, ob das Aprilwetter sie gesund lasse, ihn matt' es mit einem schleichenden Fieber ab. Lenette stand furchtsam am Fenster, mit den Augen halb auf der Straße, halb in der Stube. Er blickte im Vorbeigehen nach ihrem Nähtisch und nahm ein rundes papiernes Haubenmuster und eine Scheere und legte alles wieder hin, weil ihn einige Nadelbriefe anzogen. „Das ist gar Numero „8, sagte er, diese Nadeln sind viel zu groß, — „Madam *), — Man könnte die Köpfe zu Schrot „N. 1. gebrauchen — Hier haben Sie Schrot „N. 8., nämlich einen Brief N. 1. — Die Dame „muß mir danken, an der Sie ihn verstecken.“

Dann trat er schnell an sie und zog ein wenig unter ihrem Herzen, wo sie einen ganzen Köcher oder eine Dornenhecke von Nadeln zum Verlage stecken hatte, eine kühn und gleichgültig heraus

---

*) Den Lesern sag' ichs, daß eine große Numer große Nadeln, und den Leserinnen sag' ichs, daß eine große kleinen Schrot anzeigt.

hielt sie ihr unter die Augen, und sagte: „Sehen Sie die schlechte Verzinnung: jeder Stich damit „schwärt." Er warf die Nadel zum Fenster hinaus und machte Miene, die übrigen Nadeln aus der Gegend des Herzens, worein das Schicksal ohnehin lauter übel verzinnte drückte, herauszuziehen und wohl gar seinen Nadelbrief in dieses schöne Nähkissen zu schieben. Aber sie sagte mit einer eiskalten Gegenwehr der Hand: „geben Sie „sich keine Mühe." — „Ich wünschte, sagt' er, und sah nach der Uhr, Ihr H. Gemahl käme: der Königsschuß muß längst gethan sein."

Er nahm wieder den papiernen Hauben-Karton und die Scheere zur Hand, aber als sie ihm mit einem Blicke voll Sorge, er verderbe ihr Muster, nachsah, holt' er lieber ein in Hippokrene getauchtes poetisches Blatt heraus und schnitt es zum Zeitvertreib wie einen flachen Diamanten zu konzentrischen Herzen in einer Schneckenlinie. Er, der das Herz immer wie Auguren dem Opfervieh zu stehlen suchte, dem wie einer Koketten Herzen, wie Eidexen die Schwänze, nachwuchsen, so oft er seines verloren, er hatte das Wort Herz, das die Deutschen und die Männer fast zu erwähnen scheuen, immer auf der Zunge oder Gemmenabdrücke davon in der Hand.

Ich glaube, er ließ die Nadeln und die vollgereimten Herzen darum da, weil die Weiber immer mit Liebe an einen Abwesenden denken, dessen Nachlaß ihnen vor Augen steht. Rosa gehörte unter die Menschen beiderlei Geschlechts, die überall keinen Scharfsinn, keine Feinheit und keine Menschenkenntniß zeigen, außer in der Liebe gegen ein fremdes Geschlecht.

Er katechisierte aus ihr jetzt allerhand Koch- und Waschrezepte heraus, die sie trotz ihrer frommen Einsylbigkeit, mit aller Fülle von Wörtern und Ingredienzien verschrieb. Zuletzt macht' er Anstalt zum Remarsch und sagte: „die Zurück„kunft ihres Gemahls wär' ihm erwünscht, da er „mit ihm über eine gewisse Sache nicht gut draus„sen auf dem Schießgraben unter so viel Leuten „und im Beisein des H. v. Blaise sprechen könne." — „Ich komme wieder," setzt' er dazu, „aber die Hauptsache will ich Ihnen selber sagen," und setzte sich mit Stock und Hut vor sie hin. Er wollte eben anfangen, als er merkte, sie stehe: er legte alles weg, um ihr einen Stuhl gegen über zu stellen. Seine Nachbarschaft schmeichelte wenigstens ihrer Schneiderischen Haut: er roch paradiesisch, sein Schnupftuch war ein Bisambeutel, und sein Kopf ein Rauchaltar oder eine vergrößerte Zibeth-

kugel. So bemerket auch Shaw, daß das ganze Viperngeschlecht einen eignen Wohlgeruch ausdampfe.

Er hob an: „sie errathe leicht, daß es den fatalen Prozeß mit dem H. Heimlicher betreffe — Der H. Armenadvokat verdiene zwar in der That nicht, daß man sich für ihn verwende, aber er habe eine treffliche Frau, die es verdiene. (Er druckte „treffliche" durch einen flüchtigen Handdruck mit Schwabacher) — Er habe das Verdienst, daß er den H. v. Blaise zu einem dreimaligen Aufschub seines Neins gebracht, weil er selber bisher nicht mit dem H. Advokat sprechen können — Endlich werde Blaise doch Nein sagen und die Erbschaft abschlagen — Darüber aber blut' ihm das Herz, zumal da er seit seiner Kränklichkeit zu vielen Antheil an allem nehme: er wisse recht gut, in welche mißliche Lage ihre (Lenettens) häusliche Verfassung durch diesen Prozeß gerathen und er habe oft über Manches heimlich geweint — Er woll' ihr daher mit Freuden was sie zum Kostenverlage brauche, vorschießen"...

Die zitternde Lenette glühte vor Scham über die Enthüllung ihrer Armuth und ihres Verpfändens. Er suchte die Wogen in ihr durch einige Tropfen glattes Oel zu stillen, und tadelte daher

seine Braut in Bayreuth vorläufig: „ich wün„sche, sagt' er, daß sie, die zu viel lieset und zu „wenig arbeitet, in Ihre Schule der Haushal„tung gehe. Warlich eine Frau von solchen Rei„tzen wie sie, die sie selber nicht kennt, von sol„cher Geduld, von solchem häuslichen Fleiße sollte „ein ganz anderes Haushalten zum Spielraum „haben." Ihre Hand lag jetzt im Fußblock und Personalarrest der seinigen still: die Demuth der Dürftigkeit band ihr die Flügel, die Zunge und die Hände. Seine Freundschaft und seine Habsucht kannte bei Weibern keine Gränzsteine, die er alle diebisch auszuheben suchte: die meisten Männer gleichen in ihrem zerstörenden Hunger dem Heher, der die Nelke zerrupft, um den Nelkensaamen aufzuhacken. Er drückte jetzt an ihr niedergesenktes Auge einen langen feuchten Blick der Liebe an, ließ ihn da noch fest, wenn sie es aufhob und brachte so absichtlich — indem er die Augenlieder gewaltsam offen hielt, und noch dazu an rührende Sachen dachte — mehr Tropfen aus der Augenhöle herauf als nöthig sind, kleinere Kolibris zu erlegen. Jede erlogene Rührung wurde in ihm, wie in guten Schauspielern, eine wahre und jede Schmeichelei ein Gefühl der Achtung. Er fragte, als er Tropfen genug im Auge und

genug Seufzer in der Brust verspürte: „wissen „Sie, warum ich weine?" Sie sah unschuldig- und gutmüthig-erschreckend auf in seine Augen, und ihre tropften. „Darüber, (fuhr er aufge- „muntert fort) daß Sie kein so gutes Loos ha- „ben, als Sie verdienen." — Egoistischer Zwerg! jetzt hättest Du die bange in allen Thrä- nen einer langen Vergangenheit ertrinkende Seele schonen sollen!

Aber er, der nur artistische, flüchtige, win- zige Vexierschmerzen und nie erwürgende Qualen kannte, schonte die gequälte nicht. Was er in- deß zur Brücke von seinem Herzen in ihres ma- chen wollte, den Kummer, das war gerade der Schlagbaum: ein Tanz, oder irgend ein fröh- licher Taumel der Sinne hätte ihn bei dieser ge- meinen rechtschaffnen Frau weiter gebracht, als drei Kannen egoistischer Thränen. Er lud hof- fend seinen blühenden mit Kummer befrachteten Kopf, auf die Hände in ihren Schoos ab....

Aber Lenette schoß in die Höhe, so daß er kaum sich nachbringen konnte. Sie schauete ihm fra- gend in die Augen..... rechtschaffene Frauen müssen, glaub' ich, eine eigne Theorie über die Bli- tze der Augen haben, um die gelben der Hölle von den reinen des Himmels abzusondern — unser Li-

bertin wußte von seinem Auge so wenig, wie Moses von seinem ganzen Antlitz, daß es blitze. Ihr Auge fuhr gleichsam vor dem versengenden fremden zurück: es ist aber auch meine historische Pflicht — da so viele tausend Leser und ich selber auf den wehrlosen Everard eindringen — es nicht zu verbergen, daß Lenette den ganzen Abend an die etwas rohen und freien Zeichnungen, die ihr der Schulrath Stiefel von den Marschrouten aller Libertins, und besonders des gegenwärtigen mit einer sehr breiten Reißkohle vorrastrieret hatte, im Kopfe aufbreitete und über jeden Rück- und Vorpas Rosa's argwöhnisch stutzte.

Und doch werd' ich jetzt dem armen Schelm mit jedem Worte schaden, das ich weiter schreibe: ja viele Damen, die aus den salischen Gesetzen oder aus Meiners wußten, daß man sonst gerade so viele Strafgelder geben mußte, wenn man die weiblichen Finger berührte, als wenn man den männlichen mittlern weghieb, — nämlich 15 Schillinge, diese Damen, die schon über Rosa's Finger-Drücken sich so sehr ereifert haben, und es strafen wollen, diese werden vollends nicht zu versöhnen sein, wenn ich fortfahre, weil sie aus Mallet *) wissen, das sonst Leute, die wider frem-

*) Dessen introduction dans l'histoire de Dannemarc.

den Willen küßten, durch Urthel und Recht Landes verwiesen wurden. — Ja viele jetzige Weiber beharren noch auf der Strenge der altdeutschen Pandekten und verweisen den Lippendieb — da in den Rechten *) Landesverweisung und Verstrickung an Einen Ort einander ablösen und ersetzen — zwar nicht aus dem Zimmer, aber sie zwingen ihn doch darin zu bleiben: auf ähnliche Art verurtheilen sie einen Schuldner, dem sie ihr Herz gegeben, und der's gar behalten will, zum Einlager im Torus. — —

Der aufspringende Rosa hatte nach dieser Niete nichts zur Entschuldigung seines Fehlers mehr übrig, als die Vergrößerung desselben — er umhalste demnach die marmorne Göttin. . . . Aber es steht mir eine Bemerkung im Weg, die ich vorher machen muß. Viele gute Schönen beschirmen nämlich ihr Versagen durch Gewähren: sie leisten um sich für ihren tugendhaften Feldzug selber zu salarieren, in kleinern Dingen keinen Widerstand, sie geben mehrere Besitzthümer und Verschanzungen von Kleidern und Worten Preis, um geschickt dem Feinde — zuvor zu kommen, und zu begegnen, so wie kluge Kommendanten die Vorstädte

---

*) Art. 159. P. G. O.

abbrennen, um oben in ihrer Festung besser zu fechten. —

Ich machte diese Reflexion blos, um zu bemerken, daß sie auf Lenetten gar nicht passe. Sie hätte mit ihrem engelreinen Geiste und Körper gerade zu in den Himmel eintreten können, ohne sich erst umzukleiden: sie konnte ihr Auge, ihr Herz, ihren Anzug, alles mit hinauf nehmen, nur ihre Zunge nicht, die ungebildet und unbedachtsam war. Sie sträubte sich also gegen das Spolium, das Everard an ihren Lippen verüben wollte, auf eine Art, die für einen so kleinen Obstdiebstahl zu ernsthaft und zu unhöflich war, und die es nicht so sehr gewesen wäre, wenn Lenette sich des Schulrathes grelle Weissagungen von Rosa hätte aus dem Kopfe schlagen können.

Rosa hatte auf einen angenehmern Grad der Weigerung gerechnet. Seine Hartnäckigkeit half ihm nichts — gegen die größere. Ein Mückenschwarm von leidenschaftlichen Entschlüssen saußte betäubend um ihn. Aber da sie endlich sagte — sie wirds vom Schulrath haben: — „gnädiger „Herr, es steht ja in den h. 10 Geboten, Du sollt „Dich nicht lassen gelüsten nach deines Nächsten „Weib:“ so that er aus dem Kreuzwege zwischen Liebe und Groll einen langen Sprung in seine —

Tasche und holte ein welsches Bouquet heraus. „So nehmen Sie nur, Sie häßliche unerbittli„che, nur diese Vergißmeinnicht zum Angeden„ken — mehr begehr ich beim Henker ja nicht." Er hätte den Augenblick mehr begehrt, wenn sie es nahm; aber sie drückte wegsehend den seidnen Straus mit zwei Händen zurück. Jetzt wurde die Honigwabe der Liebe in seiner Seele zu ächtem Honigessig gesäuert: er wurde verflucht toll und warf die Blumen weit auf die Tafel hinüber und sagte: „es sind Ihre versetzten Blumen selber — „ich hatte sie ausgelöset bei der Taxatrizin — „Sie müssen sie wohl behalten." — Nun wich er von dannen, verbeugte sich aber und die wunde Lenette thats auch.

Sie nahm den giftigen Straus und besichtigte ihn am helleren Fenster — ach ja wohl waren es die Rosen und die Rosenknospen, an deren Eisendornen gleichsam das Blut von zwei zerstochnen Herzen hieng. Indeß sie so weinend und erliegend und mehr betäubt als aufmerksam durchs Fenster sah: nahm sie es Wunder, daß ihr Seelenpeiniger, der laut die Treppe hinabgeflogen war, doch nicht herauskam aus der Hausthüre. Nach langem aufmerksamen Lauern, worin die Angst wie ein Trost den Kummer überschrie und die Zukunft die

Vergangenheit, galloppierte pfeifend und mit der Hutspitze gen Himmel zielend der gekrönte Haarkräusler daher und schrie einlaufend nur vorläufig hinauf: „Frau Königin!" Denn er mußte vor allen Dingen in seine eigne Stube einbrechen, und vier Leute auf einmal zu Königen ausrufen und zu Königinnen. — —

Es ist nun Pflicht, den Leser in den Winkel mitzunehmen, wo der Venner hockt. Er war von Lenetten geradesweges zur Peruckenmacherin hinabgestiegen im doppelten Sinn, einer jener gemeinen Frauen, die das ganze Jahr gar nicht daran denken — denn kein Pferd muß so viel wegarbeiten, wie Sie, — etwan untreu zu werden, und die es nur dann werden, sobald ein Versucher kömmt, den sie weder locken noch fliehen, und die vielleicht beim nächsten Brodbacken den Vorgang wieder vergessen haben. Ueberhaupt ist der Vorzug, den die meisten weiblichen Honorazïores ihrer Treue vor der Treue der höhern Damen geben, eben so groß als zweifelhaft, da es in den mittlern Ständen nur wenige Versucher giebt — und nur rohe dazu. Rosa war — so wie der Erdwurm *) zehn Herzen führt, die von

*) Der Bruder des D. Hunters fand sie. S. v. Halems Reise durch England.

einem Ende des Wurms bis zum andern langen — innen mit eben so viel Herzen besetzt und gefüttert, als es Arten von Weibern giebt: für feine, plumpe, fromme, indezente, für alle hatt' er sein besonderes Herz zur Hand. Denn wie Lessing und andere so oft den einseitigen Geschmack mißbilligen, und den Kunstrichtern einen allgemeinen predigen, der die Schönheiten aller Zeiten und Völker empfindet, eben so dringen Weltleute auf einen allgemeinen Geschmack für lebendige zweifüßige Schönheiten, der keine Manier ausschließet, und den alle letzen. Denn hatte der Venner. In seiner Seele war ein solcher Unterschied zwischen seinen Empfindungen für die Peruckenmacherin, und zwischen denen für Lenetten, daß er aus Rache gegen diese sich auf der Treppe vorsetzte den Unterschied zu überspringen und zur Hausherrin zu schleichen, deren engbrüstiger Mann sich draussen für eine andere Krönung konföderierte und abarbeitete. Sophia (so hieß sie) hatte immer beim Buchbinder Perücken ausgekämmt, wenn der Venner dort saß und schlechtere Romane brochieren ließ: da hatten beide einander durch Blicke alles gesagt, was keine fremden verträgt. Meyern trat mit der kühnen Miene in die kinderlose Stube, die einen Epopeen-Dichter verrieth,

der sich über den Anfang wegsetzt. In der Stube war ein Verschlag von Brettern, worin wenig oder nichts war — kein Fenster, einige Wärme aus der Stube, ein Wandschrank und das Bette des Paars. —

Rosa hatte sich sogleich nach den ersten Komplimenten unter die Thüre des Verschlags gestellet, weil er so spät nicht gern jedem vorbeilaufenden Auge — denn die Straße gieng dem Fenster vorbei — eine anstößige Vermuthung mitgeben wollte. Auf einmal sah Sophie ihren Gatten um das Fenster rennen. Der Vorsatz einer Sünde verräth sich durch überflüßige Behutsamkeit: Rosa und Sophia fuhren so sehr über den Renner zusammen, daß diese dem Edelmann rieth, in den Verschlag zurückzutreten, bis ihr Mann wieder auf den Schießgraben zurück sei. Der Venner stolperte ins Allerheiligste zurück und Sophie stellte sich unter die Pforte des Verschlags und that — da ihr Mann die Thür aufmachte und hereintrat — als wenn sie aus ihr heraus käme und zog sie hinter sich nach. Er hatte kaum die Standeserhöhung ausgesprudelt, als er mit der Klage entfloh: „die droben weiß es gar nicht." Die Freude und ein schneller Trunk hatten seine lichtesten Gedanken mit einem Heerrauch entkräftet

er lief an die Treppe hinaus, schrie unten hinauf — denn er wollte wieder zurück zur Schützen-Prozession — „Madam Siebenkäsin!“ — Sie eilte die Hälfte herab und hörte zitternd den frohen Bericht — und warf ihm entweder als Masse der Freude, oder als eine Frucht der größern Liebe gegen den glücklichern Gatten — oder als eine andere, der Freude gewöhnliche, Frucht der Angst die Frage hinab: ob H. v. Meyern noch drunten sei. — „War er denn bei mir da?“ sagt' er — und seine Frau versetzte ungebeten unter der Stubenthüre: „War er denn im Hause? — Lenette antwortete argwöhnisch: „Hier oben — aber er ist noch nicht hinaus.“

Der Friseur wurde mißtrauisch — denn Hektiker trauen keiner Frau und halten wie Kinder jeden Schornsteinfeger für den Teufel mit Hörnern — und sagte: „es ist nicht richtig, Sophel!“ Die kurze Hirnwassersucht vom heutigen Trinken und der halbe Antheil am Throne und an den 50 fl. verstärkten seinen Muth so sehr, daß er sich innerlich vorsetzte, den Venner auszuprügeln, wenn er ihn in einem illegalen Winkel ertappte. Er machte demnach Entdeckungsreisen — erstlich im Hausplatz, und seine Fährte und Witterung war Rosas parfümierter Kopf — er folgte der

Weihrauchswolkensäule in die Stube nach und merkte zuletzt, der Ariadnensfaden, der Wohlgeruch, werde immer dicker und hier unter diesen Blumen liege die Schlange, wie überhaupt nach Plinius *) wohlriechende Wälder Nattern beherbergen. Sophia wünschte sich in die unterste von Dante's Höllen hinab, aber im Grunde saß sie ja schon drunten. Dem Friseur leuchtete ein, daß ihm, halte sich der Venner einmal im zugeklappten Maisenkasten des Verschlages auf, daß ihm dann der Petz gewiß bleibe im Bärenfang: und er sparte sich also bis zuletzt das Gucken in diesen auf. Es ist historischgewiß, daß er ein Fristereisen ergriff, um mit diesem Visitiereisen den Kubikinhalt des finstern Verschlags zu messen. Drinnen schwenkt' er im Dunkeln die Zange wagrecht, stieß aber an nichts. Darauf schob er die Sonde oder den Sucher in mehr als einen Ort hinein, zuerst ins Bette, dann unter das Bette, brauchte aber jedesmal die Vorsicht, daß er die Beißzange, die nicht glühend war, auf- und zudrückte, falls etwan eine Locke im Finstern zwischen die zwei Tellereisen fiele. Der Kloben fieng nur Luft. Jetzt kam er an einen Wand- und Kleiderschrank, dessen Thüre seit sechs

*) Pl. H. N. XII. 17.

Jahren aufklafte: denn da in diesem lüderlichen Haushalten der Schlüssel vor eben so vielen Jahren verloren war, so mußte das Einschnappen des Schlosses verhütet werden; aber heute war die Thüre eng angezogen — der schwitzende Venner thats und stand darin — Der Friseur drückte sie gar ins Schloß hinein und jetzt war das Zuggarn über die Wachtel gezogen.

Der Friseur konnte nun ruhig machen was er wollte, und allen Geschäften gelassen vorstehen: denn der Venner konnte nicht 'raus.

Er sandte die blutrothe widerbellende Sophia an den Schlosser und dessen Mauerbrecher ab; sie war aber des festen Vorsatzes, blos eine Lüge statt des Schlossers mitzubringen. Nach ihrem Abmarsch holt' er den Altreis Fecht herab, damit dieser zugleich der Zeuge und der Meßhelfer dessen wäre, was er im Schilde führte. Der Schuhflicker schlich in die Stube nach. Der Hektiker gieng in den Kanarienbauer hinaus und redete den im Bauer selber inhaftierten Vogel an, indem er mit der Zange an die Pforte der Engelsburg klopfte: „gnädiger Herr, ich weiß, Sie sitzen dar-
„in — regen Sie sich — jetzt bin ich noch mut-
„terseelen allein — ich breche still mit der Zange
„den Schrank auf und lasse Sie fort.“ — Er

legte das Ohr an die Thüre dieses Spandaus und sagte, als er den Arrestanten seufzen hörte: „Sie schnaufen jetzt, gnädiger Herr — denn ich „lieg' an der Thür — wenn der Schlosser kömmt „und aufbricht, so sehen wir Sie alle und ich rufe „das ganze Haus her — Ich verlange aber nur „ein Geringes, — und lasse Sie im Stillen her„aus springen, blos Ihren Hut will ich und eini„ge Groschen Geld und Ihre Kundschaft."

— Endlich klopfte der Baugefangne innen an seine Klosetthüre und sagte: „Ja, ich stecke hier „innen. Lass' Er mich nur heraus, Er soll alles „haben. — Ich will von innen mit aufsprengen." Der Perückenmacher und der Altreis setzten das Brechzeug am Sprachgitter des Burgverliesses an und der Inhaftat stieß von innen heraus: während dem Erbrechen der Jubelpforte unterhandelte der Friseur weiter und verfällete den Gefangnen in die Kosten des Schlosserlohns — und endlich setzte Rosa wie eine armierte Pallas aus dem geöfneten Kranium ans Licht. „Ohne mich, sagte „Fecht, hätt's der Hausherr gar nicht aufge„bracht."

Rosa machte große Augen über diesen Neben-Erlöser aus dem Personalarrest — nahm den wohlriechenden Hut ab, (den der berauschte Fri-

seur auf seinen Köpf und also in den Realarrest setzte) — warf beiden aus der Westentasche einige Tropfen vom goldnen Regen zu — und eilte, aus Furcht vor ihnen und dem Schlosser, chapeaubas, im Finstern nach Hause. — Der Friseur aber, dessen Scheitel nahe an der dreifachen Krone der vorigen Kaiser *) und der jetzigen Päbste war — denn der Vogel warf ihm die Krone zu, der Venner den Hut, und die Frau wollt' ihm auch etwas aufsetzen — der Friseur gieng wohlgemuthet mit der neuen Märtyrerkrone aus Filz, die er schon unter dem ganzen Schwenkschießen dem Venner beneidet hatte, in den Schießgraben hinaus, um wieder herein zu ziehen mit seinem Nebenkaiser unter seinen Reichskindern und Hintersassen.

Der Friseur nahm seinen einem Vicere anständigen Hut vor dem königlichen Bruder, Siebenkäs, ab und erzählt' ihm einiges. Der Heimlicher

*) Bekanntlich wurde dem römischen Kaiser eine goldne Krone in Rom aufgesetzt, eine silberne in Aachen, eine eiserne in Pavia. Ein König hat einen Kopf, der alle Kronen zu tragen vermag, Kronen von allen Ländern, von allen Metallen, sogar von Quecksilber.

v. Blaise lächelte wie Domizian heute freundlicher als jemals, wobei dem Vogelkaiser nicht wohl ward: denn Freundlichkeit und Lächeln macht das Herz wie spiritus nitri das Wasser kälter, wenn es kalt war, und wärmer, wenn es warm war — von einer solchen Freundlichkeit war nichts zu erwarten als ihr Widerspiel, wie in der alten Jurisprudenz *) die größere Frömmigkeit einer Frau blos bedeutete, daß sie mit dem Teufel einen Bund gemacht. Aus den Marterwerkzeugen Christi wurden heilige Reliquien — oft werden aus solchen Reliquien der Heiligen erst die Torturinstrumente. — Der herrliche Zug gieng unter dem nickenden Blitzen des ganzen wankenden Sternenhimmels, in den neue Sternbilder zerplatzender Raketen aufzogen. Die Nummern, die nach dem Könige den Schuß gehabt, feuerten ihn die Luft und salutierten mit dieser Kanonade gleichsam das königliche Paar. Die zwei Könige giengen neben einander und der zur Perückenmacherinnang zünf-

*) Zanger und Heil vermuthen aus dem häufigern Seufzen beim Namen Jesu, aus dem frühen Kommen in die Kirche, aus dem späten Gehen, nichts Gutes: etwas ist an der Sache und ein solches Subjekt nicht ganz vom Teufel rein.

tige konnte vor Freude und Bier nicht recht stehen, sondern hätte sich gern auf einen Thron gesetzt — — Aber darüber, über diese 70 Jünger des Adlers und über die zwei Reichsvikarien, versäumen wir ganz andere Dinge. —

Nämlich die Stadtsoldaten, die mit dabei sind — eigentlich die Marktflecksoldaten. — Ich will viel über sie denken und nur halb so viel sagen. Eine Stadtmilitz, eine Landmilitz, besonders die Kuhschnappelische ist ein ernsthafter Heerbann, der blos zur Verachtung der Feinde gehalten wird, indem er ihnen unhöflich stets den Rücken, und was darunter ist, zukehrt, so wie auch eine gut geordnete Bibliothek nur Rücken zeiget. Hat der Feind Herz: so verehret der Heerbann wie der tapfere Sparter die Furcht; und wie Dichter und Schauspieler den Affekt selber heftig empfinden und vormachen müssen, den sie mitzutheilen wünschen, so sucht der besagte Bann das panische Schrecken erst selber zu zeigen, in das er Feinde versetzen will. Um nun einen solchen Kriegsknecht oder Friedensknecht in der Mimik des Erschreckens zu üben, wird er täglich am Thore erschreckt: man nennt es ablösen. Ein Friedenskamerad schreitet gegen das Schilderhaus und fängt Feld- und Friedensgeschrei an und macht nahe vor seiner Nase feind-

liche Bewegungen: der wachhabende schreiet auch, macht noch einige Lebensbewegungen mit dem Gewehr und streckt es sodann und läuft davon; der Sieger aber behauptet in der kurzen Winterkampagne das Schlachtfeld und nimmt den Wachtrock um, den er jenem als Beute ausgezogen. Allein damit nicht einer allein auf Kosten der andern erschrocken werde: so wechseln sie mit dem Siegen ab. Ein solcher Krieger voll Gottesfrieden kann oft im Kriege sehr gefährlich werden, wenn er gerade im Laufen ist und sein Gewehr mit dem Bajonet zu weit wegwirft und so den zu kühnen Nachsetzer harpuniert. Kostbare Militzen dieser Art werden zu ihrer größern Sicherheit an öffentliche Plätze, wo sie unverletzlich sind, z. B. unter die Thore gestellt und so werden solche Harpunierer recht gut von der Stadt und ihrem Thor bewacht; wiewohl ich doch oft, wenn ich vorbei gieng, gewünschet habe, man sollte einem solchen Ritterakademisten einen starken Knüttel in die Hände geben, damit er etwas hätte, womit er sich widersetzen könnte, falls ihm ein Durchreisender sein Gewehr nehmen wollte.

Manchem wird es vorkommen, als ob ich auf diese Art die Mängel der Landmilitzen nur künstlich verdeckte und ich mache mich darauf gefasset;

aber es ist nicht schwer einzusehen, daß dieses Lob auch auf alle kleine, auf der Fürstenbank stehende Heere reiche, die angeworben werden, damit sie anwerben. Ich will mich darüber jetzt auslassen. Villaume giebt Pädagogen den Rath, die Kinder „Soldatens" spielen zu lehren, sie exerzieren, kampieren und Wache stehen zu lassen, um sie durch dieses Spiel an gelenke und feste Stellungen des Körpers und Geistes zu gewöhnen, d. h. um sie gerade zu richten und abzuhärten. In Kampe's Institut ist dieses Soldatenspiel schon lange für Eleven im Schwung. War es denn aber H. Villaume so wenig bekannt, daß diese Schulexerzizien, die er uns vorschlägt, schon längst von jedem guten kleinen Reichsfürsten eingeführet waren? Glaubt er denn, es ist etwas neues, wenn ich ihn versichere, daß die Fürsten junge starke Kerle, so bald sie die heilige Länge haben, abholen und exerzieren lassen, um ihre Landeskinder Mores, Stellung und alles zu lehren, was in der Kreuz- und Fürstenschule des Staats erlernet werden muß? In der That verstehen oft in den winzigsten Fürstenthümern und Reichsgauen die Soldaten alles, was zu wirklichen gehört, sie präsentieren ihr Gewehr, stehen aufrecht an Portalen und können rauchen, wenn nicht feuern,

lauter Dinge, die ein Pudel leicht erlernt, aber ein Bauerntölpel schwer. Ich leit' es aus diesen Kriegsübungen her, daß sich viele sonst gescheute Männer bereden ließen, die Vexier-Soldateska kleiner Reichsstände für eine wirkliche ernsthafte zu halten, da sie doch sonst hätten sehen müssen, daß mit so kleinen Heeren weder ein kleines Land zu vertheidigen noch ein großes anzufallen sei und daß es auch dieses gar nicht brauche, weil in Deutschland die Parität der Religionen schon die Parität der Mächte vertritt. — Hunger, Frost, Blöße, Strapazen sind die Vortheile, welche Villaume durch das Soldatenspiel seinen Zöglingen, als eben so viele Schulen der Geduld zu schaffen meint: das sind ja aber eben gerade die Vortheile, die die Staats-Realschule für die oben gedachten jungen Kerlen und noch besser als Villaume gewinnt, und darauf zweckt ja alles ab. Es ist mir recht gut bekannt, daß häufig ein Drittel des Landes gar nicht enrollieret und mithin in nichts geübt wird; es ist aber auch das wahr, daß, wenn es nur einmal so weit gebracht ist, daß zwei Drittel des Landes die Flinte statt der Sense auf der Achsel haben, daß alsdann dem letzten Drittel, weil es beträchtlich weniger zu mähen, zu dreschen und zu leben hat, die gedachten Vortheile

(des Hungers ꝛc.) fast gratis zuwachsen, ohne daß das Drittel einen einzigen Schuß thut. Man vervielfältige nur in einem Lande — in einem Ländgen — in einer Land- — in einer Marg- — in einer Grafschaft die Kasernen in hinreichender Anzahl: so werden sich von selber die restierenden Häuser als Fuggereien und Wirthschaftsgebäude um die Kasernen anlegen, ja als ächte Klöster, worin die drei Kloster-Gelübde — es ist niemand Pater Provinzial als der Fürst — nicht so wohl abgelegt als gut gehalten werden.

Wir hören jetzt die 2 Reichsvikarien in ihre Behausung treten. Der Friseur züchtigt seine Frau mit nichts als mit dem Rapport der Sache und zeigt ihr den Hut. Der Advokat belohnte die seinige mit dem Kusse, den sie andern Lippen abgeschlagen. Sie machte ihm, wenn nicht mit der Erzählung, doch mit der Erzählerin eine Freude und versteckte überhaupt nichts als das italieninische Bouquet und dessen Erwähnung — sie wollte seinen frohen Abend nicht trüben und ihn nicht auf die Schmerzen und Vorwürfe jenes andern bringen, wo sie es verpfändete — Ich hatte mit vielen Lesern erwartet, Lenette werde die Bothschaft der Thronbesteigung viel zu kaltsinnig aufnehmen — sie betrog uns alle: viel zu freudig that sie's;

aber aus zwei guten Gründen: sie hatte die Nachricht schon vor einer Stunde erhalten und also hatte das erste weibliche Trauern über eine Freude, der Freude darüber schon Platz gemacht, denn Weiber gleichen dem Thermometer, das in einer schnellen Wärme einige Grade sinket, eh' es um viele ordentlich steigt. Der zweite Grund, der sie so nachgiebig und theilnehmend machte, war ihr beschämendes Bewußtsein der vorigen Visite und des verhehlten Bouquettes: denn man ist oft hart, weil man stark war, und übt Toleranz — weil man sie braucht. — Nun wünsch' ich der ganzen königl. Familie wohl zu schlafen und gesund im achten Manipel zu erwachen.

Achtes Manipel.

Bedenklichkeiten gegen das Schuldenbezahlen — Thronfeierlichkeiten — welsche Blumen auf dem Grabe — neue Distel-Setzlinge des Zanks.

Siebenkäs, ein König und doch ein Armenadvokat und holzersparendes Mitglied, stand den Morgen als ein Mann auf, der die Spesen ꝛc. abgerechnet, baare 40 fl. frk. jede Stunde auf den Tisch legen konnte. Er genoß den ganzen Vormittag das für Tugendhafte mit einem besondern Reize versetzte Vergnügen, Schulden abzutragen — erstlich beim Sachsen die Hausmiethe — bei den Fleischern, Bäckern und andern Krankenwärtern unserer dürftigen Maschine die kleinen Duodezrechnungen. Denn er glich den vornehmsten Personen, die von den geringsten nur Viktualien borgen und kein Geld, wie manche

Richter nur mit jenen, nicht mit diesem zu bestechen sind.

Daß er übrigens seine Schulden abführt, kann ihm keiner verdenken, der weiß, daß er von geringem oder gar keinem Herkommen ist. Von einem Manne von Stande erwartet man, als seiner anständiger, nicht daß er seine Zinsen bezahle — wozu ihn die Kreuzzüge verbinden, worin seine ältern Ahnen mit dienten und folglich, blos unter den römischen Stuhl eingepfarret, nichts zu verzinsen brauchten — am wenigsten seine Schuldposten. Denn einem Mann von feinem Ehrgefühl, z. B. einem Hofmann etwas borgen, heißet dieses Gefühl mehr oder weniger versehren. Diese Beleidigung seines Gefühls sucht der feine Mann zu verzeihen und will sich also die ganze Beleidigung sammt ihren Umständen ganz aus dem Sinne schlagen: erinnert ihn der Beleidiger seines Ehrgefühls daran, so stellet er sich mit wahrer Feinheit, als wiss' er kaum, daß er beleidigt worden. Hingegen rohe Landjunker und Offiziere auf dem Marsch zahlen wirklich aus; und schlagen sich — wie in Algier, wo jeder Münzgerechtigkeit hat — die Münzsorten dazu selber. Auf Malta ist eine ledерne Münze, von 16 Sous in Werth, gäng und gäbe, deren Randschrift heißet: non *aes* sed *fides*

*des**): diese juchtene Münze, wiewohl nicht rund, sondern lang ausgeprägt wie spartisches Geld, — daher sie noch häufiger unter dem Namen der Hunds- und Reitpeitschen vorkömmt — zählen Landsassen und Personen vom Dorfadel ihren Kutschern, Juden, Schreinern und andern Leuten, denen sie schulden, so lange auf, bis Gläubigere befriedigt sind. — Ja, ich stand schon am Tische und sah, daß Offiziere, die auf Ehre hielten, den Degen von der Wand oder Hüfte nahmen und damit dem Stiefelwixer, der sein Geld wollte, es in gedachter antiquarischer Rechnungsmünze — und schon bei den tapfern Spartern waren Waffen zugleich Münzen — wirklich hinzahlten, wobei noch dazu der Mann viel besser gewixet wurde als die meisten Stulpenstiefeln, wofür er einfoderte. Und sollt' es im Ganzen und moralisch gesprochen, ein Fehler sein, wenn auch Militairpersonen vom höchsten Range ihre kleinern Schulden abführen und oft dem winzigsten Mannsschneider, der Metall begehrt, die eiserne Elle aus den Händen nehmen und ihm — indem sie ihn noch dazu ge-

*) Etudes de la Nature, T. III. p. 220. Der Verfasser, ein Schüler Rousseaus, ist für Freunde Rousseaus.

rade mit dem Maaße messen, womit er sie und ihre Pelze maaß — nicht bloße Rechnungsmünzen oder auch Assignaten, sondern ein Metall, was das reiche Peru nicht hatte, nämlich besagtes Eisen als gutes Geld, wenn nicht in die Hand drükken, doch an einen Ort, der Konkursmassen tragen kann? Wenigstens hatten die Britten keine andere Münze als lange Eisenstäbe: kürzer ist die arabische Münze von Drath, Larin genannt, einen Zoll lang, 16 Xr. im Werth. (S. Eulers Wechselenzyklopädie). — Auf Summatra sind die Schädel der Feinde unsere Ld'or und die Kopf-Stücke; sogar dieses Schatzgeld, den feindlichen Schädel des Professionisten, der etwas geliefert hat, greift oft der edlere Schuldner an, nur um diesem genug zu thun. In der Kautelarjurisprudenz und im allerneuesten preuß. Gesetzbuch fehlet gleichwohl die Kautel: daß ein Kreditor sich im Schuldschein sogleich ausbedingen solle, in welchen von den zwei gangbaren und alternierenden Geldsorten er von seinem hohen Gemeinschuldner wolle befriedigt werden, ob in Metall oder in Prügeln......

Siebenkäs hatte diesen Donnerstags Morgen eine kitzelnde Disputierübung über das halbe Herz oder halbe Schwein des Kardinalprotektors, das

ihm der Unterkönig, der Friseur, aufdringen wollte, um gewisser den halben Königsschuß zu bekommen. Als der Sachse den Schuß hatte, die 25 fl., stritt er kälter und ließ sich endlich gefallen, daß künftigen Sonntag das halbierte Thier oben in Firmians Stube von ihm, von den übrigen Hausleuten und von den zwei Schützen-Landesvätern und -müttern in Gesellschaft des Schulrathes rein wie ein jüdisches Osterlamm sollte — aufgezehret werden. —

Die Blumengöttin unserer Tage nahm jetzt einige Fingerspitzen voll Gesäme jener Blumen, die schnell aufgehen und die wie die Christwurzel oder Nieswurz im jetzigen Dezember blühen, und säete sie neben den Steig, den Firmian am häufigsten gieng — — Aber wie lange, Freudiger! wird die erzwungne Blüte an Deinen Tagen hängen bleiben? Und wird es Deinem philosophischern Dianens- und Brodbaum, der an der Stelle der Klageiche gesetzet ist, nicht wie anderen abgehauenen Bäumen ergehen, die man auch am Andreastage in die Stube und in Kalkwasser pflanzt und die nach einem flüchtigen Ertrag von gelbem Laub und dumpfer Blüte auf immer verschmachten? —

Den Schlaf, den Reichthum und die Gesundheit genießet man nur, wenn sie unterbrochen wer-

den; blos in den ersten Tagen, nachdem die Bürde der Armuth oder Krankheit abgeladen ist, thut dem Menschen das Aufrechtstehen und das freie Athmen am sanftesten. Diese Tage währten bei unserem Firmian bis zum Sonntag. Er mauerte einen ganzen Kubikfuß von der Teufelsmauer in seiner Auswahl aus des Teufels Papieren auf — er rezensierte — er prozessierte — er wachte listig über den Hausfrieden, den die Einlösung der Pfänder hätte stören können. Das will ich zuerst erzählen, und dann erst das Plato's Gastmal am Sonntag. Er handelte nämlich schon am Königstage eine Duzenduhr für 21 fl. an sich, um sein Geld nicht — nach und nach auszugeben: er wollte überhaupt einen Hofnungsanker in die Uhrtasche auswerfen. Als nun die Frau darauf antrug, die Saladiére, die Heringsschüssel und andere Pfänder auszulösen, und da das nicht mit Küssen sondern mit seinem halbierten Kapitale geschehen mußte: so sagt' er: „ich bin „zwar nicht dafür — im Kurzen trägt sie die alte „Sabel wieder fort — aber wenn Du willt, so thu' „es immer, ich stelle Dirs frei." Hätt' er sie bekriegt, er hätte gemußt; so aber, da er ihr das meiste Geld in ihren Beutelhulfter goß und — und da sie die wachsende Ebbe täglich anzeich-

nete — und da sie sich alle Tage an die Auslösung machen konnte: so machte sie sich eben nicht daran. Die Weiber schieben gern auf und die Männer fahren gern zu: bei jenen gewinnt man durch Geduld, bei diesen, z. B. bei Ministern, durch Ungeduld. Ich erinnere hier alle deutsche Ehemänner, die etwas nicht auslösen wollen, noch einmal daran, daß ichs ihnen klar gesagt habe, wie sie mit ihren schönen Widerbellerinnen umzuspringen haben.

Jeden Morgen sagte sie: „ei warlich, wir „sollten doch einmal nach unsern Tellern schicken.“ Und er antiphonierte: „meinetwegen nicht, ich „lobe Dich eher deswegen.“ So gestaltete er seinen Wunsch in ein fremdes Verdienst um. Firmian hatte Kenntniß des Menschen, nicht der Menschen — er war bei jedem neuen Weibe verlegen, aber nicht bei einem alten — wußte genau, wie man unter gebildeten Leuten sprechen, gehen, stehen müsse, bracht' es aber nicht nach — nahm jede fremde äußere und innere Unbehülflichkeit wahr und behielt seine — wurde, wenn er seine Bekannten Jahre lang mit Welt und Ueberlegenheit behandelt hatte, erst auf Reisen innen, daß er, unähnlich dem Weltmann, über Unbekannte nichts vermöge — — Was soll ich viel Worte machen? Er war ein Gelehrter. —

Der Sonntag erschien und die Gäste dazu, die das halbe Herz der babylonischen Hure naschen wollten. Aber an diesem Tage trieb sein Schicksal eine Wolke, so groß wie das Ochsenauge am Kap, unter seinem Horizont herauf, und im Wölkgen lag der Stoff zu Gewittern und Stürmen. —

Wenn die dreizehn vereinigten Staaten, nämlich ihre 13 Deputierten mit einander an einem runden Tische auf etwas, das sie ausgemacht, noch ein Abendmal nehmen — und durch diese Deputierte wird wenigstens so viel ausgemacht, daß wenn 13 Leute an einem Tische speisen, der dreizehnte darum nicht sterbe: — so halten es die vereinigten Freistaaten, weil sie aus 13 Kassen spielen, leicht aus, daß ihre Abgeordnete so traktieret werden, wie — Firmians Leute in seiner Stube. Es ist angenehm, das Weidevieh grasen zu sehen, aber nicht den Nebukadnezar, so bald er als eines herumgeht; und so ist es nur widrig, den feinern Mann, nicht aber das arme Volk mit zu vieler Lust auf der Wiese des Magens, am Eßtisch weiden zu sehen. Sie waren alle einig, sogar alle Eheleute: denn es ist der Hauptzug des gemeinen Volks, einander in 24 Stunden 12 Friedensinstrumente und eben so viel Manifeste zu schicken, und besonders jedes Essen zu einem Liebes-

und Versöhnungsmahl zu veredeln. Firmian sah in gemeinen Leuten gleichsam eine stehende Truppe, die Shakespears Lustspiele gab, und er glaubte hundertmal, dieser Theaterdichter sei der unsichtbare Soufleur derselben. Firmian hatte schon lange nach dem Vergnügen geschmachtet, eine Freude zu haben, von der er an arme Personen etwas weggeben konnte: er beneidete den reichen Britten, der für eine Schenke voll Taglöhner die Zeche bezahlt, oder der wie Zäsar ganze Dörfer freihält. Der Hausarme giebt dem Straßenarmen, der eine Lazzarone dem andern, wie Schaalthiere der Wohnplatz anderer Schaalthiere und Regenwürmer die Wohnerde kleinerer Würmer sind.

Abends kam der Pelzstiefel, der zu gelehrt war, um zwischen ungelehrten Plebejern Schweinfleisch oder einen Scheffel Salz zu essen. Nun konnte doch Siebenkäs wieder einen Einfall haben, den niemand verstand als der Pelzstiefel. Er konnte doch den Staaten-Perpendikel, den Szepter, und die bunte Glaskugel des Reichsapfels auf den Tisch legen und als Eß- und Vogelkönig *) sagen,

*) Griechen und Römer hatten bekanntlich bei Gastmalen einen Zeremonienmeister oder Speise-Gonfalonere, dessen Regierung so lange dauerte als das Essen.

sein langes Flughaar diene ihm, wie den fränkischen Königen, statt der Krone, die sein Hausherr geschossen — er konnte behaupten, die Einrichtung, daß blos der, unter dessen Händen der Adler stirbt, König werde, das sei offenbar eine Nachahmung des Ordens der fraticellorum Beghardorum, die nur den, in dessen Händen ein Kind umkam, zum Pabst ernannten *) — er könne zwar über den Reichsmarktflecken Kuhschnappel nicht so lange, sondern 14 Tage kürzer, regieren, wie der König in Preußen über das Reichsstift Elten, der darüber jährlich 15 Tage herrsche — er habe zwar eine Krone mit Einkünften, die sehr herabgesetzt und in Wahrheit um die Hälfte beschnitten wären und gleiche zu sehr dem großen Mogul, der sonst jährlich 226 Millionen einnahm und jetzt nur das Einhundertunddreizehntel davon — aber bei seiner Krönung sei doch statt aller schlimmer Gefangnen ein einziger guter losgelassen worden, er selber — und er sei

*) Wolf. Memorab. Cent. XIII. p. 540. Es ist freilich nur Verläumdung; aber in den finstern Zeiten griff man mehr die Handlungen und jetzt mehr die Lehrsätze der Ketzer an, weil jetzt Rechtgläubige und Andersgläubige doch wenigstens — im Handeln übereinkommen.

wie Peter II. von Arragonien mit nichts schlechterem gekrönt worden, als mit Brod *) — unter seiner ephemerischen Regierung sei niemand geköpft, bestohlen oder todtgeschlagen worden und was ihn am meisten freue, er stelle einen Fürsten der alten Deutschen vor, der freie Leute beherrschte, vertheidigte und vermehrte und selber darunter gehörte ꝛc.

Die Kehlen in diesem königlichen Apartement wurden gegen Abend hin immer lauter und trockner — die Rauchfänge am Munde, die Pfeifen, machten die Stube zu einem Wolkenhimmel und die Köpfe zu Freudenhimmeln — draußen lag die Herbstsonne mit geflammten warmen Flügeln auf der nackten kalten Erde, um den Frühling eher auszubrüten — die Gäste hatten die Quinterne, nämlich die 5 Treffer der 5 Sinne aus den 90 Nummern oder 90 Jahren des Lebenslotto gezogen — jedes darbende Auge funkelte, und in Firmians Seele trieben die Knospen der Freude alle ihre Häute aus einander und schwollen blühend

*) Diese Krönung des Peters mit ungesäuertem Brod (S. Jäger historisch. Tabell.) ist wie die jetzigen mit den Surrogaten des Brods nichts als eine rhetorische Figur, die pars pro toto heißet.

heraus — — Die tiefe Freude führt allezeit die Liebe an ihrer Hand, und Firmian sehnte sich heute unaussprechlich mit seinem freudetrunkenen schweren Herzen an Lenetten ihres, um an ihrer Brust alles zu vergessen, was ihm mangelte, oder auch ihr.

Alle diese Umstände wehten ihm einen sonderbaren Einfall in den Kopf. Er wollte nämlich das verpfändete seidene Blumenwerk heute auslösen, und es draußen in irgend eine schwarze Stätte pflanzen, an die er Lenetten noch abends — und wärs zu Nachts — scherzend führen wollte, um sie in ein schönes frohes Erstaunen über solche Blüten zu setzen. Er schlich sich auf den Weg zum Leihhaus; aber — da jeder Entschluß anfangs mit einem Funken in uns anfängt und mit großen Blitzen beschließet — so besserte er unterwegs den Vorsatz der Auslösung in den ganz andern um, sich wahre natürliche Blumen zu erhandeln und diese als ein Ziel in den nächtlichen Spazierweg einzustecken. Weiße und rothe Rosen konnt' er aus dem Treibhause eines Hofgärtners des Fürsten von Oettingen-Spielberg, der erst in den Ort gezogen war, recht leicht bekommen. Er gieng um die mit Blüten verhangnen Glasdächer herum und zum Gärtner und — erhielt was er

wollte, blos keine Vergißmeinnicht, die der Mann natürlich den Wiesen überlassen hatte. Und Vergißmeinnicht waren zur Ründe der liebevollen Illusion unentbehrlich. Er gieng daher mit dem authentischen Herbstflor zur Taxatrizin, in deren Händen seine Seidenpflanzen waren, um die todten tauben Cocons-Vergißmeinnicht in lebende Rosen einzubinden. Als er hin kam und die Taxatrizin darum angieng: vernahm er staunend, in seinem Namen habe das Pfand schon der H. v. Meyern eingelöset und mitgenommen, und ein so großes Pfandgeld dagelassen, daß die Taxatrizin sich bei dem Advokaten noch heute bedankte. Er fluchte wenig; auch gab sein frohes von der Liebe bewohntes Herz nicht zu, daß er die unschuldige Betrogene anfuhr. Er errieth nichts von dem, was ihm Lenette verschwiegen und war toll, daß zwischen Rosa's diebischen Fingern das schöne Pfand seiner reinen Liebe blühe. Er gieng aber nicht fort, bis ihm die höfliche Frau fremde Vexier-Vergißmeinnicht zugeführet hatte. Draussen war er mit sich über die Pflanzstadt der Blumen streitig: er wünschte, er hätte in der Nähe ein frisch aufgeackertes Beet mit Modererde vor sich, deren dunkler Grund das Blumenroth und Blumenblau erhöbe. Endlich sah er ein Feld,

das im Winter und Sommer und in der größten Kälte zu Beeten aufgerissen wird — den Gottesacker, der nebst seiner Kirche außerhalb des Orts von einem Hügel, wie ein Weinberg herabhieng. Er schlich oben durch ein Hinterthor hinein, und sah einen frisch aufgeworfnen Gränzhügel des beschlossenen Lebens; er war gleichsam vor die Triumphpforte gewälzt, durch die eine Mutter mit ihrem neugebornen Kinde auf dem Arm in die hellere Welt gegangen war. Auf diese Bahre aus Erde steckt' er die Blumen wie einen Todtenkranz und gieng nach Haus.

Man hatt' ihn kaum in der glücklichen Sozietät vermisset, die in ihrem mit fremden Ingredienzien gefüllten Elemente wie betäubte Fische schwamm, gleichsam gelähmt vom Gift der Lust: Stiefel blieb vernünftig und sprach mit der Frau. Es ist der Welt schon aus dem ersten Theile bekannt — und den Leuten im Hause sonst — daß Firmian gern aus seiner Gesellschaft weglief, um sich mit größerer Lust wieder in sie zu werfen und daß er sein Vergnügen unterbrach, um es zu schmecken, wie Montaigne sich aus dem Schlafe wecken ließ, um ihn zu empfinden: er sagte also bloß, er sei nur draußen gewesen.

Endlich verliefen die lautesten Wellen, und

es blieb nichts in der Ebbe zurück, als drei Perlenmuscheln, unsere drei Freunde. Firmian blickte die glänzenden Augen Lenettens mit zärtlichen an, denn er liebte sie darum mehr, weil er ihr — eine Freude aufhob. Stiefel wurde von einer so reinen und tugendhaften Liebe ausgewärmt, daß er sie für Mitfreude halten konnte, und daß Liebe gegen die Frau der Liebe gegen den Mann nicht Fesseln, sondern Flügel gab. — Der Rath hatte daher keine andere Angst als die, er lasse wohl seine „Mitfreude" nicht feurig genug ausbrechen. Firmian warf in den Freudenbecher Lenettens keine Kelchvergiftung durch die Nachricht, daß der Venner die seidnen Blumen erobert habe: er war heute so froh, die kleine Spielkrone hatte alle blutige Oeffnungen seines Kopfes, von dem er die Dornenkrone ein wenig abgehoben, so weich zugedeckt und gestillt, wie Alexanders Diadem den blutenden Kopf des Lysimachs, daß er nichts wünschte, als diese Nacht wäre so lang als eine Polarnacht, weil sie eben so heiter war. In solchen Augenblicken sind allen unsern Schmerzen die Giftzähne ausgebrochen, und allen Schlangen der Seele hat ein Paulus, wie denen auf Malta, die Zungen versteinert.

Als Stiefel fortwollte, hielt er ihn nicht,

drang aber darauf, daß er sich von beiden begleiten ließe, nicht bis an ihre Thüre, sondern an seine. Sie giengen. Der aufgedeckte Himmel mit der Gassenbeleuchtung der Stadt Gottes, worin jede Sonne eine Reverbere ist, zog sie aus den engen Kreuzgängen des Marktfleckens in den ausgedehnten Schauplatz der Nacht hinaus, wo man gleichsam das Himmelsblau athmet und die Ostwinde trinkt. Jedes Stubenfest sollte man schliessen und heiligen mit dem Kirchgang in den kühlen weiten Tempel, auf dessen Kirchengewölbe die Sternen-Musaik das ausgebreitete Heiligenbild des Allerheiligsten zusammensetzt. Sie schweiften umher von vorauseilenden Frühlingswinden, die den Schnee von den Bergen spülen, erfrischet und gehoben: die ganze Natur gab das Versprechen eines milden Winters, der die Hausarmen ohne Holz sanft über das finsterste Viertel des Jahrs hinüberführt und den nur der Begüterte verwünscht, weil er nur den Schlitten und keinen Schnee bestellen kann.

Die zwei Männer führten blos Gespräche, die der erhabnen Gestalt der Nacht gehörten: Lenette sagte nichts. Firmian bemerkte, „wie nahe und wie klein liegen jetzt die jämmerlichen Austerbänke, die Dörfer neben einander: wenn wir von einem

Dorf zum andern reisen, so kömmt uns der Steig so lang wie einer Milbe der ihrige vor, wenn sie sich auf der Landkarte vom Namen des einen Dorfs zu dem des andern wälzte. Und höhern Geistern mag wohl unsere Erdkugel ein Erdglobus für ihre Kinder sein, den der Hofmeister dreht und erklärt." — „Aber es, sagte Stiefel, kann ja „noch kleinere Erden als unsere geben, und über„haupt muß etwas an unserer sein, da der Herr „Christus für sie gestorben ist." — Das drang wie warmes Blut in Lenettens Herz. Firmian sagte blos: „für die Erde und die Menschen sind „schon mehrere Erlöser als einer gestorben — und „ich bin überzeugt, Christus nimmt einmal meh„rere große Menschen bei der Hand und sagt: ihr „habt auch unter Pilatussen gelitten. Und man„cher Pseudo-Pilatus ist ein Messias." Lenette besorgte heimlich, ihr Mann sei ein Atheist, wenigstens ein Philosoph. Er führte beide in Schlangen- und Schraubengängen dem Kirchhof zu. Aber auf einmal wurden seine Augen feucht, als wenn er durch einen tiefen Nebel gienge, da er an das überblümte Grab der Mutter und mithin an seine Lenette dachte, die keine Hofnung gab, eine zu werden. Er suchte die Wehmuth sich mit philosophischen Bemerkungen aus der Brust zu

schaffen; daher sagt' er: „die Menschen und die „Uhren stocken so lange sie aufgezogen werden für „einen neuen langen Tag, und er glaube, der „dunkle Zwischenraum, womit der Schlaf und „der Tod unsere Zustände abtheile und absondere, „wende das zu große wachsende Leuchten Einer „Idee, das Brennen nie gefühlter Wünsche und „so gar das Zusammenfließen von Ideen ab, so „wie die Planetensysteme durch düstere Wüsten, „und die Sonnensysteme durch noch größere aus „einander gehalten werden. Der menschliche Geist „könne den unendlichen Strom von Kenntnissen, „der durch die ewige Dauer rinnt, nicht fassen, „wenn er ihn nicht in Absätzen und Zwischenräu„men tränke — den ewigen Tag, der unsern „Geist blenden würde, zerlegen Johannisnäch„te, die wir bald Schlaf bald Tod nennen, in „Tagszeiten, und fassen seinen Mittag in Mor„gen und Abend ein."

Lenette wäre aus Furchtsamkeit lieber hinter der Gottesackermauer weggelaufen: sie wurd' aber hineingeführt. Firmian nahm mit der in sich geschmiegten Frau einen Umweg zum Straus. Er warf die schmalen klaffenden knarrenden Messing-Thürgen zu, die den frommen Vers und

den kurzen Lebenslauf bedeckten. Sie kamen zu den der Kirche nähern vornehmen Gräbern, die wie ein Wassergraben um diese Festung liefen. Hier traten lauter perpendikulare Grabmäler auf die stillen Mumien, und weiter hinauf oben ruhten nur liegende Fallthüren auf liegenden Menschen. Er brachte einen knöchernen im Freien schlafenden Kopf ins Rollen und hob mit beiden Händen — Lenette mogt' ihn immerhin bitten, sich nicht zu verunreinigen — diese letzte Kapsel eines vielgehäusigen Geistes auf, und sah in die leeren Fensteröfnungen des zerstörten Lustschlosses und sagte: „um Mitternacht sollte man sich auf die Kanzel „drinnen stellen und diese skalpierte Maske des „Ichs auf das Kanzelpult statt der Sanduhr und „Bibel legen und darüber predigen vor den an„dern noch in ihre Häute emballierten Köpfen. „Wenns die Leute nur thun wollten, so sollten sie „meinen Kopf nach meinem Ableben schinden und „in die Kirche wie einen Heringskopf an einem „Seil, wie den Taufengel, aufhenken, damit die „thörichten Seelen Einmal hinauf- und Ein„mal hinabsähen, weil wir hängen und schwe„ben zwischen dem Himmel und dem Grabe. In „unsern Köpfen, Herr Rath, sitzt noch der Hasel„nußwurm; aber aus diesem ist er schon verwan-

„delt ausgeflogen, denn er hat Löcher und einen
„gepulverten Kern *).“

Lenette erschrack über diese gottlose Lustigkeit so nahe neben Gespenstern; aber sie war nur eine verkleidete Erhebung: auf einmal lispelte sie: „dort schauet etwas über das Dach des Bein„hauses herunter und richtet sich auf.“ Der Abendwind trug blos eine Wolke höher, und sie ruhte in Gestalt einer Bahre auf dem Dach, und eine Hand streckte sich aus ihr heraus, und ein zunächst an der Wolke blinkender Stern schien gleichsam auf die in die Nebelbahre gelegte Gestalt über der Stelle des Herzens als eine schmükkende weiße Blüthe gesteckt.

„Es ist nichts, sagte Firmian, wie eine Wolke. „Wir wollen aufs Haus losgehen: so wird sie „sich verstecken.“ So hatt' er den schönsten Vorwand, ihr das blühende Miniatür-Eden auf dem Grabe einzuhändigen. Sie war kaum zwanzig Schritte hinaufwärts geschleppet, so wurde

---

*) Zwei Löcher an einer Haselnuß deuten an, daß der Käfer, der darin als Würmgen den Kern zernagte, verpuppet ausgekrochen ist.

die Bahre vom Hause verbauet. „Was blüht denn da?" sagte der Rath. „Ei! (rief Firmian) — wahrhaftig, weiß und rothe Rosen „und Vergißmeinnicht, Frau!" Sie blickte zitternd, zweifelnd, forschend auf diese mit einem Bouquet bestreuete Ruhe-Ruhebank des Herzens, auf den Altar, unter dem das Opfer liegt. „Es ist schon gut, Firmian, sagte sie, ich kann „nichts dafür, aber Du hättest es nicht thun sollen — willst Du mich denn immerfort quälen." Sie fieng an zu weinen und drückte die strömenden Augen auf Stiefels Arm. —

Denn sie, die in nichts so fein war, als im Argwohn, hatte geglaubt, es wäre das seidene Bouquet aus ihrer Kommode, und der Mann wisse um die Schenkung von Rosa, und habe mit der Pflanzung der Blumen auf das Grab einer Kindbetterin ihre Unfruchtbarkeit zum Gespötte, und so fort. Firmian, mißmüthig über die vereitelte, verbitterte Rührung, blieb eben so verwirrt und verwirrend bei gegenseitigen Irrthümern: er mußte zugleich seine ablegen und fremde bestreiten. Als sie endlich die Sache erzählte: daß ihr Rosa das ausgelösete Bouquet zurückgelassen: so schlug die grünende Distel des Miß-

muths vollends in Blüthe; denn nichts thut weher, als wenn uns geliebte Personen etwas verbergen, und wär' es eine Kleinigkeit.

Der verlegne Rath that die Verlegenheit seines Urtheils durch einige warme Flüche über den Venner kund: er wollte letzlich einen Friedenskongreß zwischen den sinnenden Eheleuten eröffnen, und rieth Lenetten an, dem Mann die Hand zu geben und sich auszusöhnen. — Aber dazu brachte sie nichts: nach langem Zaudern bekannte sie: „sie wolle; aber wenn er die Hän„de gewaschen hätte." Die ihrigen fuhren krampfhaft zurück vor zweien Handhaben eines Todtenkopfs. . . .

— Nichts ist unvernünftiger, unbezwinglicher und unerklärlicher als der Ekel, dieser widersinnige Bund der Phantasie mit der Magenhaut. Zizero sagt, der Schamhafte nimmt nicht einmal gern den Namen der Schamhaftigkeit — dieses transzendenten Ekels — auf die Zunge; und so geht der Ekle mit dem Ekel um, besonders da körperliche und moralische Reinheit Nachbarinnen und Freundinnen sind. Sogar der körperliche Ekel scheint mehr Moralität

zu verbergen, als man annimmt. Daher kann sich der physische Ekel mit keinem physischen Stoffe rechtfertigen — wenigstens konnte es noch niemand beantworten, warum der Speichel, sobald er aus dem Munde ist, im reinsten Gefäße mißfalle — daher verspürt' ich oft, wenn ich mit einem verdorbnen Magen über die Gasse gieng, einen eignen moralischen Ekel an hundert Gestalten und Herzen; daher empfind' ich nach dem Genuß des Brechweinsteins ein innigeres Mißfallen an ästhetischen und sittlichen Mängeln. — —

Der Schulrath nahm beiden Menschen die Sturmfahne ab, und hielt eine Friedenspredigt, die warm aus dem Herzen kam — er stellt' ihnen den Ort vor, wo sie wären, unter lauter Menschen, die schon gerichtet wären, und neben den Engeln, die an den Gräbern der Frommen Wache ständen — er führte an, die zu ihren Füßen verwesende Mutter mit dem Säugling im Arm, deren ältestem Sohn er nach Schellers Prinzipien das Lateinische beibringe, mahne sie gleichsam an, bei ihrem friedlichen Hügel nicht über Blumen zu hadern; sondern sie davon als Oelzweige des Friedens zu nehmen .... Sein

theologisches Weihwasser sog Lenettens Herz dur- stiger ein, als das reine philosophische Alpen- wasser Firmians, und des Letztern erhebende Ge- danken über den Tod schossen über ihre Seele oh- ne Eingang hinweg. — Die Versöhnopfer wur- den gebracht und die gegenseitigen Ablaßbriefe ausgewechselt; indessen nimmt ein solcher Friede, den ein Dritter zwischen Zweien schließet, immer ein wenig die Natur eines Waffenstillstandes an.

Neuntes Manipel.

Kartoffelkriege mit Weibern — gerichtliche und gelehrte Urtheile — Winterkampagne in Betref des grillierten Kattuns — Zerfallen mit der ganzen Welt und ein h. Abend voll Musik.

Ich wünschte, ich schweifte gelegentlich ein wenig aus; aber er fehlt mir am Muth.

Wir finden den Advokaten unter lauter Hoffnungen mit tauben Blüthen wieder. Er hatte gehoft, er werde nach dem Königsschusse wenigstens so viele gute Tage erleben, bis das Schußgeld aufgezehret sei, wenigstens 14; aber das Trauerschwarz, das jetzt die Reiseuniform ist, sollte auch die seinige auf seiner Lebens-Nachtreise bleiben, auf dieser voyage pittoresque für Poeten. Die Menschen nicht, aber die Hamster und Eichhörngen wissen gerade das Loch ihrer Wohnung zu-

zufüllen, das gegen die künftige Wetterseite aufsteht: Firmian dachte, wenn das Loch in seinem Beutel geflicket sei, so fehl' ihm weiter nichts — ach es gieng ihm jetzt etwas bessers ab, als Geld, — Liebe. Seine gute Lenette trat immer weiter von seinem Herzen weg — und er von ihrem.

Ihr Verhehlen des von Rosa zurückgelieferten Straußes setzte in seinem Herzen, wie jeder fremde Körper in jedem Gefäße des Leibes, Stein um sich an. Das war aber noch wenig.

Sondern sie fegte und wischte am Morgen, er mochte pfeifen wie er wollte —

Sie fertigte alle Kommunikazions- und andere Dekrete ans Laufmädgen noch immer in einigen Duplikaten und vidimierten Kopien aus, er mochte protestieren wie er wollte —

Sie befragte ihn um jede Sache noch einige mal, er mochte immerhin vorher schreien wie ein Marktschreier, oder hinterher fluchen, wie ein Kundmann des letztern —

Sie sagte noch immer fort: es hat vier Viertel auf 4 Uhr geschlagen — Sie gab ihm noch immer, wenn er den mühsamsten Beweis geführt, daß Augspurg nicht in Zypern liege, die gründliche Antwort: es liegt aber doch auch nicht in Romanien, nicht in der Bulgarei, nicht im Für-

stenthum Jauer, noch bei Vaduz noch bei Husten, zwei sehr unbedeutenden Flecken — Er konnte sie nie dahinbringen, ihm offen beizufallen, wenn er kategorisch verfocht und aufschrie: es liegt beim Teufel in Schwaben. Sie räumte bloß ein, es liege gewissermaßen zwischen Franken, Baiern, Schweiz rc.; und nur bei der Buchbinderin gestand sie die schwäbische Lage.

Solche Lasten und Ueberfrachten indessen konnten noch ziemlich von einer Seele getragen werden, die sich mit den Mustern großer Dulder stärkte, mit dem Muster eines Lykurgs, der sich geduldig von Alkander das Auge, oder eines Epiktets, der sich von seinem Herrn das Bein verhunzen ließ — und ich habe auch aller dieser Rostflecken Lenettens schon in vorigen Manipeln gedacht. Aber ich habe ganz neue Fehler zu berichten, und stell' es partheilosen Ehemännern zum Spruche anheim, ob diese auch unter die Mängel gehören, die ein Ehegenoß ertragen kann.

Zu allererst: Lenette wusch sich die Hände des Tags wohl vierzigmal — sie mochte anfassen was sie wollte, sie mußte sich mit dieser h. Wiedertaufe versehen; wie ein Jude wurde sie durch jede Nachbarschaft verunreinigt und den inkarzerierten Rabbi Akiba, der einmal im größten Was-

sermangel und Durst das Wasser lieber verwusch als vertrank, hätte sie mehr nachgeahmt als bewundert.

„Sie soll reinlich sein, (sagte Siebenkäs) „und reinlicher als ich selber — aber Maaße muß „gehalten werden — warum trocknet sie sich denn „nicht mit dem Handtuch ab, wenn ein fremder „Athem darüber geflogen? Warum säubert sie „ihre Lippen mit keiner Seifenkugel, wenn eine „Mücke sich — und mehr dazu — auf solche „gesetzt?"

Zog eine breite Irländische Wolke oder eine donnernde Wasserhose über ihre und seine Tage: so wußte sie den Mann und seinen Muth wie eine holländische Festung ganz unter Wasser zu setzen und gab allen Thränen ein weites Bett. Warf hingegen einmal die Glückssonne einen Dezembersonnenschein, nicht breiter als ein Fenster, in ihre Stube: so wußte Lenette hundert Dinge zu thun, und zu sehen, um nur das schönere nicht zu bemerken. Firmian hatte sich besonders vorgenommen, vorzüglich diese paar Tage, wo er einen Gulden hatte, recht auszuspelzen oder abzurahmen, und das zweite Janusgesicht, das über Vergangenheit und Zukunft blicken oder weinen wollte, dicht zu verhängen, — — aber Lenette

zerschlitzte den Schleier und wies auf alles. Ihr Mann versicherte immerfort: Traute, passe „nur, bis wir wieder blutarm und hundsübel „d'ran sind: mit Freuden will ich dann mit Dir „ächzen und lechzen" — Was verfing sein Sermon? Gerade so viel wie ein ähnlicher, den er aus gleicher Noth vor dem Essen hielt. Rauchte nämlich statt ihres täglichen Hexels, ein besonderer ägyptischer Fleischtopf, ein seltner Braten, denn die Grafen von Wratislaw ohne Schande hätten liefern und die von Walstein *) mit Ehren hätten trenchieren können, rauchte ein solcher Schmaus über das Tischtuch: so konnte Siebenkäs der festen Hoffnung leben, daß seine Frau einige hundert Dinge mehr vor dem Essen wegzuarbeiten habe, als sonst. — Der Mann sitzt dort, und ist willens anzuspießen — blickt umher, anfangs gedämpft, dann grimmig — wird doch seiner Meister auf einige Minuten lang — denket inzwischen neben dem Braten bei so guter Muße seinem Elend nach — thut endlich den ersten Donnerschlag aus seinem Gewitter — und schreiet: „das Donner und Wetter! ich sitze schon

*) Jene versehen bei der Krone Böheim das Erzküchenmeister-, diese das Erbvorschneideramt.

ein Säkulum da, und es friert alles ein — Frau, Frau!" —

Es war bei Lenetten (und so bei andern Weibern) nicht Bosheit — noch Unverstand — noch störrische Gleichgültigkeit gegen die Sache, oder gegen den Mann — sondern das Gegentheil stand durchaus nicht in ihrer Gewalt: und das erklärt es sattsam

Kleine Zänkereien vor der Ehe sind große in ihr, so wie die Nordwinde, die im Sommer warm sind, im Winter kalt wehen; — der Zephyrwind aus ehelichen Lungen gleicht dem Zephyr im Homer, von dessen schneidender Kälte der Dichter so viel singt. Nun legte sich Firmian darauf, neue Risse, Federn, Asche, Wolken im hellen Diamant ihres Herzens wahrzunehmen — — Du Armer, bald wird ein Stein vom brüchigen Altar Deiner Liebe nach dem andern abfallen und Deine Opferflamme wird wanken und schwinden.

Er entdeckte jetzt, daß seine Lenette bei weitem nicht so — gelehrt sei wie die D'lles Burmann und Reiske — kein Buch machte ihr Langeweile, aber auch keines Freude, und sie konnte das Predigtbuch so oft lesen, als Gelehrte den Homer und Kant, — alle ihre Profanskribenten reduzierten sich auf ein Ehepaar, auf die unsterbliche Ver-

fasserin ihres Kochbuchs und auf ihren Mann, den sie aber nie las. Sie zollete seinen Aufsätzen die größte Bewunderung, that aber keinen Blick hinein. Drei vernünftige Worte mit der Buchbinderin waren ihr köstlicher als alle gedruckte des Buchbinders und des Buchmachers. Ein Gelehrter, der das ganze Jahr neue Schlüsse und neue Dinte macht, begreift es nicht, wie ein Mensch leben könne, der kein Buch oder keine Feder im Hause hat, und keine Dinte, sondern blos die gelbe geborgte des Dorfschulmeisters. — Er nahm oft eine außerordentliche Professur an, und bestieg den Lehrstuhl und wollte sie in einige astronomische Vorkenntnisse einweihen; aber entweder sie hatte keine glandula pinealis, oder ihre Gehirnkammern waren schon bis an die Häute mit Spitzen, Hauben, Hemden und Kochtöpfen, und Bratpfannen vollgestellet, vollgekeilet, und gesättigt — kurz er war nicht im Stande, ihr einen Stern in den Kopf zu bringen, der größer war als ein Zwirn-Stern. Bei der Pnevmatologie hingegen hatt' er gerade die entgegengesetzte Noth: in dieser Wissenschaft, wo ihm die Rechnung des unendlich Kleinen so gut zu Passe gekommen wäre, als in der Astronomie die des unendlich Großen, dehnte und renkte Lenette Engel und Seelen und

alles aus, und warf die feinsten Geister in den Streckteich ihrer Phantasie — Engel, von denen die Scholastiker ganze Gesellschaften zu einem Hausball auf eine neue Nadelspitze invitieren, ja die sie Paarweise gerade in Einen Ort *) einfädeln können, diese wuchsen ihr unter den Händen so, daß sie jeden in eine besondere Wiege legen mußte, und der Teufel schwoll und lief ihr auf, bis er so groß war, wie ihr Mann.

Er kundschaftete auch in ihrem Herzen einen fatalen Eisenflecken, oder eine Pockenschramme und Warze aus: er konnte sie nie in einen lyrischen Enthusiasmus der Liebe versetzen, worin sie Himmel und Erde und alles vergessen hätte — sie konnte die Stadtuhr zählen unter seinen Küssen, und nach dem überkochenden Fleischtopf hinhorchen und hinlaufen mit allen großen Thränen in den Augen, die er durch eine schöne Geschichte oder Predigt aus dem zerfließenden Herzen gedrückt — sie sang betend die in den andern Stuben schmetternde Sonntagslieder nach, und mitten in die Verse flocht sie die prosaische Frage:

---

*) Die Scholastiker glauben, 2 Engel haben Platz an Einer und derselben Stelle. Occam. 1. qu. quaest. 4. u. a.

„was wärm' ich abends auf?" — und er konnte es nicht aus dem Kopfe bringen, daß sie einmal, im gerührtesten Zuhören auf seine Kabinetspredigt über Tod und Ewigkeit, ihn denkend, aber unten, anblickte, und endlich sagte: „zieh morgen „den linken Strumpf nicht an, ich muß ihn erst „stopfen."

Der Verfasser dieser Historie betheuert, daß er oft halb von Sinnen kam über solche weibliche Intermezzo's, vor denen keiner Brief und Siegel hat, der mit diesen geschmückten Paradiesvögeln in den Aether steigt, und sich neben ihnen auf und nieder wiegt, und der droben in der Luft die Eier seiner Phantasien auf dem Rücken dieser Vögel *) auszusitzen gedenkt. — Wie durch Zauberei grünet oft plötzlich das geflügelte Weibgen tief unten in einer Erdscholle. — Ich gebe zu, daß das nichts ist, als ein Vorzug mehr, weil sie dadurch den Hühnern gleichen, deren Augen so gut vom Universitätsoptikus geschliffen sind, daß sie den fernsten Hühnergeier im Himmel und das nächste Malzkorn auf dem Miste bemerken. Es ist zwar

*) Man fabelte, das Männgen des Paradiesvogels brüte, blos im Aether hangend, die Eier auf dem Rükken des Weibgen aus.

zu wünschen, daß der Verfasser dieser Historie, falls er sich in die Ehe begiebt, eine Frau bekomme, vor der er über die nöthigsten Principien und dictata der Pnevmatologie und Sternkunde lesen kann, und die ihm in seinem höchsten Feuer nicht seine Strümpfe vorwirft; er wird aber auch zufrieden sein, wenn ihm nur eine zufället, die kleinere Vorzüge hat, sonst aber doch im Stande ist, mitzufliegen, so weit es geht — in deren aufgeschlossenes Auge und Herz die blühende Erde und der glänzende Himmel nicht infinitesimaltheilgenweise, sondern in erhabnen Massen dringen — für die das Universum etwas höheres ist als eine Kinderstube und ein Tanzsalon — und die mit einem Gefühle, das weich und fein zugleich, und mit einem Herzen, das fromm und groß auf einmal ist, sogar den immer mehr bessert und heiligt, der sie geheirathet. — — Das ist's und nicht mehr, worauf der Verfasser dieser Historie seine Wünsche beschränckt. —

So wie der Liebe Firmians die Blüthe wenn auch nicht das Laub abfiel: so stand Lenettens ihre als eine ausgebreitete überständige Rose da, deren Schmuck ein Stoß auseinanderstreuet. Die ewigen Disputiersätze des Mannes ermüdeten endlich ihr Herz. Sie gehörte ferner unter die Weiber

ber, deren schönste Blüthen taub und unfruchtbar bleiben, wenn keine Kinder genießend um sie schwärmen, wie die Blüthe des Weins keine Trauben ansetzt, wenn nicht Bienen sie durchstreifen. Sie glich diesen Weibern auch darin, daß sie zur Spiralfeder einer Wirthschafts-Maschine, zur Schauspieldirektrice eines großen Haushaltungsdrama geboren war. Wie aber die Haupt- und Staatsakzionen und die Theaterkasse seiner Wirthschaft aussahen, das wissen wir leider alle von Hamburg bis Ofen. Kinder hatten beide gleich Phönixen und Riesen auch nicht, und beide Säulen standen abgesondert da, durch keine Fruchtschnure an einander gewunden. Firmian hatte schon in seiner Phantasie die scherzhaften Proberollen eines ernsthaften Kindesvaters und Gevatterbitters durchgemacht — aber er kam nicht zum Debitieren.

Den meisten Abbruch that ihm in Lenettens Herzen jede Unähnlichkeit mit dem Pelzstiefel. Der Rath hatte etwas so Langweiliges, so Bedächtliches, Ernsthaftes, Zurückhaltendes, Aufgesteiftes, so Bauschendes, so Schwerfälliges wie diese — 3 Zeilen: das gefiel unserer gebornen Haushälterin. Siebenkäs hingegen war den ganzen Tag ein Haselant — sie sagte ihm oft: „die Leute

„müssen denken, Du bist nicht recht gescheut,“ und er versetzte: „bin ichs denn?“ — Er verhieng sein schönes Herz mit der grotesken komischen Larve und verbarg seine Höhe auf dem niedergetretenen Sokkus — und machte das kurze Spiel seines Lebens zu einem Mockierspiel und komischen Heldengedicht. Grotesken Handlungen lief er aus höhern Gründen, als aus eiteln, nach. Es kitzelte ihn erstlich das Gefühl einer von allen Verhältnissen entfesselten freien Seele — und zweitens das satirische, daß er die menschliche Thorheit mehr travestiere als nachahme: er hatte unter dem Handeln das doppelte Bewußtsein des komischen Akteurs und des Zuschauers. Ein praktischer Humorist ist bloß ein satirischer Improvisatore. Das begreift jeder Leser — und keine Leserin. Ich wollte oft einer Frau, die den weißen Sonnenstrahl der Weisheit hinter dem Prisma des Humors zersplittert, gefleckt und kouleurt erblickte, ein gut geschliffenes Glas in die Hände geben, das diese scheckigte bunte Reihe wieder weiß brennt — es war aber nichts. Das feine weibliche Gefühl des Schicklichen ritzet und schindet sich gleichsam an allem Eckigen und Ungeglätteten; diese an bürgerliche Verhältnisse angestängelte Seelen fassen keine, die sich den Verhält-

nissen entgegenstellen. Daher giebts in den Erblanden der Weiber — an den Höfen, — und in ihrem Reich der Schatten, in Frankreich, keine Humoristen, weder von Leder, noch von der Feder.

Lenette mußte sich über ihren pfeifenden, singenden, tanzenden Gemahl ereifern, der nicht einmal vor Klienten eine Amtsmiene zog, der leider — man erzählt' es ihr für gewiß — oft auf dem Rabenstein im Kreise herumgieng, von dessen Verstand recht gescheute Leute bedenklich sprachen, dem man, klagte sie, nichts anmerkte, daß er in einer Reichsstadt sei, und der sich nur vor einer einzigen Person in der Welt schämte und scheuete — vor sich. Kamen nicht oft Kammerjungfern mit Hemden, die zu nähen waren, aus den vornehmsten Häusern in seines, und sahen ihn mir nichts dir nichts an seinem obsoleten Klaviere stehen, das noch alle Tasten und fast eben so viele Saiten als Tasten hatte? Und hatt' er nicht eine Elle im Maule, auf deren herabgelassener Fallbrücke die Töne vom Sangboden zu ihm hinauf, zwischen das Fallgatter der Zähne hindurch, und endlich durch die Eustachische Röhre über das Trommelfell hinweg bis zur Seele einstiegen? Die Elle zwischen seinen Zähnen hatt' er darum als einen Storchschnabel an seinem, um mit dem

Schnabel das perennierende Pianissimo seines Klaviers oben in einem Fortissimo hinaufzubringen. — Indeß ists wahr, daß der Humor im Wiederschein der Erzählung weichere Farben annimmt, als in der grellen Wirklichkeit.

Der Boden worauf die zwei guten Menschen standen, gieng unter so vielen Erschütterungen in zwei immer entferntere Inseln aus einander: die Zeit führte wieder einen Erdstoß herbei.

Der Heimlicher erschien nämlich mit seiner Exzepzionshandlung, worin er weiter nichts verlangte als Recht und Billigkeit, nämlich die Erbschaft; es müßte und könnte den Siebenkäs erweisen, daß er — Er sei nämlich der Pupill, dessen Väterliches der Heimlicher bisher in seinen väterlichen Händen und Beuteln gehalten. Dieser juristische Höllenfluß versetzte unserem Firmian — der über die vorigen drei Fristgesuche so leicht weggesprungen war, wie der gekrönte Löwe im gothischen Wappen über drei Flüsse — den Athem und trat ihm eiskalt bis ans Herz. Die Wunden, die die Maschinen des Schicksals in uns schneiden, fallen bald zu; aber eine, die uns das rostige stumpfe Marterinstrument eines ungerechten Menschen reißet, fängt zu eitern an, und schließet sich spät. Dieser Schnitt in entblößte,

von so vielen rauhen Griffen und scharfen Zungen abgeschälte Nerven brannte unsern Liebling sehr; und doch hatt' er den Schnitt gewiß vorher gesehen und seiner Seele „gare, — Kopf weg" zugerufen. Aber ach! in jedem Schmerz ist etwas Neues. Er hatte sogar schon juristische Vorkehrungen voraus getroffen. Er hatte sich nämlich schon vor einigen Wochen aus Leipzig, wo er sonst frequentirt hatte,*) den Beweis kommen lassen, daß er sonst Leibgeber geheißen, und mithin Blaisens Mündel sei. Ein dasiger, noch nicht immatrikulierter Notarius, Namens Siegold, sein alter Stubenpursch und litterarischer Waffenbruder, hatte ihm den Gefallen erwiesen, alle die Personen, die um seine Leibgeberschaft wußten — besonders einen rostigen, madigten Magister legens, der oft bei der Einfahrt der vormundschaftlichen Registerschiffe war, ferner den Briefträger oder Lootsen, der sie in den Hafen wieß, den Hauswirth und einige andere

*) Im ersten Bändgen dieses Werks steht dafür Göttingen; ich kann meinen Schreibfehler aus nichts erklären — da die deutlichsten Dokumente vor mir lagen — als daraus, daß ich an jenem Tage gerade nach Göttingen geschrieben hatte.

recht gut unterrichtete Leute, die alle das Iuramentum credulitalis schwören wollten — diese hatte der junge Siegold sämmtlich verhört, und dann dem Armenadvokat das Ganggebirge ihres Zeugenrotuls zugefertigt. Das Postporto dafür zu entrichten, war Siebenkäsen leicht, als er König wurde in der Vogelbaize.

Mit dem dicken Zeugenstock beantwortete und bestritt er seinen Vormund und Dieb.

Als die Blaisische Weigerung ankam: glaubte die furchtsame Lenette sich und den Prozeß verloren; die dürre Dürftigkeit umfaßte nun, in ihren Augen, sie beide mit einem Gestrick von Schmarozerepheu, und sie hatte keine Aussicht, als zu verdorren und umzufallen. Ihr Erstes war, über Meyern zu zanken; denn da er ihr selber neulich berichtet hatte, er habe seinem künftigen Schwiegervater die 3 Fristgesuche abgenöthigt, um sie zu schonen: so konnte sie die Blaisische Exzepzionshandlung für den ersten Dornenableger seiner rachsüchtigen Seele halten, weil er in Siebenkäsens Wohnung erstlich Festungsstrafe und Säcken, welches er alles halb Lenetten beimaß, erduldet, und zweitens so viel verloren hatte. Er hatte bisher nur den Unwillen des Mannes, nicht der Frau vorausgesetzt; aber das Vogelschießen hatte

seine süße Eitelkeit widerlegt und erbittert. Da indessen der Venner ihrem Zorne nicht zuhören konnte: so mußte sie ihn gegen ihren Gatten kehren, dem sie alles Schuld gab, weil er seinen Namen Leibgeber so sündlich verschenkt hatte. Wer geheirathet hat, der wird mir gern den Beweis — denn er schläft bei ihm — erlassen, daß es gar nichts half, womit sich der Gatte verantwortete und was er vorbrachte von Blaisens Bosheit, der als der größte Ischarioth und Kornjude in der langen, breiten Judengasse der Erde ihn gleichwohl, auch wenn er noch Leibgeber hieße, ausgeraubt und tausend Holzwege des Rechtens zur Plünderung des Mündels würde ausgefunden haben. Es griff nicht ein. Endlich entfuhr es ihm: „Du bist so ungerecht, als ich sein würde, „wenn ich Deinem Betragen gegen den Venner „im Geringsten die Folge daraus, die Blaisische „Schrift, aufbürden wollte." Nichts erbittert Weiber mehr als eine heruntersetzende Vergleichung: denn sie nehmen keine Distinkzion an. Lenettens Ohren verlängerten sich, wie bei der Fama, zu lauter Zungen: der Mann wurde zugleich überschrien und überhört.

Er mußte heimlich zum Pelzstiefel abschicken und ihn befragen lassen, wo er so lange sitze.

Dieser Portativ-Oelberg stieg in wenig Minuten die Treppen herauf, besteckt mit lauter Oelzweigen des Friedens, — wiewohl aus den Oliven derselben leicht ein Oel zu keltern war, das in kein eheliches Kriegsfeuer gegossen werden durfte. — Ich bin zwar ein wenig partheiisch für Lenetten; aber ich muß es doch in mein Protokoll aufnehmen — sonst wird mir nichts geglaubt — daß sie leider an jenem Abende nichts zu sein schien, als eine geflügelte, mit den transparenten Schwingen vom klebrigen Körper losgemachte Seele, die mit dem Schulrathe — als sie den Körper noch umhatte, — vorher in Liebesbriefwechsel gestanden, die aber jetzt mit wagrechten Flügeln um ihn schwebe, die ihn mit dem flatternden Gefieder anwehe, die endlich, des Schwebens müde, einer beleibten Sitzstange von Körper zusinke, und die — es ist weiter kein anderer weiblicher bei der Hand — in Lenettens ihren mit angeschmiegten Schwingen niederfalle. So schien Lenette zu sein. Warum war sie aber heute so? — Groß war hierüber Stiefels Unwissenheit und Freude, klein beides in Firmian. Eh' ichs sage, will ich Dich bedauern, armer Mann! und Dich, arme Frau! Denn warum sollen denn immer den glatten Strom eueres (und unsers) Lebens

entweder Schmerzen oder Sünden brechen, und warum soll er erst wie der Dniepr-Strom nach dreizehn Wasserfällen im schwarzen Meer der Gruft einsinken? — Weswegen aber gerade heute Lenette ihr volles Herz für den Rath beinahe ohne das Klostergitter der Brust vorzeigte, das war, weil sie heute ihr — Elend fühlte, ihre Armuth: Stiefel war voll gediegner Schätze, Firmian nur voll vererzter (d. h. Talente). Ich weiß es gewiß, sie hätte ihren Siebenkäs, denn sie vor der Ehe so kalt liebte, wie eine Gattin, in ihr so lieb gewonnen, wie eine Braut, hätt' er etwas — zu brocken und zu beißen gehabt. Hundertmal bildet eine Braut sich ein, sie habe ihren Sponsus lieb, da doch erst in der Ehe diesem Scherze — aus guten metallischen und anatomischen Gründen — Ernst wird. Lenette wäre dem Advokaten in einer möblirten vollen Stube und Küche — voll Intraden und 12 Herkulischer Hausarbeiten — treu genug geblieben, und hätte eine ganze Kolonne von Pelzstiefeln — denn sie hätte stündlich kalt gedacht und gesagt: „ich habe schon" — um sie herumgesetzt; aber so, in einer solchen leeren Stube u. s. w. wurden die Herzkammern einer Frau voll, mit Einem Worte, es kommt nichts Gutes dabei

heraus. Denn eine weibliche Seele ist natürlicher Weise ein schönes auf Zimmer, Serviten, Kleider, Möbeln und auf die ganze Wirthschaft aufgetragnes Freskogemälde, und mithin werden alle Risse und Sprünge der Wirthschaft zu ihren. Eine Frau hat viel Tugend, aber nicht viele Tugenden, sie bedarf einen engen Umkreis und eine bürgerliche Form, ohne deren Blumenstab diese reinen weißen Blumen in den Schmuz des Beetes kriechen. Ein Mann kann ein Kosmopolit sein, und wenn er nichts mehr in seine Arme zu nehmen hat, seine Brust an den ganzen Erdball drücken, ob er gleich nicht viel mehr davon umarmen kann, als ein Grabeshügel beträgt; aber eine Kosmopolitin ist eine Riesin, die durch die Erde zieht, ohne etwas zu haben als Zuschauer, und ohne etwas zu sein, als eine Rolle.

Ich hätte den ganzen Abend viel weitläuftiger berichten sollen, als ich that: denn da fieng der Tabacksschwamm von Firmians Herzen zum erstenmale unter vielen Funken Feuer, nämlich das eifersüchtige. Mit der Eifersucht ists wie mit den Kinderpocken der Maria Theresia, die diese unversehrt durch zwanzig Siechkobel voll Blatternpazienten durchließen, bis sie ihr unter der ungarischen und deutschen Krone anflogen. Siebenkäs

hatte die kuhschnappelische (vom Vogel) schon einige Wochen auf dem Kopf.

Seit diesem Abend kam Stiefel, der sich immer lieber in die immer höher steigende Sonne Lenettens setzte, immer öfter, und sah sich für den Friedensrichter an, nicht für den Friedensstörer.

Es liegt mir nun ob, den letzten und wichtigsten Tag dieses Jahrs, den 31 Dezember, mit seinem ganzen Hinter- und Vorgrund und allem Beiwerk, den Deutschen auf mein Papier recht ausführlich vorzumalen.

Schon vor dem 31 Dezember waren die h. Weihnachtstage da, die vergoldet werden mußten, und die sein silbernes Zeitalter nach dem Königsschusse vererzten und verholzten. Das Geld gieng auf. Aber noch mehr: der arme Firmian hatte sich sowohl krank gekümmert, als krank gelacht. Ein Mensch, der immer mit den Oberflügeln der Phantasie und mit den Unterflügeln der Laune über alle Prellgarne und Fanggruben des Lebens weggezogen ist, dieser schlägt, wenn er einmal an die reifen Spitzen der abgeblühten Disteln angespießet wird, über deren Himmelblau und Nektarien er sonst geschwebet hat, blutig und hungrig, und epileptisch um sich: ein Froher verfalbet unter dem ersten Sonnenstich

des Grams. Zum wachsenden Herzpolypen der Angst setze man noch seinen schriftstellerischen Taumel, weil er die Auswahl aus den Papieren des Teufels recht bald zu Ende haben wollte, um sein Leben und seinen Prozeß vom Honorar zu führen. Er saß fast ganze Nächte und Sessel durch, und ritt auf seiner satirischen Schnitzbank. Dadurch schrieb er sich ein Malum an den Hals, das der gegenwärtige Verfasser wahrscheinlich auf keine andre Art geholt, als eben durch unmäßige Freigebigkeit gegen die gelehrte Welt. Es befiel nämlich ihn, wie mich noch, eine schnelle Pause des Athemzugs und Herzschlags, darauf ein ödes Entfliegen alles Lebensgeistes, und dann ein stoßender Aufschuß des Blutes ins Gehirn; und zwar oft vor seinem litterarischen Spinn- und Spuhlrad, oft vor seiner Sieste, oft Abends vor dem Einschlafen. — Gleichwohl bietet uns beiden Autoren dafür kein Mensch einen Heller Schmerzengeld an. Es scheint, daß Schriftsteller nicht lebendig, sondern abgeformt zu ihrer Nachwelt kommen sollen, wie man die zarten Forellen nur gesotten verschickt: man steckt uns nicht eher den Lorbeerreis, wie den wilden Sauen die Zitrone, in den Mund, als bis man uns gepürschet aufträgt. — Es würde mir und jedem Kollegen wohlthun, wenn

ein Leser, dessen Herz und Herzohren wir bewegen, nur so viel sagte: „diese süße Bewegung des meinigen gieng nicht ohne histerisches Herzklopfen „der ihrigen ab.“ Mancher Kopf wird von uns ausgelichtet und erleuchtet, der niemals bedenkt: „das leisten beide wohl, aber Schmerzen der ihrigen, Cephalalgie, Cephaläa, halbseitige und „der Nagel sind der Lohn dafür.“ Ja er sollte mich in solchen Satiren wie dieser unterbrechen und rühmen: „so viele Schmerzen mir seine Satire „jetzt macht, so giebt sie ihm doch noch größere: „denn meine sind glücklicherweise nur geistig.“ — Gesundheit des Körpers läuft nur parallel mit der Gesundheit der Seele; aber sie divergieret von der Gelehrsamkeit, von großer Phantasie, großem Tiefsinn, welches alles so wenig zur geistigen Gesundheit gehöret als Korpulenz, Läuferfüße, Fechterarme zur leiblichen. Ich wünschte oft, alle Seelen würden so auf ihre Leiber oder Bouteillen verfüllet, wie der Pyrmonter auf seine. Man lässet erst seinen besten Geist verrauchen, weil er sonst die Flaschen zertreibt; aber es scheint daß nur bei den Seelen des Kardinalskollegiums *) vieler Domkapitularen u. a. diese Vorsicht gebraucht

*) Nach dessen Historiographen Gorani,

worden, und daß man den außerordentlichen Geist derselben, der ihre Leiber zersprengt hätte, vorher verdampfen lassen, eh' man sie, auf Körper gezogen, nach der Erde verschickte: jetzt halten die Flaschen 70, 80 Jahre ganz gut. — —

Mit kranker Seele also, mit siechem Herzen, ohne Geld, trat Siebenkäs den letzten Tag des Jahres an. Der Tag selber hatte sein schönstes Sommerkleid, nämlich ein berlinerblaues angezogen, und sah so himmelblau, wie der Krisna, oder wie Grahams neue Sekte, oder wie die Juden in Persien aus — er hatte den Ballonofen der Sonne heizen lassen, und auf der feinkandierten Erde war der Schnee, wie auf gewissen künstlich bereiften Schaugerichten, sogleich ins Wintergrün verlaufen, sobald die Kugel nur vor den Ofen getragen wurde. Das Jahr schien gleichsam mit Wärme und mit einer Heiterkeit voll Tropfen sich von der Zeit zu trennen. Firmian wäre gern hinausgelaufen und hätte sich auf dem feuchten Grün gesonnet; aber er mußte erst den Profess. Lang in Bayreuth beurtheilen.

Er machte Rezensionen, wie Andre Gebete, nur in der Noth; es war das Wassertragen jenes Atheners, um nachher der Lieblingswissenschaft ohne Hunger obzuliegen. Aber seinen satirischen Bie-

nenstachel steckt' er bei Rezensionen in die Scheide; bloß aus seinem weichen Wachs- und aus dem Honigmagen nahm er die milden Vehikel seiner Urtheile. „Kleine Autores, sagt' er, sind immer „besser, und große schlechter als ihre Werke. „Warum soll ich moralische Fehler, z. B. Eitelkeit, „dem Genie vergeben und dem Schwachen nicht? „Höchstens jenem nicht. — Unverschuldete Ar„muth und Häßlichkeit verdienen keinen Spott; „aber verschuldete eben so wenig, ob„gleich Zizero wider mich ist. Denn ein morali„scher Fehler (und also seine Strafe) kann doch „nicht durch dieselbe zufällige physische Folge, die „bald kömmt bald außen bleibt, größer werden? „Ist ein Verschwender, der zufällig arm wird, „einer größern Strafe werth, als der, ders nicht „wird? Höchstens umgekehrt." Wendet man dieses auf die schlechten Schriftsteller an, denen eine undurchdringliche Eigenliebe ihren Unwerth verdeckt und an deren unschuldigen Herzen der Kritiker den Zorn über den schuldigen Kopf auslässet: so darf man zwar noch bitter über die — Gattung spotten, aber das Individuum wird nur sanft belehrt. Ich glaube, es wäre die Gold- und Tiegelprobe eines moralisch in sich arrondierten Gelehrten, wenn man ihm ein

schlechtes, berühmtes Buch zu recensieren auf-trüge.

— Ich will mich in die Kulmbacher Festung setzen lassen, wenn ich in diesem Manipel noch einmal ausschweife. — Firmian arbeitete ein wenig eilig an der Rezension des Langischen Programms: Praemissa historiae Superintendentium generalium Baruthi non specialium, continuatione XX: er mußte heute noch einige Ortsthaler haben, und er wollte auch ein wenig im brütenden, mütterlichen Tage spazieren gehen. Lenette hielt heute — denn morgen war das neue Jahr — eine Aehrenlese der Möbeln — sie gab der Stube Abführungsmittel gegen alle Unreinigkeiten ein — sie sah den index expurgandorum nach — sie trieb was nur hölzerne Beine hatte, in die Schwemme und kam mit Fleckkugeln nach — kurz sie paddelte bei dieser levitischen Reinigung der Stube so recht einmal in ihrem naßwarmen Element, und Siebenkäs saß aufrecht im Feg-Feuer und gab schon seinen Brandgeruch von sich.

Er war heute schon an sich toller, als sonst: erstlich weil er sich vorgesetzt hatte, nachmittags den grillierten Kattunrock durchaus — und schrien ganze Nonnenklöster darwider — in Versatz zu schaffen, und weil er also voraussah, daß er

er sich noch würde ereifern müssen; und diesen Vorsatz des Versatzes fassete er heute gerade, weil er — und das ist zugleich die zweite Ursache, warum er toller war — sich ärgerte, daß die guten Tage wieder verlebt, und daß ihre Sphärenmusik durch Lenettens Trauer-Miserere verdorben worden. „Frau, sagt' er, ich rezensiere jetzt fürs „Geld." — Sie schabte fort. „Den Professor „Lang hab' ich vor mir, und zwar das 7te Kapitel, „worin er vom 6ten Bayreuth. Generalsuperin„tendent Stockfleth handelt." — Sie wollte in einigen Minuten nachlassen, aber nur in dieser nicht: Weiber thun alles gern später, daher kommen sie sogar später auf die Welt als Knaben *). „Das Programm" — fuhr er noch einmal mit künstlicher Kälte fort — „hätte der Götterbothe „schon vor einem halben Jahre beurtheilen sollen: „der Bothe muß nicht wie die allg. deutsche Bi„bliothek und der Pabst erst nach 100 Jahren hei„lig sprechen." — Wär' er nur im Stande gewesen, sich noch eine Minute in der künstlichen Kälte zu erhalten: so hätt' er ihr Aussummen erlebt. Aber er konnte nicht. „So soll doch" — fuhr er auf und sprang mit Hinwerfen der Feder

---

*) Büffon über die Erzeugung.

in die Höhe — „lieber der Teufel Dich und mich „holen und den Götterbothen. — Ich weiß nicht," (fuhr er gefasset und gelähmt fort, und setzte sich entnervet, als wäre er mit lauter Schröpfköpfen umsetzt, nieder) „was ich exponiere, und schreib' „ich hin Stockfleth oder Lang. Es ist dumm, daß „ein Advokat nicht so taub *) sein soll, wie ein „Richter: als Tauber wär ich torturfrei — „weist Du, wie viel nach den Rechten zu einem „Tumulte Leute gehören? — Entweder zehn oder „Du allein in Deiner musikalischen Wasch-Akade„mie." Ihm war weniger darum zu thun, billig zu sein, als den spanischen Gastwirthen zu gleichen, die den Gästen allezeit das Geschrei, das sie gemacht, mit in Rechnung setzen. Sie hatte ihren Willen gehabt, also war sie still in Worten und Werken.

Er vollendete Vormittags das kritische Urtheil und schickte es dem Redakteur Stiefel: dieser schrieb zurück, abends händige er ihm selber die Sportuln dafür ein; denn er haschte jetzt jeden Anlaß zu einer Visite auf. Unter dem Essen sagte Firmian, in dessen Kopf der schwüle stinkende Nebel einer übeln Laune nicht fallen wollte: „ich faß'

---

*) L. 1. §. 3. D. de postulando.

„es nicht, wie Du so wenig Reinigkeit und Ord„nung liebst. Es wäre doch besser, Du übertrie„best es in der Reinlichkeit, als im Gegentheil. „Die Leute sagen: es ist nur schade, daß ein so „ordentlicher Mann, wie der Armenadvokat ist, „eine so unordentliche Frau hat." Dieser Ironie setzte sie allemal, ob sie gleich wußte, sie sei eine, gute förmliche Widerlegungen entgegen. Er brachte sie nie dahin, seinen Spas, anstatt zu widerlegen, zu schmecken, oder gar die menschliche Sozietät an seiner Seite auszulachen. So lässet eine Frau ihre Meinung, so bald sie auch der Mann annimmt, fahren; sogar in der Kirche singen die Weiber, um mit den Männern in nichts unison zu sein, das Lied um eine Oktave höher, als diese.

Nachmittags rückte die große Stunde heran, worin der Ostrazismus oder die Relegazion des grillierten Kattuns endlich vorfallen sollte, als die letzte, aber größte, That des Jahrs 1785. Er hatte dieser Loosung zum Zank, dieser feindlichen rothen Timurs und Muhammeds Fahne, dieser Ziska's Haut, die sie immer zusammen hetzte, jetzt recht von Herzen satt: er wollte lieber, der Kattun wär' ihm gestohlen, um nur von dem langweiligen, abgeschabten Gedanken an den Lumpen loszukom-

men. Er übereilte sich nicht, sondern unterstützte seine Petizion mit aller Beredsamkeit, die ein Parlamentsredner zu Hause hat: er ließ rathen, welches der größte Gefallen gegen ihn sei, womit sie das alte Jahr beschließen könne — er sagte, es wohne neben ihm unter Einem Dache ein Erbfeind und Widerchrist, ein Lindwurm, ein vom bösen Feind in seinen Waizen geworfnes Unkraut, das sie ausreuten könne, wenn sie wolle. Er zog endlich mit komischem Jammer den grillierten Kattun aus der Kommode: „das ist, sagt' er, der „Stoßvogel, der mir nachsetzt, das Steckgarn, „das mir der Teufel aufstellt, sein Schafskleid, „mein Marterkittel und Casems Pantoffel — „Theuerste, thu mir nur das zu Gefallen und „verpfänd' es!" — „Antworte mir noch nicht," sagt' er, sanft die Hand auf ihre Lippen deckend, „— überlege vorher, was doch eine dumme Ge„meinde that, deren einziger Hufschmidt im Dorfe „gehangen werden sollte. Sie schlug lieber einige „unschuldige Schneidermeister für den Galgen vor, „die eher zu entrathen waren. Und Du, als eine „klügere Person, solltest ja die bloße Näharbeit „der Meister, da wir den Trauerkattun bei unsern „Lebzeiten nicht brauchen, lieber hergeben als me„tallene Möbeln, aus denen wir täglich spei-

„sen? — Jetzt sage aber, was Du denkst, „Gute!" —

„Ich habe es schon lange gemerkt, (versetzte „sie) daß Du mich um meinen Trauerrock zu „bringen suchst. Ich geb' ihn aber nicht her. „Wenn ich nun zu Dir sagte: versetz' Deine Uhr, „Firmian! Es wär' eben so." — Vielleicht gewöhnen sich die Männer darum an, gebieterisch ohne Gründe zu befehlen, weil diese wenig verfangen und gerade die Widerspenstigkeit, statt zu brechen, waffnen. — „Beim Henker! (sagt' er) „jetzt hab' ichs genug. Ich bin kein Truthahn „und Auerochs, der sich ewig über den farbigen „Lappen erboßen will. Es wird heute versetzt, so „wahr ich Siebenkäs heiße." —

Du heißest ja auch Leibgeber, sagte sie. „Es „soll mich der Teufel holen, wenn der Kattun da „bleibt," sagt' er. Jetzt fieng sie an zu weinen und über das bittere Geschick zu wimmern, das ihr nichts mehr lasse, auch ihren Anzug nicht einmal. Gedankenlose Thränen fallen oft so ins siedende männliche Herz, wie andere Wassertropfen in geschmolzenes wallendes Kupfer: die flüssige Masse springt krachend auseinander. „Himmli„scher, guter, sanfter Teufel, (sagt' er) fahr her-

„ein und brich mir den Hals! Gott erbarme
„sich über eine solche Frau!"

Er gieng knirschend ans Fenster, und sah ohne Augen auf die Gasse. Ein Dorfleichenbegängniß marschierte mit Stöcken unten vorbei. Die Leichenbahre war Eine Achsel, und auf ihr wankte ein schiefer Kindersarg.

Dieser Anblick ist überhaupt schon rührend, wenn man über einen kleinen verborgnen Menschen nachsinnt, der aus dem Fötusschlummer in den Todesschlaf, aus dem Amnioshäutgen dieser Welt in das Bahrtuch, das Amnioshäutgen der andern übergeht — dessen Augen vor der glänzenden Erde zufallen, ohne die Eltern gesehen zu haben, die ihm mit feuchten nachblicken — der geliebt wurde, ohne zu lieben — dessen kleine Zunge verweset, ohne gesprochen, wie sein Angesicht, ohne je gelächelt zu haben auf unserem widersinnigen Rund. Diese abgeschnittnen Laubknospen der Erde werden schon irgend einen Stamm finden, auf den sie das große Schicksal impft; diese Blumen, die wie einige hiesige sich schon in den Morgenstunden zum Schlafe verschließen, werden schon eine Morgensonne antreffen, die sie wieder öfnet. — — Als Firmian dieses kalte überhüllte Kind vorüber gehen sah, — jetzt in dieser Stun-

de, wo er über das Trauerkleid, das ihn betrauern sollte, stritt — jetzt neben dem letzten Tropfen des abrinnenden Jahrs, wo ihm sein mit flüchtigen Ohnmachten vertrautes Herz die Vollendung eines neuen absprach — jetzt unter so vielen Schmerzen: so hörte er gleichsam den Todesfluß überdeckt unter seinen Füßen murmeln, wie die Sineser den Boden ihrer Gärten mit brausenden Strömen unterhölen, und die dünne Eisrinde, die ihn hielt, schien bald mit ihm in die winterlichen Wellen hinab zu brechen. Er sagte unaussprechlich gerührt zu Lenetten: „Vielleicht hast Du am Ende Recht, „daß Du den Trauerrock behältst, und es ahndet „Dich mein Untergehen. Thu', was Du magst — „ich will mir den letzten Dezember nicht weiter verbittern, da ich nicht weiß, ob er nicht in einem „andern Sinne für mich der letzte ist, und ob ich „in einem Jahre dem armen Säugling nicht näher „bin, als Dir. Ich geh' jetzt spazieren." —

Sie schwieg betroffen. Er entzog sich eilig einer endlichen Antwort. Seine Abwesenheit mußte seine beste Oratorie sein. Alle Menschen sind besser als ihre Aufwallungen — als ihre schlimmen nämlich, denn alle sind auch schlechter als ihre edeln — und räumt man jenen eine Stunde zum Auseinanderfallen ein: so hat man et-

was bessers als seine Sache gewonnen, seinen Gegner.

Ich hab' es schon einmal geschrieben: daß der Winter nackt ohne den Lailach und das Westerhemd von Schnee auf der Erde lag, neben der trocknen dürren Mumie des vorigen Sommers. Firmian sah mit einem unbefriedigten Gefühl über die ausgekleideten Gefilde hinweg, über die noch die Wiegendecke des Schnees und der Milchflor des Reifs geworfen werden mußte, und an die Bäche hinunter, die noch gelähmt und sprachlos werden sollten. Helle, warme letzte Dezembertage weichen uns zu einer Schwermuth auf, in der vier oder fünf bittere Tropfen mehr sind, als in der Schwermuth des Nachsommers: bis um 12 Uhr zu Nachts und bis zum 31ten des 12ten Monats macht uns das winterliche und nächtliche Bild des Vergehens enge, aber schon um 1 Uhr nach Mitternacht und am 1. Januar wehen lebendige Morgenwinde das Gewölke über die Seele hinüber, und wir schauen nach dem dunkeln, reinen Morgenblau, dem Aufsteigen des Morgen- und Frühlingssternes entgegen. An einem solchen Dezembertage beklemmt uns die falbe stockende Welt von starren blutlosen Gewächsen um uns, und die unter sie niedergefallnen mit Erde bedeckten Insektenkabinetter

und das Sparrwerk bloßer, runzlicher, verdorrter Bäume — die Dezembersonne, die am Mittag so tief hereinhängt, als die Juniussonne abends, breitet, wie angezündeter Spiritus, einen gelben Todtenschein über die welken, bleichen Auen aus, und überall schlafen und ziehen, wie an einem Abende der Natur und des Jahrs, lange riesenhafte Schatten, gleichsam als nachgebliebene Trümmer und Aschenhaufen der eben so langen Nächte. Hingegen der leuchtende Schnee überzieht nur, wie ein um einige Schuh hoher weißer Nebel, den blühenden Boden unter uns, der blaue Vorgrund des Frühlings, der reine dunkle Himmel liegt über uns weit hinein, und die weiße Erde scheint uns ein weißer Mond zu sein, dessen blanke Eisfelder, so bald wir näher antreten, in dunkle wallende Blumenfelder zerfließen.

Weh wurde dem traurigen Firmian auf der gelben Brandstätte der Natur ums Herz. Die täglich wiederkommende Stockung seines Herz- und Pulsschlages, (eine bloße vom Denken und Kummer erfolgende Ermattung der Herznerven) schien ihm jenes Stillestehen und Verstummen des Gewitterstürmers in der Brust zu sein, das ein nahes Ausdonnern und Zerrinnen der Gewitterwolke des Lebens ansagt. Er schrieb das Stot-

tern seines Uhrwerks einem zwischen die Räder gefallenen Pflock, einem Herzpolypen zu; und seinen Schwindel dem Anzuge des Schlagflusses. Heute war der 365te Akt des Jahrs und sein Vorhang war im Niederfallen: was konnt' ihm das anders zuführen, als düstere Vergleichungen mit seinem eignen Epiloge, mit dem Wintersolstizium seines abgekürzten verschatteten Lebens? — Das weinende Bild seiner Lenette stellte sich jetzt vor seine vergebende, wegziehende Seele; und er dachte: „sie hat wohl nicht Recht; ich will ihr aber nachgeben, weil wir doch nicht lange mehr beisammen wohnen. Ich gönn' ihrs gern, daß meine Arme vermodernd von ihr fallen, und daß ihr Freund sie in seine nimmt."

Er stieg jetzt auf die Schädelstätte und das Blut- und Trauergerüste, auf dem sein Freund Heinrich seine Umarmungen geendigt hatte. Von dieser Höhe eilten seine Blicke, so oft sein Herz schwer war, in die nach Nordost; aber heute wurden sie feuchter, als sonst, weil er nicht den Frühling zu sehen hoffte. Diese Höhe war der Hügel, auf den der Kaiser Hadrian den Juden jährlich zweimal zu steigen erlaubte, damit sie hinüber nach den Trümmern der heil. Stadt blicken und das beweinen konnten, was sie nicht betreten durf-

ten *). Die Sonne schloß das alte Jahr mit Schatten ab, und als nun abends die Sterne auftraten, die im Frühling sonst den Morgen schmücken: so brach das Schicksal die schönsten Lianen-Zweige voll Blüthe von seinem Geiste weg, und helles Wasser quoll aus ihnen: „ich erlebe und „sehe nichts mehr vom künftigen Frühling, dacht' „er, als sein Blau, das an ihm, wie in der Emaille-„malerei, unter allen Farben zuerst fertig wird.“ Sein zur Liebe erzognes Herz ruhte ohnehin immer von Satiren, von trocknen Geschäften, und zuweilen von der Kälte Lenettens an der ewigen, warmen und umfangenden Göttin aus, an der Natur. Hier in das freie, enthüllte, blühende All, unter den großen Himmel, trug er gern seine Seufzer und seinen Kummer, und er machte in diesen Garten, wie sonst die Juden in kleine, alle seine Gräber. — Und wenn uns die Menschen verlassen oder verwunden: so breitet ja auch immer der Himmel, die Erde, und der kleine blühende Baum seine Arme aus, und nimmt den Verletzten darein auf, und die Blumen drücken sich an unsern wunden Busen an, und die Quellen mischen

*) Nach Justin; S. Bastholms jüdische Geschichte aus dem Dänischen 1785.

sich in unsere Thränen, und die Lüfte fließen kühlend in unsere Seufzer — das Weltmeer von Bethesda erschüttert und beseelet ein hoher Engel, und wir tauchen uns mit allen tausend Stichen in seine heißen Quellen ein, und steigen zugeheilet und mit abgespannten Krämpfen aus dem Lebenswasser wieder heraus.

Firmian gieng jetzt mit einem Herzen voll Versöhnung und mit Augen, die er im Dunkeln nicht mehr trocknete, langsam nach Hause: er sagte sich jetzt alles, womit er seine Lenette entschuldigen konnte — er suchte sich auf ihre Seite zu ziehen durch den Gedanken, daß sie nicht, wie er, den Minervens Helm, den Fallschirm und Fallhut des Denkens, Philosophierens und der Autorschaft gegen die Stöße und Steine des Lebens nehmen könne — er setzte sich noch einmal vor (er hatt' es sich schon 30 male vorgesetzt), so verbindlich gegen sie zu sein, wie man es gegen eine Fremde ist *) — ja er legte über sein Ich schon das Flie-

---

*) Der Ehemann sollte mehr den Liebhaber, und dieser mehr jenen spielen. Es ist nicht zu beschreiben, welchen mildernden Einfluß kleine Höflichkeiten und unschuldige Schmeicheleien gerade auf die Personen haben, die sonst keine erwarten und erlangen, auf

gennetz oder das Panzerhemd der Geduld, im Falle der grillierte Kattun wirklich unversetzt zu Hause läge. — So machts der Mensch, so drücket er, um nur in den Mittagsschlaf der Seelenruhe zu kommen, mit 2 Händen die Ohren zu — so wirft unsere Seele in der Leidenschaft allezeit, wie Spiegel- oder Wasserflächen, den Sonnenschein der Wahrheit nur mit Einem blitzenden Punkte zurück, indeß die Fläche um die wiederscheinenden Stellen sich nur desto tiefer einschattet.

Wie gieng alles anders! Gravitätisch und mit einem Kirchenvisitazions-Gesicht voll Inspekzionspredigten trat ihm der Pelzstiefel entgegen; Lenette richtete ihre geschwollnen Augäpfel kaum gegen die Windseite seines Eintritts. Stiefel hielt das Mienen-Gestrick seines Gesichtes fest, damit

---

die Gattinnen, Schwestern, Verwandte; sogar wenn sie Höflichkeit für das halten, was sie ist. Diese erweichende Pomade für unsere rauhen zersprungnen Lippen sollten wir den ganzen Tag auflegen, wenn wir nur drei Wörter reden; und eine ähnliche Handpomade sollten wir im Handeln haben. Ich halte, hoff' ich, meinen Vorsatz, keiner Frau zu schmeicheln, und sogar meiner eignen nicht; aber 4½ Monate nach der Kopulazion fang' ich an, ihr zu schmeicheln und fahre fort mein Lebelang.

es nicht vor Firmians freundlich aufgelöstem zerfuhr, und hob an: „Herr Armenadvokat, ich „wollt' eigentlich das Geld für die Langische Re„zension abtragen. Aber die Freundschaft heischet „von mir etwas Wichtigeres, Sie zu ermahnen, „daß Sie sich gegen Ihre arme Frau hier betra„gen, wie ein wahrer Christ gegen eine Christin." — „Oder noch besser; (sagt' er) aber wovon ist „denn die Rede, Frau?" Sie schwieg verlegen. Sie hatte von dem Rath in dem Kattun-Prozeß Rath und Hülfe begehrt, weniger, um beides zu bekommen, als um den Prozeß zu erzählen. Sie hatt' eben den grillierten stachlichten Raupenbalg in Versatz gesandt, als sie der Rath im bittern Gusse ihrer Augen überfiel: sie hätte geschwiegen, hätte sie ihren Willen und ihren Rock gehabt; da sie aber beides aufgeopfert hatte, so begehrte sie einen Ersatz, eine Rache. Sie hatt' ihm anfangs nur Beschwerden in unbenannten Zahlen vorgerechnet; als er aber weiter andrang, sprang ihr überfülltes Herz auf, und alle Leiden strömten heraus. Stiefel gab, zuwider den Rechtsregeln und manchen Universitäten, immer dem Kläger Recht, weil dieser eher — sprach: die meisten Menschen halten die Unpartheilichkeit ihres Herzens für die Unpartheilichkeit ihres Kopfes. Stiefel schwur,

er wolle ihrem Manne sagen, was zu sagen wäre, und der Kattun kehre noch heute zurück.

Dieser Beichtiger klingelte mit seinem Bind- und Löseschlüsselbund, und erzählte dem Gatten die allgemeine Beichte der Frau und dann den Versatz des Rocks. Wenn man von einer Person zwei verschiedene Handlungen zu berichten hat, eine ärgerliche und eine willkommene: so kömmt die Hauptwirkung darauf an, welche man zuerst stellt: die zuerst erzählte grundiert das Gemüth und die zuletzt nachgemalte wird nur Nebenfigur und zum Schattenwurf. Firmian hätte schon auf der Gasse hinter Lenettens Versatz gelangen sollen, und erst oben hinter die Plauderei. So aber saß der Henker darin. „Wie — (das waren, wenn nicht seine Gedanken, doch seine Gefühle) — wie, meinen Nebenbuhler macht sie zu ihrem Vertrauten und zu meinem Richter — ich bring' ihr eine versöhnte Seele wieder, und in diese macht sie einen neuen Riß — und so ärgert sie mich noch den letzten Tag mit dem verhenkerten Geplauder?" Mit letzterem meinten nämlich seine Gefühle etwas, was der Leser nicht versteht: denn ich hab ihm noch nicht erzählt, daß Lenette die Unart hatte, übel erzogen zu sein, und daß sie daher gemeine Leute ihres Geschlechtes, z. B. die Buchbinderin,

zu Rezipienten ihrer geheimen Gedanken und zu elektrischen Ausladern ihrer kleinen Gewitter machte; indeß sie zugleich ihrem Mann verdachte, daß er Bediente, Mägde, Plebejer, zwar nicht in seine Mysterien einließ, aber doch in ihre eignen begleitete.

Stiefel las jetzt — nach der Sitte aller Leute ohne Welt, die alles lehren und nichts voraussetzen — von seinem Kanzelpult eine lange theologische Traurede über die Liebe christlicher Ehegatten ab, und bestand zuletzt auf der Zurückberufung des Kattuns, gleichsam seines Neckers. Firmian wurde durch die Rede erbittert; und das blos, weil seine Frau ohnehin dachte, er habe keine Religion, oder nicht so viel davon, wie Stiefel. „Es ist mir (sagt' er) aus der französischen Ge„schichte erinnerlich, daß der erste Prinz vom Ge„blüt, Gaston, seinem Bruder einige unbedeutende „Kriegsunruhen gemacht, und daß er im Friedens„instrumente darauf in einem besondern Artikel „sich erboten, den Kardinal Richelieu zu lieben. „Allerdings sollte dieser Artikel, daß Eheleute ein„ander lieben wollen, einen ganzen Separat„artikel in den Ehepakten ausmachen, da die „Liebe zwar, wie Adam, anfangs ewig und un„sterblich ist, aber nachher doch sterblich wird nach

„dem

„dem Schlangenbetrug. Was aber den Kattun „anlangt, so wollen wir alle Gott danken, daß „der Zankapfel aus dem Hause geworfen ist." Stiefel, um der geliebten Lenette zu opfern und zu räuchern, drang auf den Remarsch des Rocks um so leichter, weil ihm Firmians bisherige sanfte Willfährigkeit zu kleinen Opfern und Diensten den Wahn seiner übermannenden Superiorität in den Kopf gesetzet hatte. Der bewegte Ehemann sagte: wir wollen abbrechen. „Nein, sagte Stiefel, nach„her! Jetzt vor allen Dingen foder' ich, daß die „Frau wieder zu ihrem Kleide kommt." — H. Rath, daraus wird nichts. — „Ich schieße Ihnen (sagte Stiefel in heißester Erboßung über einen solchen frappierenden Ungehorsam) so viel Geld vor, als Sie brauchen." Jetzt war es dem Advokaten noch weniger möglich, zurückzutreten: er schüttelte 80 mal. „Sie oder ich sind ganz be„stürzt (sagte Stiefel): ich will Ihnen die Gründe „noch einmal vorhalten." Sonst waren, versetzte Firmian, die Advokaten so glücklich, Hauskapläne *) zu haben; es war aber keiner zu bekehren — und darum werden sie nicht mehr angepredigt.

---

*) S. Klübers Anmerkung zu de la Curne de Sainte-Palaye über das Ritterwesen.

Lenette weinte stärker — Stiefel schrie deshalb stärker — er mußte, in der ersten Verlegenheit über eine mißlungene Erwartung, seine Foderung schroffer aufstellen, und der Andre gegen sie stärker andringen. — Stiefel war ein Pedant, und niemand, als so einer, hat eine offnere, blindere Eitelkeit, gleichsam einen perennierenden Wind, der aus allen 32 Ecken fortweht (denn ein Pedant kramt so gar den Körper aus). Stiefel mußte, wie ein Dramatiker, seinen Karakter soutenieren und sagen: „Entweder, Oder, H. Armenadvokat? Entweder „das Trauerkleid kömmt zurück — oder ich bleibe „weg — aut, aut. Meine Besuche können zwar „von keinem Belange sein; aber ich setz' auch einen geringen Preis darauf, blos Ihrer Frau „Gemahlin wegen." Firmian, doppelt erzürnt — erstlich über die herrschsüchtige Unhöflichkeit einer solchen eiteln Alternative, und zweitens über den kleinen Marktpreis, wofür der Rath ihre Zusammenkünfte losschlug — mußte sagen: „Nunmehr „kann niemand mehr Ihren Entschluß bestimmen, „als Sie, aber nicht Ich — Es wird Ihnen „sehr leicht, H. Rath, sich von uns zu trennen, „und Sie könnten anders — aber mir wird es „schwer, und ich kann nicht anders." — Stiefel, dem so unvermuthet und so nahe vor seiner Ge-

liebten der wächserne Lorbeerkranz vom Kopf herabgeschmolzen wurde, konnte jetzt nichts mehr thun, als scheiden; aber mit den drei fressenden, scharfen Gefühlen — daß sein Ehrgeiz litt — daß seine Freundin weinte — daß sein Freund rebellierte und trozte. . . .

Und als der Schulrath seinen ewigen Abschied nahm: stand in seiner Freundin Augen ein entsetzlicher Schmerz, den ich, ob ihn gleich die Hand der Vergangenheit bedeckt hat, noch starren sehe; und sie konnte den fliehenden Freund nicht die Treppe mit hinab begleiten, wie sonst, sondern gieng mit dem überfüllten, brechenden Herzen allein in die unerleuchtete Stube zurück.

Firmians Herz legte die Härte, obwohl nicht die Kälte, ab, da er seine verfolgte Frau in starrem, trocknem Gram über den Einsturz aller ihrer kleinen Plane und Freuden erblickte, und er that ihr mit keinem einzigen Vorwurfe mehr weh: „Du „siehst, sagt' er blos, ich bin nicht schuld, daß „der Rath nicht mehr wiederkömmt — er hätte „freilich nichts erfahren sollen — nun ists vorbei." Sie antwortete nicht. Der Hornissenstachel, der eine dreifache Wunde sticht, oder der wie von einem rachsüchtigen Italiener in sie geworfne Dolch steckte noch in der Wunde fest, die daher nicht blu-

ten konnte. Du Arme! Du hast Dich um recht viel gebracht! — Firmian setzte sich in den Lehnstuhl und deckte die Hand auf die Augen und — von der Zukunft flog jetzt der Nebel auf, und entblößte darinn ein langes dürres Land voll Brandstätten, voll verdorrter Gebüsche und voll Thiergerippe im Sand. Er sah, die Kluft, oder der Erdfall, der sein Herz vom ihrem abreiße, werde immer weiter klaffen: er sah es so deutlich und so schmerzhaft, seine alte schöne Liebe komme nie wieder, Lenette lege ihren Eigensin, ihre Launen, ihre Pleonasmen nie ab — Die engen Schranken ihres Herzens und Kopfes blieben immer fest — sie lern' ihn so wenig verstehen als liebgewinnen — auf der andern Seite nehme nun ihre Abneigung gegen ihn mit dem Außenbleiben seines Freundes zu — und mit beiden die Liebe gegen diesen, dessen Reichthum, dessen Ernst und Religiosität und Zuneigung das schneidende Band der Ehe mit einem vielfachern und weichern Bindwerk entzwei rissen — er sah trübe in lange schweigende Tage voll versteckter Seufzer, voll stummer feindlicher Anklagen hinaus.

Lenette arbeitete still in der Kammer, denn das wundgerissene Herz floh Worte und Blicke, als kalte grimmige Winde. Es war schon sehr finster —

sie brachte kein Licht. Auf einmal fieng unten im Hause eine wandernde Sängerin mit einer Harfe und ihr kleines Kind mit einer Flöte an zu spielen. Jetzt war unserem Freunde als wenn das von Blut geschwollene, gespannte Herz tausend Schnitte bekäme, um sanft zusammenzufallen. Wie Nachtigallen am liebsten vor einem Echo schlagen, so spricht unser Herz am lautesten vor Tönen. O als der gleichsam dreifach besaitete Ton ihm seine alten fast unkenntlichen Hoffnungen vorüberführte — als er tief zu dem schon hoch vom Strom der Jahre überdeckten Arkadien hinuntersah, und sich drunten mit seinen jungen frischen Wünschen erblickte, unter seinen lang verlornen Freunden, mit seinen freudigen Augen, die sich voll Zuversicht im Kreise umschaueten, und mit seinem wachsenden Herzen, das gleichsam seine Liebe und seine Treue für ein künftiges, warmes sparte und nährte — und als er jetzt in einen Mißton hinein rief: „und ein solches hab' ich nicht gefunden, und alles ist hin" — und als die grausamen Töne wie eine dunkle Kammer die regen beweglichen Bilder blühender Lenze, blumiger Länder, und liebender Zirkel vorüberzogen vor diesem Einsamen, der nichts hatte, jetzt nicht eine Seele in diesem Lande, die ihn liebte: so fiel

sein fest stehender Geist darnieder, und legte sich auf die Erde wie zergangen, zur Ruhe, und jetzt that ihm nichts mehr wohl, als was ihn schmerzte. Plötzlich verschwand die Nachtwandlung des Getöns, und die Pause griff, wie eine stille Nachtleiche härter ins Herz. In dieser melodischen Stille gieng er in die Kammer und sagte zu Lenetten: „trag' ihnen das Wenige hinunter!" Aber die zwei letzten Worte konnt' er nur stotternd sagen, weil er im Wiederschein, den das Zunderbrennen aus einem Hause gegen über gab, ihr ganzes glühendes Angesicht voll laufender, ungetrockneter Thränen sah; denn bei seinem Eintritte hatte sie sich im Abwischen der Fensterscheiben, die von ihrem warmen Athem angelaufen waren, begriffen gestellt. Sie ließ das Geld auf dem Fenster. Er sagte noch sanfter: „Lenette Du mußt es wohl gleich bringen; eh sie gehen." Sie nahm es — — ihre verweinten Augen glitten im Umwenden vor seinen verweinten vorüber, — sie gieng, aber beide wurden darüber fast trocken, so geschieden waren ihre Seelen schon. Sie litten in jener schrecklichen Lage, wo nicht einmal die Stunde einer gegenseitigen Rührung mehr versöhnt und wärmt. Seine ganze Brust schwoll von quellender Liebe, aber ihrer gehörte seine nicht

mehr an — ihn drückte in derselben Minute der Wunsch und das Unvermögen, sie zu lieben, die Einsicht ihrer Mängel und die Gewißheit ihrer Kälte. — Er setzte sich in den eingemauerten Fenstersitz, und lehnte den Kopf auf, und rührte zufällig ihr nachgebliebnes Schnupftuch an, das feucht und kalt von Thränen war. Die Gekränkte hatte sich nach dem langen Drucke eines ganzen Tages recht mit dieser milden Ergießung erquickt, wie man nach starken Quetschwunden die Ader öffnen lässet. Bei dem Antasten des Tuchs lief es eiskalt über seinen Rücken, wie ein Gewissensbiß; aber so gleich darauf brühendheiß, da er dachte, sie habe nur über den Verlust einer ganz andern Person geweint, als der seinen. — Nun fieng, aber ohne die Harfe, der Gesang und die Flöte wieder an, und walleten in einem langsamen Liede in einander, dessen Strophen immer schlössen: „hin ist hin, todt ist todt.“ Nun umfaßte ihn der Schmerz, wie der Mantelfisch, mit seiner dunkeln erstickenden Hülle. Er drückte Lenettens nasses Schnupftuch hart an seine Augäpfel, und vernahm nur dunkel: hin ist hin, todt ist todt. Da floß plötzlich sein ganzes Innere aufgelöset bei dem Gedanken aus einander, daß sein stockendes Herz ihm vielleicht kein neues Jahr mehr aus-

ser dem morgendlichen zu erleben gönne — und er dachte sich scheidend, und das kalte Tuch lag mit doppelten Thränen kühlend am heißen Angesicht — und die Töne zählten wie Glocken alle Punkte der Zeit, und man vernahm das Vergehen der Zeit — und er sah sich in der stillen Höle schlafend, wie in der Schlangengrotte, und statt der Schlangen leckten nur die Würmer die heißen, scharfen Gifte des Lebens ab. *)

Die Musik war vorüber. Er hörte Lenetten in der Stube gehen, und Licht anzünden. Er gieng hinaus, und reichte ihr das Schnupftuch hin. Aber sein innerer Mensch war so verblutet und zerdrückt, daß er irgend einen äußern, wer es nur sei, umarmen wollte; er mußte, wenn auch nicht seine jetzige, doch seine vorige, wenn auch nicht seine liebende, doch seine leidende Lenette an diese darbende Brust andrücken. Gleichwohl vermocht' und verlangt' er nicht ein Wort der Liebe

*) In die Schlangengrotte bei Ciuita Vecchia brachte man sonst halb vermoderte Kranken, denen, während sie in einem aus Opium gemachten Schlafe da ruhten, Schlangen die Krankheitsmartern ableckten. Labats Reis. VI. p. 81.

zu sagen. Er legte langsam und ungebückt die Arme um sie, und schloß sie an sein Herz; aber sie warf den Kopf kalt und voreilig vor einem unangebotenen Kusse zurück. — Das schmerzte ihn sehr, und er sagte: „bin ich denn glücklicher wie Du?" — und legte sein gebücktes Angesicht auf ihr weggebogenes Haupt, und preßte sie wieder an sich, und entließ sie dann — — Und als die vergebliche Umarmung vorüber war: rief sein ganzes Herz: hin ist hin, todt ist todt.

Die stumme Stube, in der die Musik und die Worte aufgehöret hatten, glich einem unglücklichen Dorfe, aus dem der harte Feind alle Glocken mitgenommen, und worin es still ist den ganzen Tag und die ganze Nacht, und stumm im Thurm, als wäre die Zeit vorbei.

Als sich Firmian niederlegte, dacht' er: ein Schlaf beschließet das alte Jahr wie ein letztes, und beginnt das neue wie ein Leben, und ich schlummere einer bangen, ungestalten, tiefbehangnen Zukunft entgegen. So schläft der Mensch an der Pforte der versperrten Träume ein, aber er weiß nicht voraus, obgleich seine Träume nur einige Minuten und Schritte von der

Pforte abliegen, welche, wenn sie aufgeht, hinter ihr warten, ob ihn auflauernde, funkelnde Raubthiere, oder sitzende, lächelnde, spielende Kinder in der kleinen sinnlosen Nacht umringen, und ob ihn der fest geformte Dunst erwürge oder umarme.

Zehntes Manipel.

Der einsame Neujahrstag — Entscheidung des Prozesses — hölzernes Bein der Appellation — Preß- und Redezwang — der närrische Briefwechsel — der eilfte Februar 1786.

Ich kann wahrhaftig meinem Helden zu keinem neuen Jahrs Morgen gratulieren, worin er die verquollenen Augen in den heißen Augenhölen schwer nach der Morgenröthe dreht, und sich mit dem ausgepreßten, betäubten Gehirne wieder an das Kissen schmiegt. Den Menschen, der selten weinet, fallen neben den moralische Schmerzen allzeit solche körperliche an. Er blieb über die alte Stunde im Bette, um nachzudenken, was er gethan habe, und was er thun müsse. Er erwachte viel kälter gegen Lenetten als er eingeschlafen war. Wenn die gegenseitige Rührung zwei

Menschen nicht verknüpft, wenn die Gluth des Enthusiasmus kein Bindungsmittel zwischen zwei Herzen wird: so mischen sie sich erkaltet und spröder noch minder zusammen. Es giebt einen mißlichen Zustand der unvollendeten, halben Versöhnung, worin die steilrechte Zunge der Juwelierwage im Glaskästgen vor dem leichtesten Lüftgen einer andern Zunge überschlägt: ach heute senkte sich schon bei Firmian die Wage ein wenig, und bei Lenetten ganz. Er bereitete sich aber doch und fürchtete sich zugleich, einen Neujahrswunsch zu geben und zu beantworten. Er ermannte sich, und trat mit dem alten herzhaften Schritt, als wäre gar nichts geschehen, ins Zimmer. Sie hatte, um ihn nicht zu rufen, lieber die Kaffekanne zu einem Kühlfaß werden lassen; und stand, mit dem Rücken gegen ihn, an der herausgezognen Kommodeschublade, und zerrete — Herzen auseinander, um zu sehen, was hinter ihnen sei. Es waren nämlich gedruckte versifizierte Neujahrswünsche, die sie aus der schönern Zeit in Augspurg von Freunden und Freundinnen herüber gebracht hatte: der freundliche Wunsch wurde von einer Gruppe ausgeschnittener in einer Spirallinie in einander zurücklaufender Herzen bedeckt. Wie die h. Jungfrau mit wächsernen, so werden

die andern Jungfrauen mit papiernen Assignaten-herzen umhangen: denn bei diesen holden führt alle Gluth und Freundschaft den Namen Herz, wie die Geographen den Umriß des heissen Afrika auch einem Herzen ähnlich finden. —

Firmian errieth leicht alle sehnsüchtige Seufzer, die in der Verarmten über so viele zertrümmerte Wünsche aufstiegen, und alle trübe Vergleichungen der jetzigen Zeit mit der lachenden, und was der Schmerz und die Vergangenheit einem weichen Herzen mit einander sagen: ach, wenn am Neujahrstag schon der Glückliche seufzet, so muß ja wohl der Unglückliche weinen dürfen? — Er sagte seinen guten Morgen sanft, und wollte nach einer sanften Antwort seine Wünsche an die gedruckten schließen. Aber Lenette, viel tiefer und öfter gestern verwundet, als er, murrete ihm eine kalte, schnelle zurück. — — Jetzt konnt' er nichts wünschen; sie that es auch nicht; und so unglücklich und so hart drängten sie sich mit einander durch die Pforte eines neuen Jahrs.

Ich muß es sagen, er hatte sich schon vor 8 Wochen auf diesen Morgen gefreuet, auf die süße Zerfließung ihrer zwei Herzen, auf tausend heiße Wünsche, die er ihr vorstammeln wollte, auf ihr Aneinanderschließen, und auf das trunckne Ver-

stummen der Lippen an Lippen. . . . . O wie war alles so anders, so kalt, so tödtlich kalt! — Ich muß es irgendwo anders — wo ich mehr Papier dazu vor mir habe — ausführen, warum und wie nach — denn dem Anschein nach ist gerade das Widerspiel zu vermuthen — seine satirische Ader eine Ferment oder eine Wässerung für sein empfindsames Herz abgab, dessen er sich zugleich freuete und schämte. Am meisten half dazu der — Reichsflecken Kuhschnappel, auf den, wie auf noch einige deutsche Ortschaften, der empfindsame Thau, wie auf Metalle, nicht fiel, und worin die Leute sich mit verknöcherten Herzen versehen hatten, denen, wie erfrornen Gliedmaßen, oder wie Hexen voll Stigmen des Teufels, keine Wunde von Belang zu machen war. Unter solchen Kalten nun vergiebt und sucht man übertriebene Wärme am ersten. Einer hingegen, der 1785 in Leipzig ꝛc. wohnhaft war, wo die meisten Herzen und Venen mit dem Thränen-Spiritus ausgesprützet waren, trieb leichter den witzigen Unwillen darüber zu weit; so wie die Köche in den nassen Jahrgängen mehr scharfe Gewürze an die wässerigen Gemüser reiben, als in trocknen. — —

Lenette gieng heute dreimal in die Kirche; es

wär aber ganz natürlich. . . . Beim Worte „dreimal" erschreck' ich nicht über die Kirchengänger, die dabei seelig werden können, sondern über die armen Geistlichen, die an einem Tage so oft predigen müssen, daß es noch ein Glück ist, wenn sie, dabey nichts werden, als, statt heiser, verdammt. Ein Mensch, der das erstemal predigt, rührt gewiß niemand so sehr, als sich selber, und wird sein eigner Proselyt; aber wenn er die Moral zum Millionenstenmal vorpredigt, so muß es ihm ergehen, wie den Egerischen Bauern, die den Egerischen Brunnen alle Tage trinken, und die er daher nicht mehr laxiert, so viele sedes er auch Kurgästen macht.

Ueber dem Essen schwieg das traurige Ehepaar. Firmian fragte blos nach dem Namen des Nachmittagspredigers: der Schulrath Stiefel ists. — Er schlug mit dem einen Zacken der Gabel an den Teller, und fuhr mit dieser Spielwelle schnell an das eine Ohr, indeß er das andere verschloß: der Trommelbaß des summenden Euphons zog seine gequälte Seele in die Wogen des Tons, und dieses brausende Schallbret, dieser zitternde Klöppel tönte ihm am neuen Jahre gleichsam zu: „vernimmst Du nicht von weitem das „Ausläuten der Messe Deines kalten Lebens? Es

„ist die Frage, ob Du am zweiten Neujahr noch „hörest, ob Du nicht schon liegest, und aus ein„ander gehst.“ —

Als er nachmittags einsam in der Stube war, als der frohe Kirchengesang und der benachbarte frohe Kanarienvogelschlag gleichsam wie das Getöse und Poltern lebendig begrabener Jahre der Freude seine matte Seele überfiel — und als ein heller magischer Sonnenschein seine Stube durchschnit, und als dünne Wolkenschatten über den lichten Ausschnitt der Diele wegglitten, und das kranke, stönende Herz mit tausend traurigen Aehnlichkeiten fragten; ist nicht alles so? entfliehen nicht Deine Tage, wie Dünste durch einen kalten Himmel, über eine todte Erde, und schwimmen hin in die Nacht: — — so mußt' er sein schwellendes Herz mit der sanften Schneide der Tonkunst öffnen, damit die nächsten und größten Tropfen des Schmerzens daraus flössen — er griff einen einzigen Dreiklang auf dem Klavier, und griff ihn wieder, und ließ ihn verwogen — wie die Wölckgen flogen, starben die Töne aus, der Wohllaut schwang sich träger, zitterte noch, und wurde starr, und die Stille stand da, wie ein Grab — Im Horchen stockte sein Athmen und sein Herz, eine Ohnmacht griff nach seiner

Seele

Seele — — und nun, und nun warf in dieser schwärmerischen kranken Stunde der Strom des Herzens — so wie Ueberschwemmungen Begrabne aus Kirchen und Gräbern spühlen — einen jungen Todten aus der Zukunft, aus der irdenen Decke unverschleiert heraus: sein Leib war es, er war gestorben. Er schauete zum Fenster hinaus, ins tröstende Licht und Getümmel des Lebens; aber es rief doch in ihm fort: „täusche Dich nicht, ehe die Neujahrswünsche wiederkommen, bist Du schon von dannen gezogen."

Wenn das schauernde Herz so entblättert ist, und nackt da steht: so ist jedes Lüftgen ein kaltes. Wie warm und milde hätte Lenette seines berühren müssen, um es nicht zu erschrecken, wie Desorganisierte Todesfrost in jeder Hand empfinden, die sie außerhalb des magnetischen Kreises anrührt! —

Er setzte sich heute vor, in der so genannten Leichenlotterie einzutreten, damit er bei seinem Zug in die andere Welt doch das Abzugsgeld entrichten könnte. Er sagte es ihr; aber sie nahm den Vorsatz für eine Anspielung auf das Trauerkleid. So neblig gieng der erste Tag vorüber, und noch regnerischer die erste Woche. Jetzt war gleichsam das Einfassungsgewächs, und der Zaun

um Lenettens Liebe gegen Stiefel ausgerissen, und diese Liebe stand frei da. An jedem Abend, wo der Rath sonst gekommen war, grub sich der Aerger und Kummer tiefer in ihr junges Angesicht, das allmählig zur durchbrochnen Arbeit des Schmerzens einfiel. Sie fragte nach den Tagen, wo er zu predigen hatte, um ihn zu hören; und trat bei jedem Leichenzuge ans Fenster, um ihn zu sehen. Die Buchbinderin war ihr korrespondierendes Mitglied, und aus ihr holte sie neue Entdeckungen über den Schulrath heraus, und repetierte mit ihr die ältesten. Wie viel mußte nicht der Rath durch seinen Fokalabstand gewinnen, und der Mann durch seine Erdnähe verlieren. So wie die Erde gerade die kleinste Wärme von der Sonne bekömmt, wenn sie ihr am nächsten ist, im Winter! — — Zu diesem allen kam noch ein ganz neuer Grund zu Lenettens Abneigung. Es hatte nämlich der Heimlicher v. Blaise unter der Hand von ihrem Manne bekannt gemacht, er sei ein Atheist, und kein Christ. Redliche alte Jungfern und Geistliche sind auf eine schöne Weise von rachsüchtigen Römern unter den Kaisern verschieden, die oft den unschuldigsten Menschen für einen Christen ausgaben, um ihm eine Märtyrerkrone zu flechten; besagte Jungfern

und Geistliche nehmen vielmehr die Parthey eines Menschen, der in solchem Verdachte ist, und läugnen es, daß er ein Christ ist. So unterscheiden sie sich sogar von den neuen Römern und Italienern, die stets sagen: es sind 4 Christen da, statt vier Menschen. Das tugendhafteste Mädgen bekam in St. Ferieux bei Besançon zum Preis einen Schleier zu 6 Livr.; und diesen schönen Preis der Tugend, nämlich einen moralischen Schleier von 6 Livr., werfen Menschen wie Blaise gern über gute Leute. Sie nennen daher gern Denker Ungläubige, und Heterodoxe Wölfe, deren Zähne glätten und zahnen helfen; so wird auch auf die besten Klingen, auf die Wolfsklingen, ein Wolf eingezeichnet. . . Als Siebenkäs seiner Frau die Lüge seines Nichtchristenthums vor vielen Wochen zuerst berichtete: fragte sie wenig darnach; erst jetzt dachte sie öfter daran, und glaubte es ganz, wenn sie gerade unter der figurierten Kanzel des Schulraths saß, dessen Predigten Liebesbriefe für ihre lechzende Seele waren. Die Geistlichkeit steht in einem nahen Verhältniß mit dem weiblichen Herzen; daher bedeutet ursprünglich auf der deutschen Spielkarte das Herz die Geistlichkeit. —

Was that und dachte nun Stanislaus Sie-

denkás bei allem? — Zweierlei, was sich widersprach. Hatt' er gerade ein hartes Wort gesagt: so bejammerte er die verlassene, ohnmächtige Seele, deren ganzes Rosenparterre der Freuden ausgehauen war, deren erste Liebe gegen den Schulrath im Jammer und Darben verschmachtete, und welche tausend schöne Reize ihres verschlossenen Innern würde vor einem geliebten Herzen — denn seines war es nicht — entfaltet haben. Wenn er hingegen gerade harte Worte nicht ausgestoßen, sondern erduldet hatte: so wurd' er eifersüchtiger, und er trug ihre sehnsüchtigen Qualen als neue Sünden in ihr Sündenregister ein.

Es war gerade in jener mildern Laune, daß er zum erstenmale wieder zum einzigen Freund im Orte gieng, zum Schulrath, dem er den kleinen Fehltritt schon längst — ich glaube eine halbe Stunde darnach — von Herzen vergeben hatte. Er wußte, seine Erscheinung war ein Trost für den verwiesenen Evangelisten im Stuben-Pathmos; und für die Frau war es auch einer. Ja er trug Grüße, die nie anbefohlen waren, zwischen beiden hin und her.

Abends waren bei Lenetten kleine hingeworfne Berichte vom Rathe die grüne Saat, die das

scharrende Rebhuhn unter dem tiefen Schnee aufkratzt. Ich versteck' es nicht, mich dauert er und sie; und ich kann kein elender Partheigänger sein, der nicht zwei Personen, die einander mißverstehen und befehden, zugleich Antheil und Liebe geben kann. — —

Aus diesem grauen schwülen Himmel, dessen Elektrizitätsmaschine alle Stunden luden und häuften, fiel endlich der erste grelle Donnerschlag herab: Firmian verlor seinen Prozeß. Der Heimlicher war das reibende Katzenfell und der stäupende Fuchsschwanz gewesen, der die Erbschaftskammer oder den Pechkuchen der Justiz mit kleinen Taschenblitzen gefüllet hatte. Es wurde ihm aber von Rechtswegen der Verlust des Prozesses zu erkannt, weil der junge Notarius Siegold, mit dessen Notariatsinstrument er sich bewaffnen wollen, noch nicht immatrikulieret war. Es kann wenig Menschen geben, die nicht wissen, daß in Sachsen nur ein Instrument gilt, das ein immatrikulierter Notar gemacht, und daß mithin die Beweiskraft eines Dokumentes in einem fremden Lande nicht stärker sein kann, als sie in dem war, worin man es fertigte. Firmian verlor zwar den Prozeß, und für jetzt die Erbschaft; aber sie blieb ihm doch unter jedem Rechtsstreite unversehrt da stehen. Nichts sichert wohl

ein Vermögen besser vor Dieben und Klienten und Advokaten, als wenn es ein Depositum oder ein objectum litis geworden; niemand darf es mehr angreifen, weil die Summe in den Akten deutlich spezifizieret ist, (es müßten denn die Akten selber noch eher, als ihr Gegenstand abhanden kommen): so freuet sich der Hausvater, wenn der Kornwurm den Kornschober gänzlich übersponnen, und weiß papillotieret hat, weil dann die übrigen Körner, die der Spinner nicht ausgekernet hat, vor allen andern Kornwürmern ganz gedecket sind. —

Niemals ist ein Prozeß leichter zu gewinnen, als wenn man ihn verloren hat; denn man appellieret. — Nach der Abtragung der in- und außergerichtl. Kosten, und nach der Ablösung der Akten, bieten die Gesetze das beneficium der Appellation jedem an, wiewohl bei dieser Benefizkomödie und Rechtswohlthat noch andere außergerichtliche Wohlthaten nöthig sind, um von der gerichtlichen Gebrauch zu machen.

Siebenkäs durfte appellieren — er konnte den Beweis seines Namens und seiner Mündelschaft recht gut mit einem andern, aber immatrikulierten Leipziger Notarius führen — es fehlte ihm nichts, als das Werkzeug oder die Waffe des

Streites, die zugleich der Gegenstand desselben war, kurz das Geld. — In den 10 Tagen, innerhalb welcher die Appellation wie ein Fötus reifen muß, gieng er kränklich und sinnend umher: jeder dieser Dezimaltage übte an ihm eine von den zehn Verfolgungen der ersten Christen aus, und dezimierte seine frohen Stunden. Von seinem Leibgeber in Bayreuth Geld zu begehren, war die Zeit zu kurz, und der Weg zu lang, da Leibgeber, nach seinem Schweigen zu schließen, vielleicht mit dem Springstab und Steigeisen seiner Silhouettenscheere über mehrere Berge weggesprungen war. — Firmian that auf alles Verzicht und gieng zum alten Freund Stiefel, um sich zu trösten, und alles zu erzählen: dieser ergrimmte über den sumpfigen, bodenlosen Weg Rechtens, und drang dem Advokaten eine Stelze darin auf, nämlich die Gelder zum Appellieren. Ach es war dem unbefriedigten, schmachtenden Rathe so viel, als fassete er Lenettens geliebte, ziehende Hand, und sein redliches, an lauter eiskalten Tagen angerinnendes Blut fieng wieder aufgethauet zu laufen an. Es war keine Täuschung des Ehrgefühls, daß Firmian, der lieber hungerte, als borgte, gleichwohl von ihm jeden Thaler als ein Steingen annahm, um es in den morastigen Weg Rech-

tens zu pflastern, und so unbesudelt darüber zu kommen. Aber die Hauptsache war sein Gedanke, er sterbe bald, und dann bleibe doch seiner hülflosen Wittwe der Genuß der kleinen Erbschaft nach.

Er appellierte an die erste Appellazionskammer, und bestellte sich in Leipzig bei einer andern Notariats-Schmiedeesse ein neues Instrument, beim Zeugen-Beichtiger Lobstein.

Diese neuen, vom Glück erhaltenen Realterrizionen, und Nägelmale auf der einen, und diese Güte, und diese Renten des Rathes auf der andern Seite, häuften neuen Sauerstoff in Lenetten an; aber der Essig ihres Unwillens wurde, wie anderer, durch ein Frostwetter konzentriert, davon ich sogleich die Wetterbeobachtungen mittheilen kann.

Lenette war nämlich seit dem Zanke mit Stiefeln den ganzen Tag stumm; bloß bei Fremden genaß sie von ihrer Zungenlähmung. Es muß geschickt physisch erkläret werden, warum eine Frau oft nicht sprechen kann, außer mit Fremden; und man muß die entgegengesetzte Ursache von dem entgegengesetzten Phänomen aufspüren, daß eine Sonambüle nur mit dem Magnetiseur auf dem Isolatorio redet. Auf St. Hilda husten alle Menschen, wenn ein fremder aussteigt; Husten ist aber,

wenn nicht Sprechen selber, doch das vorhergehende Schnarren des Räderwerks in der Sprachmaschine. Diese periodische Stummheit, die vielleicht, wie oft die perennierende, von der Zurücktreibung der Hautausschläge herkömmt, ist den Aerzten etwas Altes: Wepfer *) erzählt von einer apoplektischen Frau, daß sie nichts mehr sagen konnte, als das Vaterunser, und den Glauben; und in den Ehen sind Stummheiten häufig, worin die Frau nichts zum Manne sagen kann, als das Allernöthigste. Ein Wittenberger Febrikant **) konnte den ganzen Tag nicht sprechen, ausser von 12 bis 1 Uhr; und so findet man genug arme weibliche Stumme, die des Tags nur eine Viertelstunde, oder nur Abends ein Wort hervorzubringen im Stande sind, und sich übrigens mit dem Stummenglöckgen behelfen, wozu sie Schlüssel, Teller und Thüren nehmen. —

Diese Stummheit verhärtete endlich den armen Advokaten so sehr, daß er sie auch bekam. Er ahmte die Frau, wie ein Vater die Kinder nach, um sie zu bessern. Sein satirischer Humor sah oft der satirischen Bosheit ähnlich; aber er hatte

*) Wepf. hist. apoplect. p. 468.

**) Repub. des lettres Octobr. 1685. V. 1091.

ihn nur, um sich gelassen und kalt zu erhalten. Wenn Kammerzofen ihn unter seiner schriftstellerischen Siederei und Brauerei gänzlich dadurch störten, daß sie mit Beihülfe Lenettens seine Stube zu einer Heroldskanzlei und Rednerbühne erhoben: so zog er wenigstens seine Frau vom Rednerstuhl herab, indem er — das hatt' er vorher mit ihr ausgemacht — dreimal mit dem vergoldeten Vogelszepter auf sein Schreibpult schlug — so nimmt ein Szepter der Schwester Rednerin die Preßfreiheit leicht. — Ja er war im Stande, wenn er oft vor diesen aufgezognen redenden Zizeroskföpfen saß, ohne einen Gedanken oder eine Zeile herauszubringen, und wenn er weniger seinen Schaden, als den der Mit- und Nachwelt, d. h. so unzählig vieler Menschen vom höchsten Verstand und Stand beherzigte, die durch diese Linguistinnen um tausend Ideen kamen, er war dann im Stande sag ich, einen entsetzlichen Schlag mit dem Szepter auf den Tisch zu thun, wie man auf einen Teich appliziert, um das Quacken zu stillen. Es ist schön, daß jetzt die Schriftsteller, die die Unsterblichkeit ihrer Seele läugnen, doch die ihres Namens selten anzufechten wagen; und wie Zizero versicherte, er würde ein zweites Leben glauben, so gar wenn es keines gäbe: so wollen

Autoren im Glauben an das zweite ewige Leben ihres Namens bleiben, thäten auch die Rezensenten das Gegentheil dar.

Siebenkäs macht' es jetzt seiner Frau bekannt, daß er nichts mehr sprechen werde, nicht einmal vom Nothwendigsten: und das bloß deshalb, um nicht durch lange zornige Reden über Reden, Waschen ꝛc. sich im Schreiben zu stören und zu erkalten, oder gegen sie sich zu erhitzen. Dieselbe gleichgültige Sache kann in zehn verschiednen Tönen und Mißtönen gesagt werden: um also der Frau die Unwissenheit und Neugierde des Tons, womit etwas gesagt werden konnte, zu lassen, sagt' er ihr, er werde nun nicht anders mit ihr sprechen, als schriftlich.

Ich bin schon hier mit der besten Erörterung bei der Hand.

Der gravitätische, bedachtsame Buchbinder ärgerte sich nämlich das ganze Kirchenjahr über Niemand so sehr, als über seinen Schliffel, wie er sich ausdrückte, über seinen luftigen Sohn, der die besten Bücher besser las, als band, der sie schief und schmal beschnitt, und der dadurch, daß er die Buchbinderpresse zu einer Buchdruckerpresse einschraubte, das nasse Werk zugleich verdoppelte, und verdünnte. Das konnte nun der Vater nicht

ansehen: er erboßte sich so, daß er zu dem Teufelsreichs-Kinde kein Wort mehr sagen wollte. Seine Arrets und Konklusa, die er dem Sohne über Einbände zuzufertigen hatte, diese gab er seiner Frau als Reichspostreuterin mit, die mit der Nadel als Bothenspieß aus der fernsten Ecke aufstand, und die Befehle dem Sohne, der nicht weit vom Vater planierte, überbrachte. Dem Sohn, der seine Antworten und Fragen wieder der Eilbothenfrau miteinhändigte, war ganz wohl bei der Sache zu Muthe: der Vater konnte weniger keifen. Dieser bekam es weg, und wollte nichts mehr mündlich verhandeln. Er suchte zwar seine Empfindung gegen den Sohn durch Pantomime auszudrücken, und beschoß, wie ein Verliebter, diesen, der ihm gegen über saß, mit warmen Blicken; aber ein Auge ist, ob wir gleich nicht bloß Gaumen- Zahn- und Zungen- sondern auch Augenbuchstaben haben, immer ein verwirrter Schriftkasten voll Perlschrift. Allein da zum Glücke die Schrift- und Posterfindung einem Menschen, der auf einer nördlichen Eisscholle den Nordpol umfährt, Mittel an die Hand giebt, mit einem, der auf einem Palmbaum unter Papagaien in der heißen Zone sitzt, zu kommunizieren: so fanden hier Vater und Sohn, wenn sie von einander ge-

trennt, sich am Arbeitstisch gegen über saßen, in der Erfindung des Schreib- und Postwesens Mittel, sich ihre Entfernung durch einen Briefwechsel, worein sie sich mit einander über den Tisch weg einließen, zu versüßen und zu erleichtern, die wichtigsten Geschäftsbriefe wurden unversiegelt, aber sicher — da zwei Finger bei dieser Pennypost das Felleisen und Postschiff waren — hin und hergeschoben: der Brief- und Kourierwechsel gieng auf so glatten Wegen, und bei so guter poste aux ânes zwischen beiden stummen Mächten häufig, und ungehindert, und der Vater konnte bei so freier Kommunikazion leicht in einer Minute auf die wichtigsten Berichte schon Antwort haben von seinem Korrespondenten; ja sie waren so wenig getrennt, als wohnten sie Haus bei Haus an einander. Sollte ein Reisender etwan noch vor mir nach Kuhschnappel kommen: so bitt' ich ihn, die zwei Tisch-Ecken, wovon das eine das Intelligenzkomtoir des andern war, sich abzusägen, und die zwei Büreaux einzustecken, und in irgend einer großen Stadt und Gesellschaft den Neugierigen vorzuzeigen, oder mir in Hof. — —

Siebenkäs thats halb nach. Er schnitt kleine Dekretalbriefe zu recht und voraus für die nöthigsten Fälle. That Lenette eine unvorhergesehe-

ne Frage an ihn, worauf seine Brieftasche noch keine Antwort enthielt, so schrieb er drei Zeilen und langte das Reskript über den Tisch hin. Allerhöchste Handbillets oder Rathsverordnungen und Reglements, die täglich wiederholet werden mußten, ließ er sich abends durch ein stehendes Requisitorialschreiben zu Ersparung des Briefpapiers wieder geben, um den andern Tag die schriftliche Resoluzion nicht von neuem zu schreiben: er langte das Abschnitzel blos hin. Was sagte aber Lenette dazu? —

Ich werde besser antworten, wenn ich vorher noch folgendes erzähle: ein einzigesmal sprach er in diesem Stummeninstitut, als er aus einer irdenen Schüssel, in der außer eingebranntem Blumenwerk auch poetisches war, Krautsallat speisete. Er hob mit der Gabel den Sallat weg, der das kleine Rand-Karmen überdeckte, das hieß: Fried' ernährt, Unfried' verzehrt. So oft er eine Gabel voll weghob, so konnt' er einen oder etliche Füße dieses didaktischen Gedichtes weiter lesen, und er thats laut. — „Was sagte nun Lenette dazu?" — setzten wir oben dazu. — Ich weiß gewiß, er hätte durch sein Zürnen und Schweigen ihres geheilt: hätte sie nicht seine Laune, womit er sich nur gelassener erhalten wollte, mit Bosheit

vermengt, und hätte sie nur in jeder Woche einmal den Pelzstiefel gesehen, und hätten nicht die Nahrungssorgen, die jetzt alles Zinngeschirr der Vogelstange aufzehrten und einschmolzen, in ihrem unglücklichen Herzen gleichsam den letzten, frohen warmen Blutstropfen zersetzt und aufgetrocknet. — Die Leidtragende! Aber so gabs keine Hülfe für sie — und für den, den sie verkannte! —

Armuth ist die einzige Last, die schwerer wird, je mehrere daran tragen. Firmian, wenn er allein gewesen wäre, hätte auf diese Lücken und Löcher unserer Lebensstraße kaum hingesehen, da das Schicksal schon alle 30 Schritte ein Häufgen Steine zum Ausfüllen der Löcher hingestellt. Und in dem größten Sturm stand ihm immer außer der herrlichsten Philosophie noch ein Seehafen, ein Brett oder eine Täucherglocke offen, seine — Dutzenduhr, nämlich ihr Kaufschilling. Aber die Frau — und ihre Trauermusiken, und Kyrie Eleison — und 1000 andere Dinge — und Leibgebers unbegreifliches Verstummen — und sein wachsendes Erkranken, alles das machte aus seiner Lebensluft durch so viele Verunreinigungen einen schwülen entnervenden Sirocowind, der im Menschen einen trocknen, heißen, kranken Durst entzündet, gegen den er oft das, was der

Soldat gegen den physischen zum Löschen und Kühlen in den Mund legt, in die Brust nimmt, kaltes Blei und Schießpulver. — —

Am 11ten Februar suchte sich Firmian zu helfen.

Am 11ten Februar, am Euphrosinenstag 1767 war Lenette geboren.

Sie hatt' es ihm oft, und ihren Nähkunden noch öfter, gesagt; aber es wär' ihm doch entfallen, ohne den Generalsuperintendenten Ziehen, der ein Buch drucken ließ, und ihn darin an den eilften erinnerte. Der Superintendent hatte nämlich vorausgesagt, daß an diesem 11ten Hornung 1786 ein Stück vom südlichen Deutschland sich durch das Erdbeben wie Lagerkorn in die Unterwelt senken werde. Mithin würden am herabgelassenen Sargseil, oder an der herabgelassenen Fallbrücke des sinkenden Bodens die Kuhschnapler in ganzen Korporazionen in die Hölle gefahren sein, in der sie vorher als isolierte Deputierte ankamen; es wurde aber aus allem nichts.

Am Tage vor dem Erdbeben und vor Lenettens Geburt gieng Firmian nachmittags auf die Hebemaschine und das Schwungbret seiner Seele, auf die mit vergossenem Blute bezeichnete Anhöhe, wo sein Heinrich ihn verlassen hatte.

Sein Freund und seine Frau standen in bewölkten Bildern um seine Seele, er dachte daran, daß von Heinrichs Abschied bis jetzt eben so viele Hauptspaltungen in seiner Ehe vorgefallen waren, als deren Moreri in der Kirche von den Aposteln bis zu Luthern aufzählt, nämlich 124. Harmlose, stille, frohe Arbeiter bahnten dem Frühling den Weg. Er war vor Gärten vorbeigegangen, deren Bäume man vom Moos und Herbstlaube entledigte, vor Bienen- und Weinstöcken, die man versetzte und ausreinigte, und vor den Abschnitzeln der Weiden. Die Sonne glänzte warm über die knospenvolle Gegend. Plötzlich war ihm — und Menschen von Phantasie begegnet es oft, und sie werden daher leichter schwärmerisch — als wohne sein Leben, statt in einem festen Herzen, in einer warmen, weichen Zähre, und sein beschwerter Geist dränge sich schwellend durch eine Kerker-Fuge hinaus, und zerlaufe zu einem Tone, zu einer blauen Aetherwelle: „ich will ihr an ihrem Geburts„tage vergeben, (rief sein ganzes zergangenes „Ich) — ich habe ihr wohl bisher zu viel ge„than." Er beschloß, den Schulrath wieder ins Haus zu führen, und den grillierten Kattun vorher, und ihr mit beiden, und mit einem neuen Nähkissen ein Geburtstagsangebinde zu machen.

Er fassete seine Uhrkette an, und an ihr zog er das Mittel, den Elias- und Fausts-Mantel heraus, der ihn über alle Uebel tragen konnte, nämlich wenn er den Mantel verkaufte. Er gieng voll lauter Sonnenlicht in allen Ecken des Herzens nach Hause, und gab der Uhr einen künstlichen Stillestand, und sagte zu Lenetten, sie müsse zum Uhrmacher zur Reparatur. Sie war in der That bisher wie die obern Planeten am Anfange ihres Uhr-Tages rechtläufig, dann stehend, dann rückläufig gewesen. Er verdeckte ihr damit seine Projekte. Er trug sie selber auf einen Handelsplatz, schlug sie los; — so gewiß er wußte, er könne ohne ihr Pikkern auf seinem Schreibtische nicht recht schreiben; wie nach Locke ein Edelmann nur in einem Zimmer tanzen konnte, worin ein alter Kasten stand — und abends wurde das ausgelösete grillierte Bluthemd und Säetuch des Unkrauts ungesehen ins Haus geschafft. Firmian gieng noch abends zum Schulrath, und verkündigte ihm mit der neuen Wärme seines beredten Herzens alles, seinen Entschluß — den Geburtstag — die Retour des Kattuns — die Bitte um einen Besuch — ein nahes Sterben, und seine gänzliche Resignazion. Dem kranken Rath, den die Liebe, wie der Kalk die Schattenpartien der

Freskobilder, bleicher genaget hatte, ach, diesem wurde warmer Lebens Odem eingehaucht, daß morgen wieder die lang entbehrte Stimme (Lenette hörte doch seine in der Kirche) den ganzen Saitenbezug seines Ichs bewegen sollte.

Ich muß hier eine Vertheidigung und eine Anklage einschichten. Jene geht meinen Helden an, der sein Adelsdiplom der Ehre fast durch die Bitte an Stiefeln zu zerknüllen scheint; aber er will damit seiner gekränkten Gattin einen großen Gefallen thun, und sich einen kleinen. Es hälts nämlich der stärkste, wildeste Mann gegen das ewige weibliche Zürnen und Untergraben in die Länge nicht aus, um nur Ruhe und Frieden zu haben, lässet ein solcher, der vor der Ehe tausend Schwüre that, er wollte darin seinen Willen durchsetzen, am Ende gern der Herrin ihren. Das Restierende in Firmians Betragen, brauch' ich nicht zu vertheidigen, weils nicht möglich ist, sondern nur nöthig. — Die Anklage, die ich verhieß, betrifft meine Kollaboratores: darüber nämlich, daß sie in ihren Romanen so weit von dieser Biographie oder von der Natur abweichen, und die Trennungen und Vereinigungen der Menschen in so kurzen Zeiten möglich und wircklich machen, daß man mit einer Terzienuhr dabei stehen, und

es nachzählen kann. Aber ein Mensch reisset nicht auf einmal von einem theuern Menschen ab, sondern die Risse wechseln mit kleinen Bast- und Blumenankettungen, bis sich der lange Tausch zwischen Suchen und Fliehen mit gänzlicher Entfernung schliesset, und erst so werden wir arme Menschen — am ärmsten. Mit dem Vereinen der Seelen ists im Ganzen eben so. Wo auch gleichsam ein unsichtbarer, unendlicher Arm uns plötzlich einem neuen Herzen entgegen drückt: da hatten wir doch dieses Herz schon lange unter den Heiligenbildern unserer Sehnsucht vertraulich gekannt, und das Bild oft verhangen, und oft aufgedeckt und angebetet. —

Unserem Firmian wurd' es später abends wieder im einsamen Sorgestuhl unmöglich, mit aller seiner Liebe bis auf Morgen zu warten: die Einsperrung selber machte sie immer wärmer, und als ihn seine alte Besorgniß, er sterbe noch vor der Tag- und Nachtgleiche am Schlage, befiel, erschrack er ungewöhnlich — nicht über den Tod, sondern über Lenettens Verlegenheit, wie sie für diese letzte Probe des Menschen, für die Ankerprobe *), die

*) Diese besteht darin, daß man den Anker auf ein tiefes, hartes Lager niederwirft.

Stollgebühren erschwinge. Er hatte gerade Geld im Ueberfluß unter den Fingern: er sprang auf und lief noch Nachts zum Direktor der Leichenlotterie, damit doch seine Frau bei seinem Tod 50 fl. erbte als Eingebrachtes, um damit seinen körperlichen Senkreiser hübsch mit Erde zu überlegen. Es ist mir nicht bewußt, wie viel er zahlte; ich bin aber dieser Verlegenheit schon gewohnt, die ein Romanschreiber, der jede beliebige Summe erdichten kann, gar nicht kennt, die aber einen wahrhaften Biographen ungemein belastet und aufhält, weil ein solcher Mann nichts hinschreiben darf, als was er mit Instrumenten und Briefgewölben befestnen kann.

Morgends am 11 Febr., oder am Sonnabend, trot Firmian weich in die Stube, weil uns jede Erkrankung und Entkräftung, z. B. durch Blutverlust und Schmerzen, erweicht, und noch weicher, weil er einem sanften Tag' entgegengieng. Man liebt viel stärker, wenn man eine Freude zu machen vor hat, als eine Stunde darauf, wenn man sie gemacht hat. Es war an diesem Morgen so windig, als hielten die Stürme ein Ringrennen und Ritterturnier, oder als verschickte der Aeolus seine Winde aus Windbüchsen: viele dachten daher, entweder das Erdbeben hebe

schon an, oder einer und der andere habe sich aus Furcht davor erhenkt. — Firmian traf in Lenettens Angesicht zwei Augen an, aus denen schon in dieser Frühe der warme Blutregen der Thränen auf den ersten Tag gefallen war. Sie hatte seine Liebe und seine Entschlüsse nicht im geringsten errathen, sie hatte gar nicht daran gedacht, sondern nur an folgendes: „ach seit meine Eltern „verwesen, fraget niemand mehr nach dem Tage „meiner Geburt." Ihm schien es, als habe sie etwas im Sinne. Sie blickte ihm einigemal ausforschend ins Auge, und schien etwas vorzuhabehaben: er schob also die Ergießung seiner vollen Brust und die Entschleierung der kleinen Doppelgabe auf. Endlich trat sie langsam und erröthend zu ihm, und suchte verwirrt seine Hand in ihre, und sagte mit niedergeschlagnen Augen, in denen noch keine ganze Thräne war: „wir wollen uns heute versöhnen. Wenn Du mir etwas „zu Leide gethan hast, so will ich Dir von Her„zen vergeben, und thu' mir auch dergleichen." Diese Anrede zerriß sein warmes Herz, und er konnte anfangs nur stocken, und sie an den beklommenen Busen reißen, und spät endlich sagen: „Vergieb Du nur — ach ich liebe Dich doch „mehr, als Du mich!" Und hier quollen, von

tausend Erinnerungen der vorigen Tage gepreſſet, ſchwere heiße Tropfen aus dem vollen tiefen Herzen, wie tiefe Ströme träger ziehen. Verwundert blikte ſie ihn an, und ſagte: „wir ſöhnen uns alſo heute aus — und mein Geburtstag iſt heute auch, aber ich habe einen ſehr betrübten Geburtstag.“ Jetzt erſt hörte ſeine Vergeſſenheit des Angebindes auf, das er bringen wollte — er lief weg und brachte es, nämlich das Nähkiſſen, den Kattun, und die Nachricht, daß Stiefel abends komme. Nun erſt fieng ſie an zu weinen, und fragte: „ach, das haſt „Du ſchon geſtern gethan? und meinen Geburtstag gewußt? — Recht von ganzem Herzen „dank' ich Dir, beſonders für das ſchöne — „Nähkiſſen. Ich dachte nicht, daß Du an meinen ſchlechten Geburtstag denken würdeſt.“ — Seine männlich-ſchöne Seele die nicht, wie eine weibliche, ihren Enthuſiasmus bewacht, ſagt' ihr alles heraus, und ſeinen Eintritt in die Leichenlotterie, den er geſtern gethan, damit ſie ihn wohlfeiler unter die Erde brächte. Ihre Rührung wurde jetzt ſo groß und ſichtbar, wie ſeine. „Nein, nein, (ſagte ſie endlich) Gott wird Dich „behüten — aber den heutigen Tag, wenn wir „den nur überleben. Was ſagt denn der H. Rath

zum Erdbeben?" — Das lasse gut sein, — daß keines kommt, sagt er — sagte Firmian.

Er ließ sie ungern loß vom erwärmten Herzen. So lang er nicht im Freien gieng — denn Schreiben war ihm unmöglich — schauete er ihr unaufhörlich ins helle Angesicht, aus dem sich alle Wolken verzogen. Er brauchte einen alten Kunstgriff gegen sich — den ich ihm abgelernt — daß er, um einem guten Menschen recht sehr gut zu sein, und alles zu vergeben, lange ins Angesicht schauete. Denn auf einem Menschenangesicht finden wir, ich und er, wenn es alt ist, das Griff- und Zählbrett harter Schmerzen, die so rauh darüber giengen; und wenn es jung ist, so kömmt es uns als ein blühendes Beet am Abhange eines Vulkanes vor, dessen nächste Erschütterungen das Beet zerreißen. — Ach, entweder die Zukunft oder die Vergangenheit stehen in jedem Gesicht, und machen uns, wenn nicht wehmüthig, doch sanftmüthig.

Firmian hätte gern den ganzen Tag — zumal eh der Abend kam — seine wieder gefundne Lenette am Herzen, und seine frohen Thränen im Auge behalten; aber bei ihr waren Geschäfte Pausen, und die Thränendrüsen samt dem Herzen Hungerquellen. Uebrigens hatte sie nicht

einmal den Muth, ihn über die metallische Quelle dieses goldführenden Baches zu fragen, auf dessen sanfter Wiege sie heute schwankte. Aber der Mann entdeckte ihr gern das Geheimniß der verkauften Uhr: — Heute war die Ehe, was die Vor-Ehe ist, ein Cembal d' Amour, das zwei Sangböden umgeben, die statt der Saiten, deren Wollaut verdoppeln. Der ganze Tag war als ein Ausschnitt aus dem klaren Mond gehoben, den kein Dunstkreiß überschleiert; oder aus der 2ten Welt, worein sogar aus jenem die Seleniten ziehen. Lenette wurde durch ihre Morgenwärme einem so genannten bemoosten Veilchensteingen gleich, das die Düfte eines verkleinerten Blumenbeets austheilt, wenn man es nur wärmer reibt.

Abends erschien endlich der Rath, verlegen-zitternd, ein wenig stolz-aussehend, aber unvermögend, als er Lenetten gratulieren wollte, es zu thun vor Thränen, die eben so sehr in seiner Kehle, als in seinen Augen standen. Seine Verwirrung verbarg die fremde. Endlich vergieng der undurchsichtige Nebel zwischen ihnen, und sie konnten sich sehen. Dann wurde man recht froh: Firmian nöthigte sich die Zufriedenheit ab, und den 2 andern flog sie frei ins Herz.

Ueber drei besänftigte, getröstete Herzen zogen

die gefüllten Gewitterwolken nicht mehr so tief wie sonst — der weichende drohende Komet der Zukunft hatte sein Schwerdt verloren, und floh schon heller und weißer ins Blaue hinaus, vor lichtern Sternbildern vorbei — Abends schickte noch Leibgeber einen kurzen Brief, dessen beglückende Zeilen den Abend unsers Lieblings und das nächste Kapitel schmücken. —

Und so wurden an den Gehirnkammern des dreifachen Bundes — wie noch eben jetzt an des Lesers seinen — die eiligen, laufenden, zitternden Blumenstücke der Phantasie zu wachsenden, regen Freudenblumen, wie der Fieberkranke die wankenden Bett'-Blumen seines Vorhangs für beseelte Gestalten nimmt. Ach, die Winternacht wollte, gleich einer Sommernacht, kaum erlöschen und erkalten an ihrem Horizont, und als sie um 12 Uhr von einander schieden, sagten sie: „wir „waren doch alle recht herzlich vergnügt."

Eilftes Manipel.

Zwei Schreiben. —

Ich habe den Leser im vorigen Kapitel aus wahrer Liebe betrogen: gleichwohl muß man ihn noch so lange im Betruge sitzen lassen, bis er folgendes Briefgen von Leibgeber durchgelesen:

Mein Firmian Stanislaus!

Vaduz d. 2. Feb.
1786.

Im Mai bin ich in Bayreuth; und Du mußt auch dahin. Weiter hab' ich Dir jetzt nichts wichtiges zu schreiben; aber das ist ja wichtig genug, daß ich Dir am 1ten Tag des Wonnemonats in Bayreuth anzulangen anbefehle, weil ich etwas ungemein Tolles und Erhebliches und Unerhörtes mit Dir vorhabe, so wahr Gott lebt. Meine Freude und

Dein Glück hängt an Deiner Reise; ich würde Dir das Geheimniß schon in diesem Briefe offenbaren, wenn er aus meiner Hand in keine gienge, als so gleich in Deine. — Komm! — Und da, in Bayreuth, wird auch der Juwelenkolibri und Goldfisch, H. Rosa von Meyern fliegen und schwimmen, um seiner schönen Braut mit seinen dürren, dünnen Armen mehr Kälte zu geben, als Wärme, wie man in Spanien ähnliche ordentliche Schlangen um die Bouteillen zum Kühlen legt. Ich sollte ihr, wenn ich nach Bayreuth komme, die besten Begriffe von ihm beibringen, und darauf beharren, daß er zehntausendmal besser sei, als der Häresiarch Bellarmin, der in seinem Leben viel öfter, nämlich 2236 mal die Ehe gebrochen. Du weißt, daß dieser Vorfechter der Katholiken mit 1,624 Weibern einen verbotnen Umgang geflogen: er wollte als Kardinal zugleich die Möglichkeit des katholischen Zölibats und die Möglichkeit der päbstlichen Definition einer Hure zeigen, die die Glossa zu einer Regimentsinhaberin von 23000 Mann erhebt. — Ich wünsche herzlich, den Heimlicher zu sehen: ich würde ihm, wenn er mir näher stände, von Zeit zu Zeit, weil ihm immer etwas im Schlunde steckt, das er schwer hinunterbringen kann, — und wär's eine

Erbschaft oder fremdes Haus und Hof — ich würd' ihm, wie man zur Heilung pflegt, starke Schläge in den hohlen Rücken geben, und den Ausgang erwarten, den des Bissens nämlich. — Ich bin seither überall herumgehinkt mit meiner Silhouettenscheere, und ruhe nun in Vaduz aus; ich find' aber die Menschen und den Kräuterkäs der Erde, in den sie sich einbeißen, täglich mürber und fauler. Ich muß Dir sagen, hole der Teufel den Ruhm: ich werde nächstens verschwinden, und unter die Menge rennen, und jede Woche mit einem neuen Namen aufsteigen, damit mich nur die Narren nicht kennen. — — O! Es waren einmal einige Jahre, wo ich wünschte etwas zu werden, wenn nicht ein großer Autor, doch wenigstens ein neunter Kurfürst, und wenn nicht belorbeert, doch infuliert, wenn nicht zuweilen Prorektor, doch häufig Dekan. Damals würd' es mich geletzet haben, wenn ich die größten Steinschmerzen und also verhältnißmäßige Blasensteine hätte überkommen können, damit ich aus der Blase Steine zu einem Altar oder Tempel meines Ruhms hätte edieren mögen, der noch höher, als die Pyramide gewesen wäre, die Ruysch in den Naturalienkabinettern aus den 42 Blasen Steinen einer ehrlichen Frau zusammenbrach-

te. *) Siebenkäs, ich hätte mir aus Wespen, wie Wildau aus Bienen, einen stachlichten Philosophenbart geknüpft, um nur dadurch bekannt zu werden. „Ich lasse zu, (sagt' ich damals) es „ist nicht jedem Erdensohn bescheert, und er soll „es nicht fodern, daß ihn eine Stadt todt „schlagen will, wie den H. Romuald (wie Bem„bo in dessen Leben berichtet), um nur seinen h. „Leib als Reliquie wegzuschnappen; aber er kann „doch, dünkt mich, ohne Unbescheidenheit sich wün„schen, daß wenn nicht seinem Pelzrocke, wie „Voltairens seinem in Paris geschah, doch sei„nem Scheitel einige Haare zum Andenken von „Leuten ausgezogen werden, die ihn zu schätzen „wissen, ich meine vorzüglich die Rezensenten."

Anders dacht' ich damals nicht; aber jetzt denk' ich gescheuter. Der Ruhm verdient keinen Ruhm. Ich saß einmal in einem naskalten Abend drauß-

---

*) Dictionnaire des Merveilles de la nature par *Sigaud* de la Fond T. I. — Die Art, wie eine ägyptische Königinn eine Pyramide aus losen Steinen aufschlichtete, und zwar höher, aber mit geringern Schmerzen als die obige Frau, ist bekannt, und gehört nicht unter Sigauds *Merveilles* de la nature.

sen auf einem Gränzstein, und sah mich an, und sagte: was kann denn im Grunde aus Dir werden? — Stehen Dir Wege offen, gleich dem seel. Kornelius Agrippa *), Kriegssekretair des Kaisers Maximilian, und Historiograph des Kaiser Karls V. zu werden? Kannst Du Dich zu einem Syndikus und Advokaten der Stadt Metz, zu einem Leibmedikus der Herzogin von Anjou, und zu einem theologischen Professor zu Pavia aufschwingen? — Bemerkst Du, daß der Kardinal von Lothringen so gern bei deinem Sohne Gevatter stehen will, als ers beim Sohne des Agrippa wollte? — Und wär es nicht lächerlich, wenn Du aussprengtest und prahltest, daß ein Marggraf in Italien, der König von England, der Kanzler Merkurius Gatinaria und Margarita (eine Prinzessin aus Oesterreich) Dich sämtlich in dem nämlichen Jahre haben in ihre Dienste ziehen wollen; wärs nicht lächerlich und erlogen, nicht einmal der Schwierigkeit der ganzen Sache zu gedenken, da diese Leute alle schon viele Jahre

---

*) Dieses und alles folgende, was Agrippa wurde und hatte, steht in Naudé (Naudäi) Abhandlung von den Gelehrten, die man für Zauberer gehalten, unter dem Namen Agrippa.

vorher zu Niklasruh und Schlafpulver des Todes zersprangen, ehe Du als Zünd- und Knallpulver des Lebens auffuhrst? — In welchem bekannten Werke, ich bitte Dich, nennt Paul Jovius Dich ein portentosum ingenium, oder welcher andere Autor zählt Dich unter clarissima sui seculi lumina? — Würden es nicht Schröckh und Schmidt in ihren Reformazionsgeschichten im Vorbeigehen angezeigt haben, wenns wahr wäre, daß Du bei vier Kardinälen und fünf Bischöffen und beim Erasmus, Melanchton und Capellanus in außerordentlichem Kredit ständest? — — Gesetzt aber auch, ich läge wirklich mit dem Cornelius Agrippa unter derselben grossen Laube und Staude von Lorbeerkränzen: so gieng' es blos einem wie dem andern, wir faulten dunkel unter dem Buschwerke fort, ohne das in Jahrhunderten einer käme, und das Gestrippe aufzöge, und nach uns beiden sähe.

Es hülfe mir noch weniger, wenn ichs gescheuter machen, und mich in einem Anhange der allg. deutsch. Bibliothek wollte preisen lassen: denn ich stände Jahre lang mit meinem Lorbeerreis auf dem Hut drinnen, in diesem kühlen Portativ-Pantheon, in meiner Nische, mitten unter den größten Gelehrten, die um mich auf ihren

Parade-

Paradebetten herumlägen oder säßen, Jahre lang, sag' ich, ständen wir Bekränzte allein in unserem Tempel des Ruhms beisammen, eh' ein Mensch die Kirchthüre aufmachte und nach uns sähe, oder hineingienge und vor mir kniete — und unser Triumphwagen wäre blos von Zeit zu Zeit ein Karren, worauf der besetzte Tempel mit seiner Fülle in eine Aukzion geschoben wird.

Dennoch würd' ich mich vielleicht darüber wegsetzen, und mich unsterblich machen, könnt' ich nur halb und halb hoffen, daß meine Unsterblichkeit andern Leuten zu Ohren käme, als solchen, die noch in der Sterblichkeit halten. Aber kann das aufmuntern, wenn ich sehen muß, daß ich gerade den berühmtesten Leuten, denen jährlich der Lorbeerkranz, wie andern Todten der Rosmarin, im Sarge weiter über das Gesicht hereinwächst, ein inneres unbekanntes Afrika bleibe; vorzüglich einem Ham, Sem, Japhet — dem Absalon und seinem Vater, — den beiden Katos, — den beiden Antoninen — dem Nebukadnezar — den 70 Dolmetschern und ihren Weibern — den 7 griechischen Weisen — sogar bloßen Narren wie Taubmann und Eulenspiegel? — Wenn ein Heinrich IV., und die 4 Evangelisten und Bayle, der doch sonst alle Gelehrte kennt, und die

hübsche Ninon, die sie noch näher kennt, und der Lastträger Hiob, oder doch der Verfasser des Hiobs nicht wissen, daß nur ein Leibgeber je auf der Welt gewesen; wenn ich einer ganzen Vorwelt, d. h. 6 Jahrtausenden voll großer Völker, ein mathematischer Punkt, eine unsichtbare Finsterniß, ein miserables Ie ne sais quoi bin und bleibe: so seh ich nicht, wie mir das die Nachwelt, an der vielleicht nicht viel ist, oder die nächsten 6 Jahrtausende erstatten wollen und können?

— Noch dazu kann ich nicht wissen, was es für herrliche himmlische Heerschaaren und Erzengel auf andern Weltkugeln, und Kügelgen der Milchstraße, dieser Paternosterschnur voll Globen, giebt; Seraphe, gegen die ich in keine Betrachtung komme, ausgenommen als ein Schaaf. Wir Seelen schreiten freilich ansehnlich auf der Erde fort und empor — Die Austerseele erhebt sich schon zu einer Froschseele — diese steigt in einen Stockfich — der Stockfischgeist schwingt sich in eine Gans — dann in ein Schaaf — dann in einen Esel — ja in einen Affen — endlich (etwas höhers lässet sich nicht mehr gedenken) in einen Buschhottentotten. Aber ein solcher langer peripathetischer Klimax blähet den Menschen nur so lange auf, als er nicht die folgende Reflexion

macht: wir kundschaften unter den Thieren einer Klasse, worunter es so gut, als unter uns, Genies, gute offne Köpfe und wahre Einfaltspinsel geben muß, nichts aus, als letztere, höchstens Extreme. Keine Thierklasse liegt nahe genug an unserer Sehhaut, daß nicht die feinen Mitteltinten und Nüancen ihres Werths zusammenfließen müßten. — Und so wird es uns ergehen, wenn ein Geist im Himmel sitzt und uns alle ansieht: wegen seines Abstandes wird er Mühe haben (vergebliche), einen wahren Unterschied zwischen Kant und seinen Reflexionsspiegeln, zwischen Göthe und seinen Nachahmern zu erkennen, und besagter Geist wird Fakultisten von Dunsen, Profeßhäuser von Irrenhäusern wenig oder gar nicht zu unterscheiden wissen. — Denn kleine Stufen laufen vor einem, der auf den höhern steht, völlig ein.

Das benimmt aber einem Denker Lust und Muth; und ich will verdammt sein, Siebenkäs, wenn ich bei solcher Lage der Sachen mich jemals hinsetze und außerordentlich berühmt werde, oder mir die Mühe gebe und das scharfsinnigste Lehrgebäude aufmauere oder einreisse, oder etwas längers schreibe, als einen Brief.

Dein

Ich

L.

N. S. Ich wollte, Gott fristete mir nach diesem Leben das zweite, und ich könnte in der andern Welt mich an Realien machen: denn diese ist wahrlich zu hohl und zu matt, ein miserabler Nürnberger Tand — nur der fallende Schaum eines Lebens — ein Sprung durch den Reif der Ewigkeit — ein mürber stäubender Sodomsapfel, den ich gar nicht aus dem Maule bringen kann, ich mag sprudeln, wie ich will. Ach! —

* * *

Solchen Lesern, denen dieser Scherz nicht ernsthaft genug ist, will ich irgendwo darthun, daß er es zu sehr ist, und daß nur eine beklommene Brust so lachen, daß nur ein zu fieberhaftes Auge, um welches die Feuerwerke des Lebens wie fliegende Spiel-Funken schweifen, die dem schwarzen Staar vorflattern, solche Fieberbilder sehen und kopieren könne. —

Firmian verstand alles, zumal jetzt ... Ich muß aber zum eilften Hornung zurück, um dem Leser die sympathetische Freude, die er über des vereinten Kleeblatts seine verspürte, halb zu — nehmen. Lenettens erschütternde Bitte, daß der Gatte ihr vergeben möge, war die Lohbeet-Frucht der Ziehen'schen erderschütternden Weißagung: sie

glaubte, der Boden und sie giengen unter, und vor dem nahen Tode, der schon mit dem Tygerschweife wedelte, bot sie ihrem Mann die Friedenshand einer Christin. Vor seiner entkörperten schönen Seele vergoß freilich die ihrige Thränen der Liebe und des — Entzückens. Aber sie vermengte vielleicht selber ihre frohen Bewegungen mit ihren liebenden, die Lust mit der Treue, und die Hofnung, den Schulrath abends wieder in die warmen — Augen zu fassen, drückte sich ohne ihr Wissen, durch eine wärmere Liebe zum Manne aus. Es ist sehr nothwendig, daß ich hier einen meiner besten Rathschläge keinem Menschen vorenthalte: nämlich den, bei der besten Frau in der Welt immer wohl zu distinguieren, was sie in der jetzigen Minute haben wolle, oder gar wen, worunter nicht immer der gehört, der wohl distinguiert. Es ist im weiblichen Herzen eine solche Flucht aller Gefühle, ein solches Werfen von kouleurten Blasen, die alles, zumal das Nächste abmalen, daß eine gerührte Frau, indeß sie für Dich eine Thräne aus dem linken Auge vergiesset, weiter nachdenken, und mit dem rechten eine über Deinen Suck- oder Antezessor verspritzen kann — oder daß eine Zärtlichkeit, die ein Nebenbuhler erregt, über die Hälfte dem Ehevogt

zustirbt, und daß eine Frau überhaupt bei der aufrichtigsten Treue mehr über das weinet, was sie überdenket, als was sie vernimmt. —

Nur dumm ists, daß so viele Mannspersonen unter uns es gerade darinn sind: denn eine Frau ist, da sie mehr fremde Gefühle beobachtet, als eigne, dabei weder die Betrügerin noch die Betrogene, sondern nur der Betrug, der optische.

Solche durchdachte Betrachtungen machen Firmiane über den eilften Hornung — welcher tolle Name nach einigen von den Trinck-Hörnern der Alten abstammt, aber nach mehrerern von Hor oder Koth — nicht eher, als am zwölften. Wendeline liebte den Rath: das wars. Sie hatte mit allen verständigen Kuhschnapplerinnen an den Generalsuperintendenten und seinen Erd-Fußstoß geglaubt, bis Abends der Pelzstiefel sich frei erklärte, die Meinung sei gottlos: dann fiel sie vom prophetischen Superintendenten ab, und dem ungläubigen Weltkind Firmian bei. Wir wissen alle, er hatte so gut männliche Launen, die immer die Konsequenz übertreiben, wie sie weibliche, die in der Inkonsequenz zu viel thun. Es war also thöricht, daß er eine durch so viele kleine Gall-Ergießungen erbitterte Freundin durch eine große Herzens-Ergießung

wieder zu gewinnen hoffte. Die größte Wohlthat, der höchste männliche Enthusiasmus reißen keinen mit tausend kleinen Wurzelfasern im Herzen herumkriechenden Groll auf einmal heraus. Die Liebe, um die wir uns durch ein anhaltendes Erkälten brachten, können wir nur durch ein so anhaltendes Erwärmen wieder sammeln.

Kurz, nach einigen Tagen zeigt' es sich, daß alles blieb, wie es vor drei Wochen war. Die Liebe Lenettens hatte durch Stiefels Entfernung so zugenommen, daß sie nicht mehr mit ihren Blättern unter der Glasglocke Platz hatte, sondern schon ins Freie wuchs. Die Aqua toffana der Eifersucht lief endlich in alle Adern Firmians herum, und quoll ins Herz, und fraß es langsam aus einander. Er war nur der Baum, in den Lenette ihren Namen und ihre Liebe gegen einen andern eingezeichnet hatte, und der an den Schnitten verwelckt. Er wurde siecher und ärmer zugleich, und gab die Hoffnung verloren, den 1ten Mai und Bayreuth zu sehen. Der Februar, der Merz, und der April, zogen mit einem großen tropfenden Gewölke, an dem keine lichte oder blaue Fuge und kein Abendroth war, über sein Haupt.

Am 12. Apr. verlor er seinen Prozeß zum 2tenmal; und am 13ten, am grünen Donnerstag,

schloß er auf immer sein Abendblatt, wie er sein Tagebuch nannte, weil ers abends schrieb. Ich will die ganze Stelle, den Schwanengesang, als die Schlußvignette des Tagejournals unverändert hereinnehmen.

„Gestern scheiterte mein Prozeß an der zweiten „Instanz oder Untiefe. Der gegnerische Sachwal„ter und die erste Appellazionskammer haben ge„gen mich ein altes Gesetz, das nicht nur im „Bayreuthischen, sondern auch in Kuhschnappel „gültig ist, vorgekehrt: daß mit einem Nota„riatszeugenrotul nicht das Geringste zu erhär„ten ist; es muß ein Rotul von Gerichten sein. „Die zwei Instanzen machen mir den bergaufge„henden Weg zur dritten leichter: meiner armen „Lenette wegen appellier' ich an den kleinen Rath, „und mein guter Stiefel thut die Vorschüsse. Frei„lich muß man bei den Fragen, die man an die „juristischen Orakel thut, die Zeremonie beobach„ten, womit man sonst andere den heidnischen „vorlegte: man muß fasten und sich kasteien. „Ich hoffe den Staatsschalken*) oder vielmehr „den Pürschmeistern mit dem Weidmesser oder

*) Schalk hieß sonst Diener, jetzt umgekehrt.

„Knebelspieß des Themisschwerdtes schon durch „das Jagdzeug der Prozeßordnung und durch „die Jagdtücher und Prell- und Spiegelgarne der „Akten durchzuwischen, nicht sowohl durch mei„nen wie ein Fühlfaden dünngezognen Geldbeu„tel, den ich etwan wie einen ledernen Zopf „durch alle enge Maschen der Justiz-Garnwand „zöge; nicht damit sowohl, hoff' ich, als mit mei„nem Leibe, der sich nahe an den hohen Netzen in „Todtenstaub verwandeln, und dann frei durch „und über alle Maschen fliegen wird.

„Ich will heute die letzte Hand von diesem „Abendblatte, eh' es ein vollständiges Martyro„logium wird, abziehen. Ich würde, wenn man „das Leben wegschenken könnte, meines jedem „Sterbenden geben, der es wollte. Indessen den„ke man nicht, daß ich darum, weil über mir „eine totale Sonnenfinsterniß ist, etwan sage, in „Amerika ist auch eine, — oder daß ich, weil „gerade neben meiner Nase Schneeflocken fallen, „schon glaube, auf der Goldküste hab' es zuge„wintert. — Das Leben ist schön und warm; „sogar meines wars einmal. Sollt' ich noch eher „als die Schneeflocken eintrocknen: so ersuch' ich „meine Erbnehmer und jeden Christen, von mei-

„ner Auswahl aus des Teufels Papieren nichts „drucken zu lassen, als was ich ins Reine ge„schrieben, welches (inclus.) bis zur Satire „über die Weiber *) geht. Auch darf er aus die„sem Tagebuche, in dem zuweilen ein satirischer „Einfall auffliegen mag, keinen einzigen zum „Druck befördern: das verbiet' ich ernstlich.

„Will ein Geschichtsforscher dieses Tage- oder „Nachtbuchs gern wissen, was für schwere „Lasten und Nester und Wäsche denn an meine „Aeste und an meinen Gipfel gehangen worden, „daß sie ihn so niederziehen konnten — und ist „er noch darum desto neugieriger, weil ich lu„stige Satiren schrieb, — wie wohl ich mit den „satirischen Stacheln, wie die Fackeldistel mit „ihren, mich nur wie mit einsaugenden Gefäßen „nähren wollte: — so sag ich diesem Geschichts„forscher, daß seine Neugierde mehr sucht, als

---

*) S. 427. unter der Einkleidung: »gutgemeinte »Biographie einer neuen, angenehmen Frau von »bloßem Holz, die ich erfunden und geheirathet.« Auf die übertriebene Säuere dieser Satire mag wohl Lenette mit ihren Sonnenstichen gewirket haben.

„ich weiß, und mehr, als ich sage. Denn der „Mensch und der Meerrettig sind zerrieben „am beissendsten, und der Satiriker ist aus dem- „selben Grunde trauriger, als der Spaßmacher, „weswegen der Urangutang schwermüthiger ist, als „der Affe, weil er nämlich edler ist. — Fället frei- „lich dieses Blatt in deine Hand, mein Heinrich, „mein Geliebter, und Du willst vom Hagel, der im- „mer höher und größer auf meine Aussaat fiel, etwas „hören: so zähle nicht die zerflossenen Hagelkörner, „sondern die zerschlagnen Halmen. Ich habe „nichts mehr, was mich freuet — als Deine „Liebe, — und nichts mehr, was aufrecht steht, „als eben diese. Da ich Dich aus mehr als einer „Ursache *) schwerlich in Bayreuth besuchen wer- „de: so wollen wir auf diesem Blatte scheiden wie „Geister, und uns die Hände aus Luft geben. „Ich hasse die Empfindelei, aber das Schicksal „hat sie mir fast endlich eingepfropft, und das „satirische Glaubersalz, das man sonst mit Nu- „tzen dagegen nimmt — wie Schaafe, die von „nassen Wiesen Lungenfäule haben, durch „Salzlecken aufleben — nehm' ich fast aus Vor- „leglöffeln, wie meiner aus dem Vogelschießen,

---

*) Aus Mangel an Geld, an Gesundheit.

„aber ohne merklichen Vortheil ein. Im Ganzen „thuts auch wenig: das Schicksal wartet nicht, „wie die peinlichen Schöppenstühle, mit der Hin„richtung von uns Inkulpaten auf unsere Gene„sung. Mein Schwindel und andere apoplekti„sche Vorboten sagen mir zu, daß man mir gegen „das Nasenbluten dieses Lebens bald den guten „galenischen Aderlaß*) verordnen werde. Ich „will es deswegen nicht eben haben: mich kann „im Gegentheil einer ärgern, der verlangt, das „Schicksal soll ihn, wie eine Mutter das Kind — „da wir in Leiber eingewindelt und die Nerven „und Adern die Wickelbänder sind — so fort „aufbinden, weil er schreiet, und einiges „Leibreißen hat. Ich würde noch gern einige Zeit „ein Wickelkind unter Strickkindern **) bleiben, „zumal da ich besorgen muß, daß ich in der zwei„ten Welt von meinem satirischen Humor gerin„gen oder keinen Gebrauch werde machen kön„nen; aber ich werde fort müssen. Wenn aber „das geschehen ist: so möcht' ich Dich wohl bitten, „Heinrich, daß Du einmal hieher in den Reichs-

---

*) So heißet ein bis zur Ohnmacht getriebener.

**) So heißen die vom heimlichen Gericht Verurtheilten.

„flecken reisetest, und Dir das stille Gesicht Deines „Freundes, der kaum das Hippokratische *) „mehr wird machen können, aufdecken liessest. „Dann, mein Heinrich, wenn Du das fleckige „graue Neumondsgesicht lange ansiehst, „und dabei erwägst, daß nicht viel Sonnenschein „darauf fiel, nicht der Sonnenschein der Liebe, nicht „des Glücks, nicht des Ruhms: so wirst Du „nicht gen Himmel blicken und zu Gott sagen „können: „„und ganz zuletzt, nach allen seinen „„Bekümmernissen hast Du ihn, lieber Gott, gar „„vernichtet — und hast ihn, als er im Tode die „„Arme nach Dir und Deiner Welt ausstreckte, „„so breit entzwei gedrückt, als er noch hier liegt, „„der Arme."" Nein, Heinrich, wenn ich ster„be, so mußt Du eine Unsterblichkeit glauben.

„Ich will jetzt, wenn ich dieses Abendblatt „ausgeschrieben, das Licht auslöschen, weil der „Vollmond breite, weiße Imperialbogen voll Licht „in der Stube aufbreitet. Ich will alsdann — „weil kein Mensch mehr im Hause auf ist — mich in der dämmernden Stille hersetzen, und indeß

*) Das Hippokratische nennt man das verzogene in der Sterbensstunde.

„ich die weiße Magie des Mondes in der „schwarzen der Nacht anschaue, und während „ich draußen ganze Flüge von Zugvögeln in der „hellen blauen Mondnacht aus wärmern Ländern „kommen höre, in deren verwandtes Land ich ab„reise: da will ich ungestört gleichsam meine „Fühlhörner aus dem Schneckengehäuse, eh' es „der letzte Frost zuspündet, noch einmal hervor„strecken — Heinrich, ich will mir heute alles „deutlich malen, was vergangen ist — Den „Mai unserer Freundschaft — jeden Abend, wo „wir zu sehr gerührt wurden, und uns umarmen „mußten — meine grauen alten Hoffnungen, die „ich kaum mehr weiß — fünf alte, aber helle, „warme Frühlinge, die mir noch im Kopfe sind — „meine verstorbne Mutter, die mir eine Zitrone, „von der sie im Sterben dachte, sie werde sie in „den Sarg bekommen, in die Hände legte und „sagte: ich sollte die Zitrone lieber in meinen „Blumenstraus stecken — und jene künftige Mi„nute meines Sterbens will ich mir denken, in „welcher mir Dein Bild zum letztenmal auf der „Erde vor die gebrochnen Seelen-Augen trit, „und worin ich von Dir scheide, und mit einem „dunkeln innern Schmerz, der keine Thränen „mehr in die erkalteten, zerstörten Augen treiben

„kann, vor Deiner beschatteten Gestalt schwin-
„dend und verfinstert niederfalle, und aus dem
„dicken Nebel des Todes nur noch dumpf zu
„Dir aufrufe; Heinrich, gute Nacht! gute
„Nacht." —

„Ach, lebe wohl. Ich kann nichts mehr sa-
„gen."

Ende des Abendblattes.

B S B
MÜNCHEN

Druckfehler

des zweiten Bändchens. *)

Seite.	Zeile.	
XIII	5	von unten nach Theile setze der Blumenstükke.
NB. 3	3	von unten nach größeres s. Getöse.
NB. 14	9	statt Kranken lies Kanker.
NB. 19	2	von unten statt gleich dem lies wie.
55	7	statt Wauwaums lies Wauwaus.
NB. 61	10	statt den Morgen des Schmerzes lies den Schmerz des Morgens.
80	12	streiche nach weg.
—	7	von unten statt Volerie lies Volière.
112	7	statt daß lies das.
NB. —	18	statt zwei mächtige l. zweimähtige.
117	8	von unten statt dies lies das.
120	5	von unten statt diesen lies diese.
140	2	von unten statt das lies daß.
145	12	statt denn lies den.
151	9	von unten statt Vicere lies Vice-Re.
201	15	nach Ehe setze aus.
206	1	streiche und weg.

*) Druckfehler, die wahre schwarze Sünden und Druckschnitzer sind, und die einen ganzen Gedanken verrenken, wlu ich mit einem NB. bezeichnen, damit sie der Leser vor dem Lesen umbessere.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul, 1763-1825

Blumen- Frucht- und Dornenstükke oder Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs im Reichsmarktflecken Kuhschnappel

Bd.: Zweites Bändchen

Berlin 1797

P.o.germ. 2093 x-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130131-5
VD18 90475895